

Man pränumerirt

überall durch die Postämter; für Budapest im Expeditionsbureau des „Ungarischer Lloyd“ Zweidlergasse Nr. 14, wo auch die Inserate aufgenommen werden — in Wien übernehmen Inserate die Agenten des „Ungarischer Lloyd“, Sigm. Pollak, II. Rothenturmstrasse 10; Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, A. Oppelk; — im Auslande Saalbach's Annoncenbureau in Dresden; G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf Mosse in Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Bremen; Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Leipzig; Frankfurt a. M., Basel, Zürich; Havas-Latite-Bullier & Co. in Paris.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzelne Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Pränumeration:

mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich 3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl. 80 kr.; mit separater Versendung des Abendblattes vierteljährig 1 fl. mehr. — Für Budapest ins Haus gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr., zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:

Zweidlergasse 14.

Nr. 123

Budapest, Sonntag, 31. Mai

1874

Mit dem 1. Juni beginnt ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Tagesblatt

„Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

Ganzjährig m. l. m. Postv. fl. 20.—	ganzjährig für Budapest fl. 18.—
halbjährig „ „ „ „ „ 10.—	halbjährig „ „ „ „ „ 9.—
vierteljährig „ „ „ „ „ 5.—	vierteljährig „ „ „ „ „ 4.50
monatlich „ „ „ „ „ 1.80	monatlich „ „ „ „ „ 1.60

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Mode-Beilage „Victoria“:

Ganzjährig m. l. m. Postv. fl. 24.—	ganzjährig für Budapest fl. 22.—
halbjährig „ „ „ „ „ 12.—	halbjährig „ „ „ „ „ 11.—
vierteljährig „ „ „ „ „ 6.—	vierteljährig „ „ „ „ „ 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir eruchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumerations mit Ende Mai abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hierzu die Bemerkung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adressschleife angeklebt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“.
Budapest, Zweidlergasse Nr. 14.

Die Wahlgesetz-Novelle und der Steuerzensus.

Budapest, 30. Mai.

Die vergleichenden Tabellen, durch welche der Minister des Innern die Aufrechterhaltung der bisherigen Qualifikations-Bedingungen für das aktive Wahlrecht zu rechtfertigen sucht, enthalten ein schätzbares Material, betreffend die Gesamtzahl der Wähler nach dem bisherigen Systeme und nach einem Steuerzensus von 10 Gulden. Allein diese Tabellen erschöpfen bei Weitem nicht alle jene Momente, welche zur allseitigen Beleuchtung der Frage erforderlich wären.

Im Jahre 1872 wurden 890,057 Wähler kontribirt; nach einem Steuerzensus von 10 Gulden würde man 999,727 Wähler erhalten, also in runder Summe um 100,000 Wähler mehr, als im Jahre 1872 faktisch kontribirt wurden. Es scheint daher auf den ersten Blick, als würde ein Steuerzensus von 10 Gulden eine bedeutende Vermehrung der Wählerzahl zur Folge haben. Dies ist jedoch ein Irrthum. Die Anzahl der im Jahre 1872 faktisch kontribirten Wähler ist nicht identisch mit der Anzahl der wirklich Wahlberechtigten in jenem Jahre. Bekanntlich lassen sich sehr viele Wahlberechtigte in die

Wahllisten nicht eintragen, und wir glauben nicht stark zu irren, wenn wir annehmen, daß die Anzahl der juristisch Wahlberechtigten um 25—30 Prozent größer ist, als jene der faktisch Kontribuirten. Reflektieren wir die vergleichende Tabelle nach diesem Prozentsatze, so erhalten wir pro 1872 eine Wählerzahl von über eine Million, und so irren wir kaum, wenn wir annehmen, daß nach dem neuen Gesetze, wenn die Konstriktion von Amtswegen erfolgen wird, die Anzahl der kontribuirten Wähler größer sein dürfte, als jene, welche nach der ministeriellen Motivierung auf Grundlage des Zehngulden-Zensus sich ergeben würde.

Die vergleichenden Tabellen der Regierungsvorlage enthalten interessante Aufschlüsse darüber, in welchen Komitaten und Städten nach dem 10 Gulden-Zensus sich die Anzahl der Wähler vermehren und in welchen sie sich vermindern würde. In ein und zwanzig ungarischen Komitaten und in acht Städten würden die Wähler abnehmen, dagegen würde in 21 Komitaten und in 21 städtischen Wahlbezirken die Wählerzahl steigen. Zehn Komitate gibt es, in denen eine nennenswerthe Veränderung in der Anzahl der Wähler nicht platzgreifen würde.

Diese Angaben liefern noch keine ausreichenden Anhaltspunkte zur Beurtheilung jener Frage, in wie ferne die sich zeigenden Veränderungen eine gerechtere Vertheilung des Wahlrechtes zur Folge hätten, oder ob vielleicht hier und da die zu erwartende Veränderung eine solche Tendenz hätte, daß noch größere Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten zum Vorschein kämen, als gegenwärtig. Und diese Frage ist nach unserem Dafürhalten die entscheidende. Veränderungen, durch welche die Gerechtigkeit zur Geltung kommt, sind kein Uebel. Nur solche Veränderungen sind zu verhorreszieren, welche die Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten vermehren. Die Aufrechterhaltung eines mangelhaften Zustandes ist an und für sich kein Vortheil, wogegen eine in gerechtem Sinne vorgenommene Aenderung keineswegs als Nachtheil angesehen werden darf.

In dieser Beziehung könnte man nur dann ein richtiges und vollständig begründetes Urtheil fällen, wenn nachgewiesen würde, bei welchen Wählerkategorien die Abnahme und bei welchen wieder eine Zunahme eintritt, wenn der erwähnte einheitliche Zensus in Kraft träte. Es müßten besondere vergleichende Tabellen aufgestellt werden für jede der jetzt geltenden Qualifikationskategorien. Da würde man wissen, welche Elemente in Folge der Einführung eines 10 Gulden-Zensus des Wahlrechtes verlustig werden und was für neue Elemente in den Genuß dieses Rechtes eintreten würden.

Einige Vermuthungen können in dieser Beziehung auch in Ermangelung erschöpfender Tabellen ausgesprochen werden. Jene Municipien, in denen die Anzahl der Wähler sinken würde, sind folgende: Arva, Bereg, Borjod, Liptau, Marmaros, Sáros, Szabolcs, Zips, Ugočka, Kövár, Hajdukendistrikt, ferner — in geringem Maß — die Komitate: Weißenburg, Raab, Heves, Honf, Komorn, Szatmár, Torna, Turóc, Ung und Zemplin; schließlich die Städte Ofen, Czegled, Debreczin, Gran, Gyula, Jás-Berény, Schemnitz und Zombor. Offenbar gibt es in diesen Municipien und Städten die meisten Besitzer von sehr kleinen Häusern und Grundstücken (im Werthe von 315 fl.), welche schon bei einer Steuer von 2—3 Gulden das Wahlrecht ausüben. Dagegen würde die Wählerzahl beim 10 Guldenzensus steigen in den Komitaten: Arad, Bács, Baranya, Bekés, Bihar, Csanád, Csongrád, Krassó, Bieselburg, Neograd, Somogy, Debenburg, Temes, Tolna, Torontál und im Groß-Kiskindar Distrikte, sowie in den Städten: Arad, B. Csaba, Gyöngyös, H.-M. Bácsfahely, Großwardein, Pest, Preßburg, Temesvár, Szegedin, Zenta und einigermaßen auch in den Städten: Baja, Stuhlweißenburg, Fleggháza, Raab, Kaschau, Debenburg, Theresiopel, Szarvas, Szenes, Groß-Beckerek und Groß-Kiskinda. Diese Komitate und Städte sind offenbar die reichsten und gewerblustigsten des Landes. Wir finden in denselben eine weniger weit gehende Parzellirung von Grund und Boden vor und die Elemente, welche auf Grundlage eines Hausbesitzes im Werthe von 315 fl. das Wahlrecht ausüben, sind in diesen letztgenannten Komitaten und Städten weniger zahlreich.

Offenbar geschieht nach dem bestehenden Wahlgesetz den reicheren und steuerfähigeren Gegenden des Landes ein großes Unrecht, während die weniger steuerfähigen sehr stark begünstigt erscheinen. Im Arvaer Komitat bilden die Wähler gegenwärtig 11.8 pCt. der Bevölkerung, nach dem 10 Guldenzensus würden dieselben nur 3.6 pCt. der Bevölkerung ausmachen; im Liptauer Komitat machen die Wähler 10.5 pCt. der Bevölkerung aus, — nach dem 10 Guldenzensus nur 5.5 pCt.; im Marmaroser Komitat sind jetzt 6.8 pCt. Wähler, — nach dem 10 Guldenzensus nur 3.3 pCt.

Ganz umgekehrt verhält sich die Sache bei jenen Komitaten, welche die größte Steuerlast tragen. Im Bácsker Komitat machen jetzt die Wähler 5 pCt. der Bevölkerung aus, führt man den Zensus von 10 fl. ein, so steigt der Prozentsatz auf 9.5; im Bekés-er Komitat würde eine Steigerung von 3.3 pCt. auf 9.8 pCt., im Temeser eine solche von 4.1 pCt. auf 10.8 pCt., im Tolnaer von 5.7 auf 10.7 pCt. eintreten.

Wiener Briefe.

— 29. Mai.

Sollten Sie Anlaß haben, um die gegenwärtige Zeit nach Wien zu kommen, so warne ich Sie aufrichtig zur sorgfältigsten Vorsicht mit Bezug auf die Geldsorten, welche Sie hier loszuwerden beabsichtigen. Hüten Sie sich davor, eine ansehnliche Quantität von Silbersechsern bei sich zu führen. Sie würden stants pede arretrirt und einem peinlichen Verhör auf Mord und Todtschlag unter erschwerenden Umständen unterzogen werden. An den Silbersechsern, welche Sie spendiren wollen, klebt nämlich Blut, das um Gerechtigkeit zum Himmel schreit. Es sind hier bereits einige Kubel von Verwegenen verhaftet worden, welche sich im reichlichen Besitze dieser harmlosen Scheidemünze befunden haben, Inländer und Ausländer, darunter zwei Baiern, welche in ihrer Heimath an klingendes Silber gewöhnt und voll Abneigung gegen die schnell vergänglichlichen Fälschungen der Papierguldens ö. W. sich für ihre Vergnügungstour nach Wien eine ansehnliche Quantität unserer traulichen Silbersechser zugelegt hatten. Sie wurden hier mitten im Genuß einer Opernarien aus dem Theater hinweg vor das Polizeigericht geführt, nur deshalb, weil sie polizeiwidrig viel Kleingeld bei sich führten, und erst nach Schluß der Oper wieder entlassen. Die Lösung des Räthsels beruht darauf, daß wir „blutige Pfingsten“ gehabt, dieweil eine Wagn in der Wohnung ihres Brodherrn ermordet gefunden, und Lektierer um etliche hundert Gulden, die er in lauter Silbersechsern angelegt hatte, beraubt wurde. Daraus erklärt sich die organisirte Jagd auf solche Individuen, die mit klingender Münze zahlen. Ueberdies ist bereits eine ganze Kolonie von bestraften Verbrechern verhaftet, auf die Chance hin, unter Hunderten auf den einen Schuldigen zu stoßen. Gefährlich könnte auch das Tragen von neuen schwarzen Handschuhen werden. Bei dem unglücklichen Opfer wurde nämlich ein starkgebrauchter schwarzer Handschuh vorge-

funden. Dasselbe geschah bei der unter ganz ähnlichen Umständen erfolgten Ermordung einer anderen Dienstmagd im vorigen Jahre. Die beiden corpora delicti sollen zwar kein richtiges Paar bilden, aber dennoch wäre bis zu dem Momente, wo man den Verbrecher gefangen hat, was mit dem vorjährigen noch immer nicht der Fall ist, die Vorsicht anzupfehlen, bei dem Ankauf neuer Handschuhe vorsorglich die schwarze Farbe zu vermeiden. Die auf die Entdeckung des Mörders ausgesetzte Belohnung von fünfhundert Gulden könnte zu den merkwürdigsten Ueberstürzungen des öffentlichen Arretireifers führen und ein Mißi ist nicht immer sofort mit klassischen Zeugen zu beweisen. Es ist bis jetzt ein Zeitraum von fünf Tagen seit der Begehung des blutigen Verbrechens vergangen und man ist nunmehr den verschiedenen Individen auf der Spur, welche sich verbrecherischer Weise in dieser oder jener Trastil einige Hände voll Silbersechser gegen Papierguldens verwechselten. Mit jedem weiteren Tage verliert natürlich die Chance der Haftverurteilung, ferner, falls der Mörder nicht des Lebens unkundig sein sollte, er um diese Zeit längst aus den Zeitungen entnommen haben muß, wie sehr es sich empfehle, mit der Verwechslung seiner kleinen Münzen nur schrittweise und in unverdächtigen Pausen vorzugehen.

Nächst der ausgesetzten Fälscherprämie von fünfhundert Gulden bewegt noch eine andere, in eigentümlichen Sinne „brennende“ Frage unsere Volksklassen — die Gasfrage. „Lord Teltcher“ — wie man den Hauptfaisleur der englischen Gasfabrikanten betitelt — hat es den Wienern angethan. „Hinaus mit den Engländern!“ ist der allgemeine Ruf. Der Satz bildet die Ueberschrift für unablässige Rauschschweiß-Artikel der Zeitungen. Man hat herausgerechnet, daß die Herren Briten uns die Haut dreidoppelt über die Ohren gezogen haben. Letztere suchen nun für sich eine Partei zu bilden, indem sie viele in Verlegenheit befindliche Gastkonsumenten kontraktlich dazu verpflichten, in aller Zukunft nur englisches Gas zu beziehen, auch wenn sie (die Engländer) das Leidwesen er-

leben sollten, ein deutsches Unternehmen als Konkurrent neben sich erheben zu sehen. Diese Ausbeutung der Zwangslage hat Del in's Feuer gegossen und — „es raht der See“! Es werden Stimmen laut, welche die Engländer überhaupt an die Luft gesetzt sehen wollen, gleichviel, ob sie sich zu „menschlichen“ Bedingungen verthehen wollen oder nicht. Nur in dem einen Falle wäre ein Kompromiß möglich, daß die Gesellschaft der Kommune Wien das Heimfallsrecht bezüglich der Gaswerke binnen einer gegebenen Frist einräumen würde. Ein Blatt droht sogar in sehr verständlicher Weise, indem es schreibt: „Wir müssen es den Engländern klar zu verstehen geben, daß wir sie und ihre Gastyrannie los sein wollen, entweder sogleich, oder so bald als thunlich. Hinaus mit ihnen, und je eher sie sich darüber klar werden, desto besser wird es für sie selber sein.“

In London, wo das Gas um mehr als die Hälfte billiger geliefert wird, als in Wien, seufzt die Bevölkerung auch unter der Gastyrannie, welche jedem nicht ganz pünktlichen Zahler die Röhren abschneidet. Ebenso thut es dort die Wasserkompagnie. Sie verurtheilt den säumigen Zahler zum Verdursten und jeder Andere, der dem Verurtheilten Wasser reicht, wird zur Strafe ebenso behandelt. Das ist eben gesetzkräftige Remedur geworden und John Bull hat viel mehr Geduld, als unser heißblütiges Wiener Böckchen.

Unsere Zeitungen kämpfen mit Mühe gegen den frühzeitigen Hereinbruch der saueren Gurkenzeit. Namentlich sind die Leitartikel über „innere Fragen“ in vollendeter Desperation. Es hängt diese Verlegenheit damit zusammen, daß unsere tonangebenden Blätter sich noch immer nicht von dem alten Paradezopf trennen können und immer die vollständig gezäumte Rosinante der hohen Politik besteigen wollen, um vor dem Leser eine Galoppade aufzuführen. An Begebnisse des täglichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, die oft eine viel größere Tragweite und Bedeutung besitzen, als die Themata der Politik, eine Gedankenfette zu knäpfen und solchem

In Siebenbürgen würden noch größere Veränderungen Platz greifen. Detaillierte Ziffern wollen wir diesmal nicht anführen; wir bemerken nur, daß in ganz Siebenbürgen die Anzahl der Wähler von 121,000 auf 115,000 sinken würde; in einzelnen Theilen würde aber ein starkes Sinken in der Anzahl der Wähler folgen, namentlich in jenen Gegenden, wo noch sehr zahlreiche Staatsbürger auf Grundlage des alten Rechtes die Wahlfähigkeit erlangt haben. Die Rücksicht auf diese, ohnehin auf den Aussterbetat gesetzte Wählerklasse sollte jedoch bei Ausarbeitung des neuen Wahlgesetzes nicht maßgebend sein. In Folge der Beseitigung der siebenbürgischen Mottenboroughs werden in jenen Landestheilen ohnehin so große Veränderungen Platz greifen, daß sich kaum die Grundzüge des jetzigen Zustandes erkennen lassen werden.

Das Bestreben, den jetzigen Zustand möglichst aufrecht zu erhalten, hat bei der Ausarbeitung der Wahlgesezsnovelle zu einer logischen Inkongruenz geführt, welche vielleicht in der Geschichte der Legislative einzig da steht. Die Regierungsvorlage anerkennt die Wahrheit, daß der gleichmäßige Steuerzensus relativ der gerechteste wäre; nachdem sie nun sehr ausführlich nachweist, daß der heutige Zustand der direkte Gegensatz zu dem durch den Steuerzensus erreichbaren gerechten Zustande ist, zieht sie aus dieser Thatsache die unerwartete Folgerung, daß der status quo erhalten werden müsse. Und doch ist es evident, daß, je weniger gerecht ein Zustand ist, desto stärkere Motive für dessen Abänderung sprechen.

Wenn in der Regierungsmotivierung der statistische Nachweis geführt worden wäre, daß bei der Einführung eines Steuerzensus von 10 Gulden im Großen und Ganzen daselbe herauskommt, was jetzt zu Recht besteht, so würde hieraus folgen, daß jedenfalls kein zwingender Grund vorliegt, am Bestehenden zu rütteln. Der Motivenbericht des Ministeriums befolgt eine entgegengesetzte Logik. Er liefert den Nachweis, daß das jetzige System mit der vollständigen Umkehrung des natürlichen Zustandes identisch sei und schließlich dann hieraus, daß dieses System unbedingt erhalten werden müsse.

Bevor man die Wahlgesezsnovelle acceptirt, sollte man ernstlich erwägen, ob denn die Einführung eines rationalen Steuerzensus ganz und gar so unmöglich sei, als der Minister des Innern meint. Es sollte in Erwägung gezogen werden, ob der jetzige Zustand, wo wir mindestens hunderttausend Wähler haben, welche kaum 3 Gulden Steuer zahlen, während eine ähnliche Anzahl, welche weit über 10 Gulden Steuer zahlt, vom Wahlrechte ausgeschlossen ist, auf die Dauer aufrecht erhalten werden kann? Der Minister mag für die Erhaltung des status quo wichtige politisch-soziale Gründe haben, — so viel steht fest, daß er diese verschwiegen haben muß, denn jene Gründe, die er anführte, sprechen alle für die Einführung des Steuerzensus.

Entlastet den Handel von Budapest.

B u d a p e s t , 30. Mai.

Das große Interesse, welches die hier stattfindenden Beratungen über den Verfall des hiesigen Handels besonders in den Kreisen der Kaufmannswelt erregen, veranlaßt uns, auf diesen Gegenstand, den wir in einem geistigen Artikel bereits besprochen haben, wieder zurück zu kommen. Es erscheint uns dies um so mehr geboten, als man in den betreffenden Kreisen die Tragweite dieser Frage noch immer nicht aufzufassen scheint, denn wenn der Magistrat, wie so eben geschehen, erklärt, die Forderung der

Aufhebung des Zolles für die Fußpassanten der Kettenbrücke sei eine unbedeutende, so befindet sich derselbe in einem sehr bedauerlichen Gegenfaze mit der gesammten Intelligenz der hiesigen Handelswelt nicht nur, sondern der Einwohnerschaft von Budapest im Allgemeinen, denn diese verlangt nicht nur die Aufhebung des Zolles für Fußpassanten, sondern die Abschaffung des Kettenbrückenzolles im Allgemeinen, zum Allermindesten aber die Herabsetzung des Zolles auf ein solches Maß, welches den Handel nicht mehr bedrückt und die sonderbare differentielle Belastung der verschiedenen Waarengattungen beseitigt, denn in diesen Gebühren erblickt man eines der bedeutendsten Hemmnisse des hiesigen Verkehrs.

Es unterliegt daher — und in dieser Beziehung unterscheiden wir uns von unserem Kollegen, dem „Bester Lloyd“, ganz wesentlich — allerdings einem sehr begründeten Zweifel, daß die hauptstädtische Municipalbehörde entschlossen ist, dem Handel die nöthige Hilfe und Unterstützung möglichst rasch zu bereiten. Man kann daran nicht glauben, so lange behauptet wird, an eine Beseitigung der städtischen Gebühren — und diese werden ja allerseits als das erheblichste Hinderniß für die Entwicklung des hiesigen Handels erklärt — sei nur unter der Voraussetzung eines hinreichenden Ersatzes zu denken und die Kommission möge ihren Erfindungsgeist anstrengen, einen solchen Ersatz ausfindig zu machen. Das kann ganz und gar nicht die Aufgabe des Komitès sein.

Unsererseits erklären wir uns im Anschlusse an unseren geistigen Artikel mit der in der Sitzung vom 28. beschlossenen Wahl eines Subkomitès, welches die Aufgabe hat, über die einzelnen Handelszweige Erhebungen zu pflegen, durchaus einverstanden, dies um so mehr, als verschiedene Mitglieder des Subkomitès, unter Anderem Herr Horn, sich sehr im Irrthum befinden, wenn sie meinen, das Komitè zähle in seinem eigenen Schoße eine große Anzahl von Herren, welche in dieser Frage als Sachverständige betrachtet werden können. Das ist leider nicht der Fall, wie zum Bedauern Aller, welche an dieser Angelegenheit ein Interesse nehmen, vielseitig bemerkt worden ist. Es gilt nun, für die wichtigsten Handelsbranchen die Beschwerdepunkte derart festzustellen, daß an dem Vorhandensein der längst und viel besprochenen Uebelstände nicht mehr gezweifelt werden kann. Wird, wie wir nicht bezweifeln, die Stichhaltigkeit der in der Presse seit Jahren betonten Uebelstände erhärtet, so wird die Rolle der städtischen Verwaltung zunächst nur eine passive sein; sie besteht in dem entsehrungslösen Verzicht auf die fernere Bedrückung des Handels durch unerschwingliche Abgaben und Lösung der Pachtkontrakte, wo solche bestehen. Die Regierung dagegen hat die Aufhebung des Kettenbrückenzolles anzunehmen und ferner fällt ihr die Aufgabe zu, mit der österreichischen Staatsbahn, sowie mit der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft Unterhandlungen wegen Aufhebung des Differenzialtarifes zu pflegen, welcher in erster Linie die Interessen des hiesigen Handels schädigt.

Man gebe sich darüber keiner Täuschung hin: ohne die Beseitigung der städtischen Gebühren und der Differenzialtarife unserer oben erwähnten Transportgesellschaften ist der Bau von Entrepots eine durchaus überflüssige Sache. Man wird sie nicht benötigen, wenn der Handel unseres Plazes nicht in die Lage gesetzt wird, mindestens die gleichen Vortheile zu bieten, wie die kleineren Provinzpläze. Daß dabei auf einen bedeutenden Ausfall in den präliminirten Einnahmen der hiesigen Kommune gerechnet werden muß, ist sicher; vielleicht erleichtert es aber den Entschluß der städtischen Verwaltung,

auf diesen einzugehen, wenn zweifellos festgestellt wird, daß das erwähnte Präliminare in der That nicht viel mehr als eine Illusion ist, weil, wenn man durch unerschwingliche Abgaben den Handel von hier vertreibt und die Industrie zu Grunde richtet, nichts mehr in die städtischen Kassen einfließen wird, oder wenigstens nur eine auch nicht einmal annähernd dem Präliminare entsprechende Summe.

Das Hauptgewicht ist hierbei auf die indirekte Förderung zu legen, welche die Hebung des Handels auf alle Verkehrsgebiete, sowie auf die Industrie und die allgemeine Steuerfähigkeit ausüben muß. In diesem Fall und muß die Stadtgemeinde ihre Entschädigung finden für das von ihr zu bringende vermeintliche Opfer.

Die Handelsenquete.

B u d a p e s t , 30. Mai.

Es gehen uns folgende Zeilen zu: Herr Emerich Rósmeth veröffentlicht in der heutigen Nummer des „Bester Lloyd“ einen Artikel über die letzte Sitzung der hauptstädtischen Kommission zur Prüfung der Ursachen des Verfalles des Budapester Handels und deren Beseitigung und tadelt nicht nur, sondern verspottet sogar jenen Beschluß, welchem zufolge sie, außer der aus den Schriftstücken der Handelskammer erzipirten, in der Wiederholung allgemeiner und bis zum Ueberdruß abgeleiteter Gemeinplätze bestehende Vorlage, auch die Prüfung des Zustandes und der Bedürfnisse der wichtigeren einzelnen Handelszweige anordnete. Nach diesem Beschlusse, sagt er, wird auch das Geschäft in Liptauer Käse des letzten Josephstädter Greiskers zu prüfen sein. Herr Rósmeth findet es auch sonderbar, daß eine so große „Lebensfrage“ durch eine Kommunevertretung — wenn es auch die hauptstädtische ist — verhandelt werde; seiner Ansicht nach ist dies Sache der Regierung und diese ist auch zu den entsprechenden Maßnahmen bereit, aber sie steht mit Wesremden die Richtung der Kommissionsverhandlungen, so daß, wenn sie beibehalten wird, die Regierung die Hauptrolle als mitwirkenden Faktor entbehren werde und daß sie allein in den Bahnhöfen ein Zollamt I. Klasse, Entrepots u. s. w. errichtet.

Wenn ein Anderer diesen Artikel schreibt, so gehen wir einfach darüber hinweg, oder legen zur Motivierung unserer abweichenden Ansicht kurz und objektiv unsere Argumente dar; aber gegen den Artikel des Herrn Rósmeth müßten wir auch noch in anderer Beziehung das Wort ergreifen.

Herr Emerich Rósmeth, Sektionsrath im Handelsministerium, wurde zufolge des Ansuhens der Hauptstadt, daß sich auch die Herren Minister für Handel und Kommunikation bei den Beratungen mögen vertreten lassen, in die erwähnte und von ihm im Wege der Presse so sehr getadelte Konferenz als Ministerieller Vertreter entsendet; er nahm auch Theil an derselben, aber er gab seinem regen Interesse und der Wichtigkeit seiner Mission dadurch Ausdruck, daß er kein Sterbenswörtchen sprach, sondern stumm und verschlossen saß, gleich einer Sphinx. Jetzt fragen wir, ist es in der Ordnung, daß der Vertreter des Ministers, der erpresh entsendet ist, um sich an den Beratungen zu beteiligen, und die Kommission von den Absichten und Meinungen des durch ihn repräsentirten Ministers in Kenntniß zu setzen, dort schweigt, und dann in einem Zeitungsartikel das sagt, was, wenn er es pflichtgemäß in der Kommission erklärt, der Berathung und dem Beschlusse eine ganz andere Richtung gibt: also wurde der Herr Sektionsrath von seinem Minister damit betraut, drei Tage nach der Kommissionsitzung die Absichten der Regierung kundzugeben? Unzweifelbar war die Kommissionsberatung ziemlich

Artikel den allerersten Ehrenplatz einzuräumen, scheint ihnen gegen den guten Ton zu verstößen. Welches Gewicht hat es denn, wie wir über Spanien, Belgien oder Holland, über diese oder jene schattenhafte innere Zukunftspolitik denken, wenn auf Schritt und Tritt im innersten Hauswesen hundert und aberhundert Mißbräuche und Mängel um Hilfe rufen? Aber „niemals ohne die rothe Samtweste!“ lautet das tägliche Motto unserer Preßchoragen. — Habeant sibi! Salamander.

Stiefkinder der Natur.

„Trotteln“ nennt das Volk jene bedauernswerthen Geschöpfe, die sich beinahe nur durch den aufrechten Gang von den Thieren unterscheiden. In eingehendster Weise beschäftigt sich ein jüngst erschienenes Buch des Dr. Ludwig Laussedat in Brüssel mit diesen so stiefmütterlich bedachten Wesen. Die nachstehenden Bemerkungen sind einem Kapitel dieses Werkes („Etude médicale et sociale de la Suisse“ [„die Cretins und der Cretinismus“]) entnommen.

Der Cretinismus — schreibt Dr. Laussedat — wurde an vielen Orten konstatirt, aber nirgends in so bedeutendem Maßstabe, als in mehreren Kantonen der Schweiz. Natürlicher Weise war dieses Land, das mehrere Schriftsteller den klassischen Boden des Cretinismus nennen, der Gegenstand eingehender Studien, um jenen Zustand genauer kennen zu lernen und nach Möglichkeit zu bekämpfen.

Wir wollen hier nicht den Cretin beschreiben, dessen traurige Figur Jedermann (wenigstens nach Schilderungen) kennt; wir bemerken nur, daß der Cretin, wenn die Affektion am vollständigsten ist, tiefer als der Idiot steht, und daß er in diesem Falle ein wahres Monstrum ist, dem selbst die Gabe des Denkens versagt ist. In diesem höchsten Grade ist er nicht im Stande, seinen Platz zu verändern, ein Zeichen zu machen oder die Augenlider zu bewegen. Er wächst nicht, er wird alt ohne Pubertät und

ohne Jüngling gewesen zu sein, ja er kann nicht einmal allein essen. Ein Grunzen, ähnlich dem des Schweines, ist das einzige Geräusch, das er vernehmen läßt; sein Schreien bleibt immer monoton — es ist ein langgedehnter Selbstlauter, der wie ein Gehülz klingt. Zum Glück erscheint der Cretinismus nicht immer in dieser verzweifeltsten Gestalt; häufig ist er unvollständig, namentlich bei Kindern und da gibt es noch verschiedene Stufen, gegen welche die vereinigte Aktion der Medizin und Erziehung mit Erfolg wirken kann. Zwei Dinge sind hauptsächlich zu beachten: der Zustand, welchen der Cretin als Individuum präsentiert, die besonderen oder allgemeinen Ursachen, die den Cretinismus erzeugen und erhalten. Viele Gelehrte haben den Einfluß untersucht, welchen die Qualität des Wassers, die Bodengestaltung, die Zusammenfügung der Luft auf die Entstehung des Cretinismus ausübt. Speziell was das Wasser betrifft, hat sich eine lebhaft kontroverse entwickelt, die noch zu keiner endgiltigen Entscheidung gelangt ist. Aber eine von Allen anerkannte Thatsache ist es, daß die tiefen, feuchten, engen und finsternen Thäler beinahe ausschließlich der Sitz des Cretinismus in endemischem Zustande sind, jene Thäler, in welchen eine schlecht genährte, schlecht wohnende, schlecht gekleidete, arbeitslose und keine Idee von der Civilisation der übrigen Welt besitzende Bevölkerung lebt. Lange glaubte man, daß Cretinismus und Kropf sich zu einander verhalten, wie Ursache und Wirkung. Wir selbst haben zahlreiche Trotteln ohne Spur jenes merkwürdigen Anhängfels; andererseits kann man täglich Leuten begegnen, die trotz eines voluminösen Kropfes im vollständigen Besitze ihrer geistigen Fähigkeiten sind. Ja, der Cretinismus ist sogar selten in vielen Ländern, wo der Kropf endemisch ist; wieder aber ist das Zusammentreffen von Kropf und Cretinismus an mehreren Orten konstatirt, aber selbst in diesem Falle ist der Umfang des Kropfes bei Weitem nicht im Verhältnisse zum Grade des Cretinismus. Diese beiden Affektionen können also ganz

unabhängig von einander bestehen, selbst in Gegenden, wo — wie in Savoyen — die Cretins zu Hause sind. Wir sahen dort, namentlich bei Frauen, Kropfe, von denen ihre ganze Brust bedeckt war; wir plauderten mit ihnen und fanden, daß ihre Intelligenz nichts zu wünschen übrig lasse.

Aber beschäftigen wir uns jetzt damit, was für die Cretins geschehen kann und was bis jetzt für sie faktisch gethan worden ist. Alle Aerzte, die sie aufmerksam studirt haben, geben zu, daß ein großer Theil der Unglücklichen erzogen werden könne. Dr. Zphofen, der 1817 von der sächsischen Regierung in die Schweiz entsendet wurde, um die Frage des Cretinismus zu studieren, erklärte sich entschieden für die Errichtung besonderer Institute und sollten diese in hochgelegenen Orten mit frischer, gesunder Luft etablirt werden. Ein schweizerischer Arzt, Dr. Guggenbul, realsirte 1840 diesen Gedanken; er gründete in der Nähe von Interlaken, auf dem Plateau das „Abendberg“, 3000 Fuß über dem Meeresspiegel, ein ähnliches Etablissement. In wenigen Jahren nahm er 80 Kinder auf, von denen in Folge seiner Behandlung ein Drittel solche günstige Fortschritte machte, daß es theils die öffentlichen Schulen, theils ein Handwerk erlernen, theils zu Haus — oder zu Feldarbeiten verwendet werden konnte. Dr. Guggenbul versuchte zuerst die körperliche Konstitution zu stärken. Die reine Gebirgsluft und eine substantielle Nahrung waren die unerläßlichen Bedingungen, um dieses Ziel zu erreichen; Ziegenmilch, die in jener Gegend besonders gut ist, bildete einen Hauptbestandtheil der Nahrung. Warme Bäder und während derselben die Einwirkung eines magneto-elektrischen Rotationsapparats erwiesen sich von vorzüglicher Wirkung. Gymnastische Uebungen fehlten selbstverständlich nicht. Nach der physischen Behandlung ließ er sich die moralische angelegen sein. Zuerst, wenn man so sagen darf, die Erziehung der Sinne; das Gehör der meisten Cretins ist sehr fein; sie sprechen oft wiederholte Worte nach und an die Stelle des früheren Gehens treten nicht selten artikul-

Qualität, aber ein Grund hiebei lag gerade darin, daß der Regierungsvertreter während der ganzen Verhandlung stumm blieb; denn wenn er dort all' das sagte, was in seinem heutigen Artikel enthalten ist, wem wäre es dann eingefallen, Kommissionsberatungen und Enquêtes darüber abzuhalten, wozu der Minister, dem Herr Sektionsrath zufolge, nicht nur entschlossen ist, sondern bezüglich dessen er nicht einmal geneigt ist, das langwierige Kommissionsverfahren abzuwarten.

Es ist in der That eine bedauerliche Taktlosigkeit, die der Verfasser des Artikels, Herr Sektionsrath Rémetz, durch sein Vorgehen an den Tag gelegt hat, und unsere Achtung vor dem Herrn Handelsminister ist zu groß, als daß wir voraussetzen könnten, daß er dieses Vorgehen seines Vertreters billige, welches schon im Vorhinein wohl zur Lähmung der wohlwollenden Bereitwilligkeit der Stadt, nicht aber zur Heilung der Wunden des Handels geeignet ist. Oder handelt es sich vielleicht wieder um einen Kanapéé-Prozess, weil die Hauptstadt selbst im Interesse ihrer Bürger die Initiative ergriffen hat? Es gehört nicht viel Malice dazu, damit Jemand dies aus dem Zeitungsartikel des Herrn Ministerialvertreters herauslese. Denn was sonst könnte der Grund dafür sein, daß der Regierungsvertreter in der Kommissions-Sitzung die Absichten der Regierung in so tiefes Dunkel und Schweigen hüllte, wenn die Regierung bezüglich ihrer Absicht — nach dem Artikel des Herrn Sektionsrathes — schon so vollständig im Reinen ist, daß sie dieselbe auch ohne Mitwirkung der Hauptstadt sofort durchführen wird? Und was hat durch sieben Jahre die Regierung daran verhindert, das zu thun, was sie nach der Behauptung des Herrn Sektionsrathes jetzt sofort thun will? Oder erfährt sie erst jetzt, daß Uebelstände vorhanden sind, jetzt, wo der Handel der Hauptstadt schon beinahe ganz zu Grunde gerichtet ist, jetzt, wo z. B. der Getreideexport von den 20 Millionen des Jahres 1867 auf 700,000 fl. gesunken ist? Haben die zahllosen Artikel der Presse, die wiederholten Repräsentationen der Handelskammer die geehrte Regierung über die Uebelstände, sowie über die Quellen und Heilmittel derselben nicht aufgeklärt? Ist erst jetzt die Errichtung von Entrepôts und Docks in den Augen der Regierung eine so dringende Angelegenheit geworden, daß sie nun nicht einmal die Beendigung der Kommissionsberatungen abwarten kann?

Uebrigens möge nur der geehrte Herr Handelsminister, möge die Regierung das thun, was ihr Vertreter in seinem Zeitungartikel als beschlossene Sache erwähnt (wir müssen annehmen, daß er hiezu die Vollmacht besitzt, denn er sprach ja im Namen der Regierung) und der Herr Minister kann versichert sein, daß die Hauptstadt weder Kommissions-, noch Enquêtesberatungen veranlassen, sondern dankbar die Vorsehung des Herrn Ministers annehmen und ihm gerne auch den Ruhm der Initiative überlassen wird.

Bisher klagte man, daß die Hauptstadt für den Handel nicht thut, daß sie Alles von der Regierung erwartet u. s. w.; die Organe des Handelslandes werfen der Stadt, und vielleicht nicht ohne Grund, stets Unthätigkeit vor; jetzt aber, wo die Stadt eine Kommission beauftragt, die Ursachen der Uebelstände zu erforschen und Mittel für die Abhilfe in Vorschlag zu bringen, wo die Stadt erklärt, sie wolle, so weit es in ihrer Macht liegt, dem Uebel abhelfen, findet es der Vertreter der Regierung sonderbar, daß die städtische Repräsentanz sich mit dieser Sache beschäftigt, tadelt er es, daß die Stadt sich nicht mit Aufstellung allgemeiner Axiome begnügt, sondern die Wunden der einzelnen wichtigeren Handelszweige kennen lernen, und ihnen, wenn möglich, Hilfe angedeihen lassen will.

Die Vertreter des Handelslandes finden darin, daß die Stadt auch jene Vertreter der wichtigeren Branchen, die in der Kommission nicht vertreten sind, die aber am besten wissen, was ihnen weh thut, anhören will, eine Einmischung in den Wirkungskreis der Handelskammer und diskreditiren und er-

schweren deshalb den — möglich etwas langsam, aber immerhin vom besten Geiste befehlten — Gang der Verhandlungen.

Möglich — denn das ist Sache der Auffassung — daß das Ziel auf jenem Wege, den die Kommission eingeschlagen, nicht erreicht werden wird. Aber eben deshalb haben wir ja die hervorragenden Vertreter des Handelslandes und haben wir ja auch den Herrn Regierungskommissär um einen besseren Weg angezogen — doch in Form korrekter Vorschläge. Die Kommission wäre sehr erfreut gewesen, wenn der Herr Artikelschreiber mit einem besseren Vorschlage hervorgetreten wäre, oder wenn die Vertreter des Handelslandes sich dazu bereit gefunden hätten, ausführlichen Bericht über das Uebel und die Ursachen seiner Hebung zum Vorne zu geben. Da ist es dann aber nicht genug, einfach nur so viel zu sagen, daß man Entrepôts errichten, die Pest-Seminar bauen, die Bahntarife und die Kettenbrückenmauthen reformiren und die städtischen Gebühren abschaffen müsse.

Es ist nicht unmöglich, vielleicht wahrscheinlich, daß die Bestrebungen der hauptstädtischen Kommission erfolglos bleiben — wie denn nicht, wenn sie seitens des Regierungsvertreters solcher „Unterstützung“ theilhaftig wird, wie wir bis jetzt erfahren! Wie soll man zu einem Resultate gelangen, wenn eben die berufensten Mitglieder der Kommission, sobald diese an die Erforschung der Uebel gehen will, hiezu einen unbedingten Eingriff in die Aufgaben der Handelskammer erbliden?

Die nicht handeltreibenden Mitglieder der Kommission — und auch Unterzeichneter gehört zu diesen — würden den berufenen kaufmännischen Elementen der Kommission bereitwillig folgen, doch mögen diese die Dinge so in die Hand nehmen, wie es sein soll und wie es die hauptstädtische Behörde wünscht; auch die Organe der Regierung wird Jedermann gerne unterstützen, sobald man bei ihnen den ersten Willen der Abhilfe erkennt. Doch mögen die Genannten es entschuldigen, wenn wir untererlebens diesen Willen nicht nur im Schreiben von Journalartikeln, sondern auch in Thaten und in der Theilnahme an den Arbeiten zu suchen geneigt sind.

Julius Seiger.

Budapest, 30. Mai. Die Deakpartei des Abgeordnetenhauses wird vom Präsidium auf Montag, den 1. Juni, Abends 6 Uhr, zu einer Konferenz einberufen, in welcher die Wahlgesetznovelle berathen werden soll.

Budapest, 30. Mai. Für den Schluß der heutigen Reichstags-Session soll die Regierung — so theilt die „Ang. Corr.“ mit — durchaus keinen Termin festgesetzt haben, sondern soll sie wünschen, daß außer dem bereits auf der Tagesordnung befindlichen Gesetzesentwurf über die Richterprüfungen noch der Gesetzesentwurf über die Mittelschulen, ferner das Inkompabilitätsgesetz, endlich die Wahlgesetznovelle erledigt werden. Die Regierung dürfte sich nächster Tage in dieser Richtung äußern, und bei einigem Fleiße könnte das Parlament die oben erwähnten Gegenstände bis Ende Juni allerdings erledigen.

„Pesti Napló“ dagegen theilt mit, die Regierung lege Gewicht darauf, daß die Session Ende Juni geschlossen werde, damit sie in den Monaten Juli, August und September die später einzubringenden Vorlagen ausarbeiten könne.

Budapest, 30. Mai. In Angelegenheit der rumänischen Bahnanstöße hat die ganze Woche hindurch zwischen der ungarischen und der rumänischen Regierung eine lebhafte telegraphische Korrespondenz stattgefunden. Die rumänische Regierung sträubt sich beharrlich, gewisse Bestimmungen, welche auf eine gleichmäßige Behandlung beider nach Ungarn führenden Linien Bezug haben, zu acceptiren. Die ungarische Regierung stellt die Annahme der simu-

tanen Eröffnung beider Linien, oder aber Annahme solcher Maßregeln als conditio sine qua non auf, welche die Frontstädter Linie gegen eine unbedingte Benachtheiligung zu schützen geeignet wären. Wie die „Pester Corr.“ vernimmt, ist das Ultimatum der ungarischen Regierung gestern abgegangen. Die Antwort rumänischerseits wird noch erwartet.

Budapest, 30. Mai. Wie wir vernehmen, hat die volkswirtschaftliche Kommission der ungarischen Akademie der Wissenschaften beschlossen, ein großes statistisches Werk über Ungarn herauszugeben, in welchem besonders alle volkswirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns auf das Eingehendste dargestellt werden sollen. Dieses Werk wird daher nicht bloß eine Anhäufung trockener, statistischer Daten sein und trotz der in Aussicht genommenen Mitwirkung zahlreicher Fachmänner wird die Ausarbeitung desselben voraussichtlich mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 30. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm die Spezialdebatte über den Gesetzesentwurf betreffend die Abvokatenordnung — nachdem im Nebenabtheile Gmelbeten — folgenden Verlauf:

Bei §. 38, welcher besagt, daß gegen Toren ausdrücklich ein Advokat Parteien vor den Gerichten und Behörden vertreten könne, beantragte Adam Lázár die Weglassung dieses und des damit in Verbindung stehenden folgenden Paragraphen, denn dies würde gegen die bestehende Gerichtsordnung verstoßen, welche eine Vertretung auch von Nicht-Advokaten gestattet.

Karl Cséme gy antwortete, daß hier von den Toren die Rede ist und die Einhebung von solchen auch in der Gerichtsordnung Nicht-Advokaten nicht gestattet sei. Redner empfahl daher die unveränderte Annahme des Paragraphen.

Johann Paczoly sand es nicht für gerechtfertigt, daß sich die Parteien auch vor den Behörden nur durch Advokaten vertreten lassen sollen. Redner beantragte daher die Weglassung des Wortes „Behörden“. (Beifall links.)

Referent Matula erklärte, daß auch bezüglich der Behörden diese Maßnahme geboten sei, um dem für das Publikum nur nachtheiligen Treiben der Binkelschreiber wirksam steuern zu können. Redner empfahl daher die unveränderte Annahme des Paragraphen.

Nachdem sich Thomas Péchy für den Paczoly'schen, Ludwig Dély, Valentin Solymosy und Alexander Csiky für den Lázár'schen Antrag erklärt hatten, ergriff

Koloman Tihay das Wort, welcher die Fassung des Paragraphen nicht billigte, denn es stehe da, daß die Einhebung von Toren Nicht-Advokaten nicht verboten ist. Dies bedeute gerade so viel, als wenn man sagen würde, daß der Diebstahl nicht verboten sei, weil der Dieb, wenn er nicht erwischt wird, nicht bestraft werde. (Beifall links.) Wenn man das Binkelschreiberthum abschaffen will, müsse man erst die Prozedurordnung ändern und die Vertretung in solchen Angelegenheiten unberufenen Individuen verlieten. Redner beantragt daher, die beiden Paragraphen mögen an die Central-Kommission mit der Weisung zurückgewiesen werden, dieselben so zu revidiren, daß nur Fälle von Mißbräuchen bestraft werden sollen. (Zustimmung links.)

Referent Peter Matula sagte, daß die Gerichte nur beglaubigten Senfalen Senfaler zu urtheilen. Da aber ein Advokat nicht weniger als ein Senfal ist, beantragt Redner die unveränderte Annahme des Paragraphen, denn die Central-Kommission würde auch ohnehin den Paragraph nicht ändern. (Lärm links.)

Justizminister Pauler antwortete auf den von Tihay gebrauchten Vergleich, daß der Diebstahl gesetzlich verboten sei, hier aber sei die Vertretung erlaubt, nur können von den Gerichten keine Toren von Nicht-Advokaten verlangt werden. Der Paragraph habe den Zweck, das moralische Ansehen des Advokatenkörpers zu schützen. Redner empfahl daher die unveränderte Annahme des Paragraphen. (Beifall.)

Nachdem Andreas Tavaly und Samuel Schlegel für Paczoly's Antrag, Alexander Maday für die unveränderte Annahme und Gabriel Ráday für Tihay's Antrag gesprochen hatten, wurde die Abstimmung vorgenommen, be-

lirtere Laute. Wie bei den Taubstummen, bemüht man sich, den jungen Cretins die Bewegung der Lippen bemerklich zu machen, wenn man zu ihnen spricht, damit sie dieselben wiederholen, um die gleichen Worte hervorzuheben. Auf das Gesicht kann mit weniger Erfolg gewirkt werden, denn sehr häufig kommt Schielen und Kurzsichtigkeit vor. Der Tassinn wird geübt, indem man ihnen Holzlettern gibt, aus denen sie Worte bilden. Geruch und Geschmack sind beinahe gar nicht vorhanden und man erregt sie entweder durch chemische Agentien oder durch verschiedene Nahrungsmittel. Dr. Guggenbul ver seiner bemüht, gegen die Gefährlichkeit zu wirken, in Folge welcher die Cretins Alles in den Mund nehmen; durch gymnastische Übungen und fortwährende Beschäftigung entfernt man ihre merkwürdigen Weise sehr regen erotischen Neigungen. Man sucht ihren Charakter zutraulich und gesellschaftlich zu machen, die Schüchternheit und Furcht, sowie den Hang zur Bosheit auszuwetten, und hauptsächlich die in Einzelnen liegenden Fähigkeiten zu wecken. Um die schlummernden intellektuellen Eigenschaften zum Ausdruck zu bringen, beobachtet man die moralischen Gefühle und sucht sie in eine gute Richtung zu leiten.

Diese mit zäher Ausdauer besetzte Methode hat zu den glücklichsten Resultaten geführt. Die blödesten Cretins sind nicht absolut unheilbar; wenn man sich liebevoll mit ihnen beschäftigt, gelingt es, sie sprechen, singen, schreiben, lesen, rechnen und zeichnen zu lehren. Manche besitzen mechanische Talente; die Hauptsache ist, sie zur Geltung zu bringen. Gelingt dies, so wird das Ziel häufig sehr erfreulich sein, wie das Beispiel des zu einer gewissen Bekanntheit gelangten Kopienmalers M. in d in Bern beweist. Mit einem Worte, die Behandlungsweise des Dr. Guggenbul besteht darin, dem menschlichen Wesen das Bewußtsein der Prinzipien zu geben, welche die Grundlage seiner Fähigkeiten bilden und so die Entfaltung seines intellektuellen Seins zu begünstigen. Man beginnt damit, die Analogien und Unterschiede zwischen den ein-

zelnen Gegenständen zum Bewußtsein zu bringen, indem man stufenweise mit der Größe, Farbe, Form u. s. w. beginnt; dann resumirt man die im Detail gewonnenen Urtheile, um eine allgemeine Idee zu schaffen und daraus gewisse Folgerungen zu ziehen.

Wer noch an der Heilbarkeit der Cretins zweifelt, der muß vom Gegentheil überzeugt werden, wenn er liest, was Dr. Odet, ein gewesener Cretin, über sich selbst und seinen Bruder schreibt: „Ein gelehrter Arzt, schreibt der Genannte, hat mich aus einem Cretin wieder zum Menschen gemacht. Auch bei meinem jüngeren Bruder hat man, zuerst seine physischen Kräfte stärkend, die Intelligenz entwickelt. Auf Anordnung des Arztes ward er von der Mutterbrust genommen, und erst nach 2 1/2 Jahren wieder in das Elternhaus gebracht. Unter der Maake von Kinderkrankheiten ward er eine Peute des Cretinismus. Man setzte Alles in Bewegung, um dem Uebel vorzubeugen, es war jedoch schon zu weit vorgeschritten. Man verlor aber nicht den Muth; mit acht Jahren begann er sich verständlich zu machen; mit neun artikulierte er ganze Sätze und mit elf ging er in die Schule.“ Dr. Guggenbul bestätigt, daß die ersten zwei Lebensjahre die günstigste Zeit für die Heilung sind, später wird sie immer schwieriger. Im siebenten Jahre, wenn die Kinder rationell behandelt werden, kommt kein Rückfall mehr vor. Die Behandlung dauert 3—6 Jahre und die Besserung erfolgt oft sprunghaft.

Das von Dr. Guggenbul gegründete Institut bestand 15 Jahre, während welcher Zeit er den ihm anvertrauten Cretins wichtige Dienste leistete; er zeigte der Wissenschaft den Weg, auf welchem sie auf diesem Gebiete zu Erfolgen gelangen kann. Aber ähnliche Unternehmungen erfordern auch die Energie des genannten Philanthropen und nach seinem Abgange hörte seine Anstalt auf zu existiren. Heutzutage wird seine Methode nur bei einzelnen Individuen und nicht mehr kollektiv in einem speziell hiefür errichteten Institute angewandt. Man ist jetzt mehr bemüht, die Ursachen des

endemischen Cretinismus zu erforschen und sie zu bekämpfen. Bau von Straßen, Eindämmung der Ströme und Flüsse, Austrocknung der Sümpfe, Urbarmachung der Wälder in manchen Gegenden, Pflanzung von Bäumen in anderen, Bau von gesünderen Wohnungen, Zuthellung verschiedener Arbeiten an eine Bevölkerung, die früher in Trägheit und Elend verkam, darin bestehen die Maßregeln, die mit einer Ausdauer ohne Gleichen in der Schweiz durchgeführt wurden. Zu diesem gestellt sich noch der bis in die entferntesten Weiler getragene Unterricht; nicht nur Lesen und Schreiben wird gelehrt, auch die Regeln der Hygiene, die Vorschriften der Reinlichkeit, die Prinzipien und Gesetze der Geselligkeit werden eingeschärft; diese armen Familien verlassen jetzt täglich in größerer Menge ihre Wohnungen in den Schluchten, wohin die Sonne nie oder nur auf einige kurze Minuten dringt. Man schafft ihnen eine anständigere Unterkunft, man gibt ihnen Arbeit und ihre Existenz wird eine menschenwürdige. So handelt die Civilisation in der Schweiz, so weicht vor ihr immer sichtbar das Elend, die Unwissenheit, selbst die für unheilbar gehaltene Krankheit zurück. Das ganze Rhodethal war früher von „Trotteln“ erfüllt, ein Dorf in der Nähe von Martigny hatte in dieser Beziehung den traurigsten Ruf, kaum daß man dort einige normal entwickelte Individuen finden konnte. Heute enthält die um das Dreifache vermehrte Bevölkerung keinen einzigen Cretin. Ist das nicht eine der schönsten, eine der edelsten Eroberungen, die man den Prinzipien, der Energie eines Volkes dankt, das auf der Höhe seiner Institutionen steht und begriffen hat, daß es seine erste Pflicht sei, die traurigen Keime auszurotten, welche die physische und moralische Existenz des Menschen vergiften? Dieses Beispiel sollte in den großen Städten befolgt werden, wo man nicht selten einen Cretinismus als das Produkt schlechter physischer und moralischer Bedingungen der zusammengedrängten Bevölkerung findet. Dieselbe Energie und dieselbe Ausdauer, wie in der Schweiz — und auch unsere Großstädte werden bald aufhören, Pest-Bruststätten zu sein —

welcher die §§ 38 und 39 im Sinne des Antrages Koloman ...

Die §§ 40 bis 53 wurden unverändert angenommen. Zu § 55 ...

Johann Paczola beantragte, daß alle in dem sechsten Abschnitt ...

Joseph Bacsely schloß sich diesem Antrage an. Adam ...

Bei § 64 welcher die Handlungen aufzählt, auf welche sich eine ...

Die §§ 65 bis 76 wurden in der von der Central-Kommission ...

Andreas Schmauß erklärte, der Hauptzweck des Gesetzes ...

Adam Szász und Samuel Hiczy schloßen sich diesem Antrage an.

Johann Paczola erklärte sich für die von der Central-Kommission ...

Etele Matola fand es durchaus nicht gerechtfertigt, daß die ...

Koloman Tihy nimmt den Antrag Schmauß unter der Bedingung an ...

August Bulyfi erinnerte daran, daß wir uns gegenwärtig in einem ...

Justizminister Bule erklärt, sich an seine ursprüngliche Vorlage ...

Rachowicz noch Ferdinand Soranfy für die Annahme des von der ...

Die §§ 79-95 wurden ohne Debatte unverändert angenommen.

§ 96 wurde mit dem oberwähnten Amendement Koloman Tihy ...

Die §§ 97-110 wurden unverändert angenommen. Es blieb noch ...

Die erste altkatholische Synode. Aus Bonn wird vom 27. d. geschrieben: Nach der vom ...

Ausland

Die erste altkatholische Synode. Aus Bonn wird vom 27. d. geschrieben: Nach der vom ...

Pfarrer Hochstein v. Schriftführern von der Synode ernannt. Geh. Rath v. Schulte verlas einen Bericht über den gegenwärtigen ...

Die Vertretung Deutschlands in Konstantinopel. Graf Harry Arnim, der bekanntlich zum Vorkämpfer Deutschlands bei der hohen ...

Pariser Tagesbericht. Vom 25. d. wird uns aus Paris geschrieben: Die Kammer hat bis zum nächsten Donnerstag ihre Sitzungen unterbrochen ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Die Haupt-Tagesereignisse bestehen in zwei Reden Thiers' und Gambetta's ...

Derby's an Layard, den Vertreter Englands in Madrid, welche erklärte, England habe bisher mit Rücksicht auf die schwierige Lage ...

Sofurest, 29. Mai. Fürst Milan von Serbien ist heute nach Belgrad abgereist. — Sonntag, den 31. d. M., wird Erbprinz Leopold von Hohenzollern, älterer Bruder des Fürsten von Rumänien, hier eintreffen ...

Sofurest, 30. Mai. Die Regierung hat das Salinengesetz in der Kammer zurückgezogen. Die Kammer votierte das Gesetz zur Vermehrung des rollenden Eisenbahnmaterials.

Konstantinopel, 30. Mai. In den Städten Malatya und Maridin, wo die Hassunissen in überwiegender Majorität sind, nahmen die türkischen Behörden denselben die Kirchen, Schulen und das Gemeindegut weg ...

Wien, 30. Mai, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlusskurse.) Ungarische Grundbesitzungs-Obligationen 74. — Ungarische Eisenbahn-Anleihen 95.50 ...

Wien, 30. Mai, 2 Uhr 10 Min. (Schlusskurse.) Kreditaktien 215.50, Anglo-Austrian 125.25, Galizier 243.50, Lombarden 138. — Staatsbahn 315.50, Rente 69.15, Kreditlose 158.50 ...

Berlin, 30. Mai. (Schluss.) Galizier 108. — Staatsbahn 183. — Lombarden 83. — Papierrente 62. — Silberrente 67. — 1860er Lose 99. — 1864er Lose 90. — Wien 89. — Kreditaktien 127. — Kreditlose 107. — Rumänier 44. — Ung. Lose 46. — Schluss fest. Nach Börse: Kreditaktien 127. —

Frankfurt, 30. Mai. (Schluss.) Wechsel per Wien 195. — Oester. Kreditaktien 223. — Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 329. — 1860er Lose 98. — 1864er Lose 157. — Lombarden 144. — Galizier 252. — Papier-Rente 62. — Silber-Rente 67. — Oester. Bankaktien 1017. — Schluss fest.

Paris, 30. Mai. (Schluss.) Italien. Rente 59.70, Staatsbahn 94.50, Credit Mobilier 65.50, Lombards 706, Türkenlose 310, Oester. Bodentredit 310, Matt.

Wien, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 94, per September-Oktober 81, Thaler, Roggen 59, per Mai fehlt, per Juli-August 57, per September-Oktober 57, Thlr., Oker per Mai 64, per Sept.-Okt. 54, Thlr., Del. loco 19, per Mai-Juni 18, Thlr., per Sept.-Okt. 20, Thlr., per Okt.-Novbr. 20, Thlr., Spiritus per Mai-Juni 24 Thlr., per Sept.-Okt. 24 Thlr., 7 Sgr., per Okt.-Novbr. 23 Thlr.

Breslau, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Getreide unverändert. Del. 18, Thlr., per Termin 18, Thlr., Spiritus loco 23, Thlr., per Frühjahr 24, per Herbst 24.

Rein, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen mitter, per Mai 9 Thlr., 4 Sgr., per November 7 Thlr. 26 Sgr., Roggen niedriger, per Mai 6 Thlr. 5 Sgr., per November 5 Thlr. 16 Sgr., Del. fest. loco 10, Thlr., per November 10, Thlr.

Stettin, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen loco 86, per Termin 80, Thlr., Roggen loco 56, per Termin — Thlr., Del. loco 18, per Mai 19, per Mai-Juni fehlt, Spiritus loco 24, per Frühjahr 24, per Mai-Juni 24.

Lindau, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Geschäft ruhig, Berkehr unbedeutend. Prima-Weizen 39-41 Francs.

München, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen 9.6, Roggen 7.29, Gerste 6.44, Safer 6.59, Weizen fehlt, Leinsamen 8.16, Gesamtbestand 12,153, verkauft 8914 Str.

Liverpool, 29. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen weißer 1-2 höher, rother Weizen 1-2 niedriger, Mais 6 Pence niedriger, Mehl flau.

Amsterdam, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per November 237, Roggen per Juli 207.50, per Oktober 203.

Petersburg, 29. Mai. (Produktenmarkt.) Roggen per Mai loco 8.

Paris, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Weizenmarkt per laufenden Monat 82.25, per Juli-August 78. —, per vier letzte Monate 68. —, Mehl per laufenden Monat 79.50, per Juli-August 81. —, per vier letzte Monate 82.55, per vier erste Monate 1875 83.50, Mehl per laufenden Monat 76. —, per Juli-August 78. —, per vier letzte Monate 78.50, Spiritus per laufenden Monat 61. —, per Juli-August 62. —, per vier letzte Monate 61.50, Zucker, raffiniert 148.

New-York, 29. Mai. Mehl 6.40.

Paris, 28. Mai. (Börse.) Der Markt hat sich wieder befestigt, was besonders den starken Komplant-Käufen und der Herabsetzung des Diskonts seitens der Bank von England zugeschrieben werden muß. Die 5prozentige türkische hat sich ein wenig befestigt (Schlusskurs 47.50), aber die Ratifikation der Verträge, welche Sadul-Pasha mit den hiesigen Bankiers abgeschlossen hat, läßt noch auf sich warten. Italiener behaupten den gestrigen Kurs. Es ist weniger von der Ministerkrise die Rede. Der heutige Bankausweis melbet von einer Verminderung um 18 Millionen. In der Fortsetzung von 2 Millionen, im Notenumlauf von 18 Millionen. Vermehrt haben sich der Baarvorrath um 16 Millionen. Vermehrt haben sich die Privatbankrenten um 22 Millionen. — 3prozentige Rente 59.75, 5prozentige 94.67, Bank von Frankreich 3855, 5prozentige Italiener 66.70, Oesterreicher 712.50, Lombarden 311.25.

Kommunal-Beitrag.

[Amtsstunden.] Der Magistrat hat gestern angeordnet, daß die neuen Amtsstunden von 8 Uhr früh bis Nachmittag 3 Uhr, von Montag ab, auch bei den Bezirksvorstandsamtern einzuführen sind.

[Hundsteuer.] Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Antrag der Finanz- und Wirtschaftskommission genehmigt, daß die Hundsteuer gleichmäßig auf das ganze hauptstädtliche Territorium ausgedehnt und nach den bisherigen besten Normen bemessen werde. Dieser Tage wird die diesbezügliche Rundmachung publiziert und bekannt gegeben, daß die nötigen Hundemarken bei den betreffenden Bezirkssteuerämtern zu lösen sind.

Del. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Wien, 30. Mai. (D r i g. - D e p.) In der heutigen ersten ordentlichen Generalversammlung der „Minerva“-Lebens-, Renten- und Unfall-Versicherungsbank in Wien wurden durch den Geschäftsbericht ein aufrechtstehendes Versicherungskapital von ca. 8 Millionen Gulden mit einer Jahresprämieinnahme von 250,000 fl. und auch im Allgemeinen ganz günstige Ergebnisse nachgewiesen; die Anträge des Verwaltungsrathes wurden von der Versammlung mit Akklamation genehmigt.

Darmstadt, 30. Mai. Gutem Vernehmen nach ist die Ankunft der Kaiserin von Rußland in Ingenheim für den 14. Juni zu erwarten.

Madrid, 29. Mai. Serrano wird morgen in feierlicher Weise den neu ernannten amerikanischen Gesandten, Herrn Caleb Cushing, empfangen. Man spricht von der bevorstehenden Veröffentlichung eines föderalistischen Manifestes.

London, 29. Mai. 1000 Kohlenarbeiter in Noia (Nordwales) haben die Arbeit eingestellt, um sich der Herabsetzung der Löhne um 10 Prozent zu widersetzen. Bei einer Explosion in der Kohlengrube Claycross bei Sheffield kamen 30 Menschen ums Leben.

London, 30. Mai. Die Regierung veröffentlicht die diplomatische Korrespondenz vom 11. April bis zum 7. Mai über die Wegnahme des „Virginius“ (darunter die Depesche

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 30. Mai.

[Jagd ausflug des Königs.] Wie der „L.“ aus Wien mitgeteilt wird, beabsichtigt Se. Majestät der König, im Spätherbste von Ofen aus nach der im Ungar Komitate befindlichen Krondomäne Turia-Kemete, woselbst sich ein königliches Jagdgebiet befindet, einen Ausflug zu unternehmen und wird demnächst die Ordre ergehen, daß dort zum Empfange des Königs und der königlichen Begleitung die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden sollen.

[Die Kathausglocken.] Heute früh Morgens wurde die am 15. August v. J. bei Gelegenheit der Signalisirung des Brandes in der Kombackgasse gesprungene Glocke vom Stadthausthurm herabgelassen und durch eine neue Glocke aus Wasser'stadt ersetzt. Die alte Glocke, deren wir schon in unserer gestrigen Nummer gedenkten, wurde im Stadthaushof auf einer Dezimalwaage placirt. Die brummige Matrone, welche 177 Jahre lang, gut und schlecht, je nachdem, die Zeit angeigte und außerdem zum Signalisiren der Brände diente, wurde auch bei besonderen Festlichkeiten geläutet, u. zw. an jedem Frohntschmuckstage, bei der Krönung, bei der Beamtenrestauration und vormalig auch bei der Justifikation irgend eines armen Sünders, der sich den Galgen verdient hatte. Diese alte Glocke, welche einen besonders schönen Ton hatte, wiegt 615 Pfund und läßt trotz ihres ergrauten Aussehens eine sehr hübsche Arbeit erkennen, welche auch heute Vormittags von einem zahlreichen Publikum bewundert wurde.

An der ganzen Glocke sind nur zwei heilglänzende Flecke, je in der Größe einer halben Nuß; der eine befindet sich oben gegen die Krone zu und wurde während 177 Jahre durch den Stundenschläger so funktionsfähig erhalten; der zweite Fleck ist am unteren Rande und rührt von dem Viertelstundenschläger her. Troßdem diese Hämmer die lange Zeit hindurch immer auf denselben Fleck schlugen, sind die beiden Stellen kaum eine Linie tief ausgehöhlt worden. Die Mitte der Glocke ist mit dem damaligen Stadtwappen, dem Bilde der Theotis, der heiligen Maria und mit einer Schildverzierung geschmückt, welche letztere folgende Inschrift enthält: „Gott mich Johann R u h p i e r in Ofen 1697. Auf dem unteren Glockenrande befindet sich folgende lateinische Inschrift in ca. zwei Zoll hohen, erhabenen Buchstaben: Dum sono, vos moneo, quod praesens venerit hora, ut possit fungi munere quisque suo; dum voco de signo, jus, convantumque senatus, ut det et examinet iura cuiusque sua. (Wenn ich ertöne, ermahne ich euch, daß die Stunde gekommen, wo Jeder seiner Arbeit nachgeben kann; wenn ich rufe mit dem Zeichen, tritt Gericht und Magistrat zusammen, um zu geben und zu prüfen die Rechte Jedermanns.) Es wurde bereits von einer Seite angeregt, diese Glocke dem Museum zu schenken, während von anderer Seite vorgeschlagen wurde, aus derselben Medaillen zum Andenken an die erfolgte Vereinigung der Hauptstadt Budapest zu prägen. — Die neue Glocke wurde heute früh, durch die Munizipalität der Blumenhändlerinnen am Stadthausplatz festlich bekrönt, aufgezogen und hat dieselbe bereits heute die zwölfte Mittagsstunde verkündet, worauf dieselbe probeweise fast eine halbe Stunde lang geläutet wurde. Sie hat einen etwas schwächeren Ton (und zwar den Ton B, um eine Oktave höher, als die große Glocke in der Leopoldstädter Kirche) als die alte Glocke. Die neue Glocke haben wir bereits bei einer früheren Gelegenheit beschrieben.

[Zur Erhebung des Budapest'scher Handels.] Das in dieser Angelegenheit durch die große Kommission ernannte Subkomitee wird Sonntag, Vormittags 10 Uhr, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Karl Kammermeier seine erste Berathung halten.

[Die Naturaliensammlung des Nationalmuseums.] Ist dieser Tage mit einem aus weiter Ferne gesendeten Gegenstand bereichert worden. C. Kaiser und Sohn, die aus Wlaskow stammen und seit 1839 zu Halifax in Neu-Schottland einen Lederhandel betreiben, haben nämlich von dort einen schönen kanadischen Hirsch geschickt, wie er bisher im Museum nicht vorhanden war.

[Aus der Honvéd'schaft.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschliebung vom 22. d. dem pens. Honvéd-Oberlieutenant Franz Lipstay den Obersten-Titel zu verleihen geruht.

[Vom artefiziellen Brunnen.] Bei der nun durch drei Monate ununterbrochen fortgesetzten Bohrung des artefiziellen Brunnens im Stadtwaldchen wurde bis gestern eine Tiefe von 219 Klaftern und acht Zoll erreicht. Die Temperatur des Bohrschlammes hat 44 1/2 Grad Reaumur, somit schon um 9 1/2 Grad mehr, als das aufsteigende Wasser der Rohrthermen auf der Margaretheninsel. Die Bohrarbeiten wurden heute unterbrochen, da zu deren Fortsetzung noch eine Rohrgarnitur bestellt werden muß, welche bereits die zehnte sein wird, und die auf circa 7500 fl veranschlagt ist. Die letzte oder neunte Rohrgarnitur wurde bis auf eine Tiefe von 48 Klaftern gebracht, während bei der vorher versenkten Garnitur nur eine Tiefe von 21 bis 33 Klafter erreicht wurde. Jede neue Garnitur wird immer in die vorherige gesenkt, wodurch das Bohrloch gegen die Tiefe zu nach jeder versenkten Garnitur immer um circa elf Linien enger wird. So hatte die erste oder obere Rohrgarnitur eine Oeffnung von 18 1/2 Zoll im Durchmesser, während die zehnte Garnitur nur mehr eine Oeffnung von 8 Zoll und 4 Linien hat. Der höheren Temperatur des Bohrschlammes nach zu urtheilen, wird mit Sicherheit gehofft, daß die zehnte Garnitur auch die letzte sein und bald der längst ersehnte Wasserstrahl aufsteigen wird.

[In Angelegenheit der Herstellung der neuen Waße] werden wir um die Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Nachdem die im Geleß über die Metermaße in Aussicht gestellte ministerielle Verordnung über die zu legalisirenden Maße, Gewicht und Maßapparate erschienen ist, und somit die Herstellung der Waße in Angriff genommen werden kann, so werden alle jene Industrielle, welche sich mit der Anfertigung von Waßen befassen

wollen, eingeladen, zur Besprechung der Angelegenheit sich in der Dienstag, den 2. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Industrievereins (Budapest IV., Landstraße Nr. 7) stattfindenden Fachsektionsitzung gefälligst einzufinden zu wollen.

[Todesfall.] Aus Ofen wird uns geschrieben: Der in weiten Kreisen geachtete Ofener Baumeister und Ehrenschützenmeister, Herr Wilhelm R i m n a c h, ist heute Morgens nach kurzem Leiden an seinem 50. Geburtstag gestorben. — Er hinterläßt eine trauernde Familie und zahlreiche Freunde, die sich besonders in Schützenkreisen häufig an seinen kernigen Toasten erfreuten. Sein heiteres Gemüth und sein rechtlicher Sinn machten ihn überall beliebt und sein frühzeitiges Hinscheiden wird aufrichtig beklagt. — Das Begräbniß findet Montag, am 1. Juni, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause (Ofen, Wasserstadt, Schwannengasse Nr. 576) aus statt. Friede seiner Asche!

[Brunnenfatalitäten im Auwinkler.] Herr Gustav F u c h s hat nach erlangter Erlaubniß im Auwinkler auf städtischem Terrain die Bohrung eines Brunnens begonnen, welche Arbeiten aber resultatlos blieben, da kein Wasser gefunden wurde. Nun hat Herr Fuchs auf seinem eigenen Grund eine Brunnenbohrung begonnen, wogegen seine ober ihm wohnenden Nachbarn (der nächste ist übrigens 230 Klafter entfernt) Einsprache erhoben, weil sie befürchten, daß durch den Brunnen auf dem Fuchs'schen Grund der ober demselben befindliche ältere Brunnen austrocknen könnte. Die Auwinklerkommission theilt diese Ansicht, und beantragt, daß der Magistrat in Einkunft nur unter der Bedingung die Herstellung von Brunnen gestatten möge, daß der betreffende Besitzer seinen Brunnen unentgeltlich von seinen Nachbarn benützen lassen muß, wenn deren Brunnen in Folge eines neuen Brunnens in ihrer Nähe das Wasser verlieren sollten. Herr Fuchs hat sich für diesen Falle bereits bereit erklärt, seinen Brunnen den Nachbarn zum Gebrauche zu überlassen.

[Professoren-Jubiläum.] Der Ausschuß des Mittelschul-Professorenvereins veranstaltet am 3. Juni, 8 Uhr Abends, im Hotel „Hungaria“ anlässlich des 40jährigen Professorenjubiläums des Präsidenten Franz R e y ein Banquet, zu welchem die Vereinsmitglieder und die hiesigen Mittelschulprofessoren geladen werden. Vormerkungen werden bis Dienstag Mittag bei den Direktionen der Budapest'scher Mittelschulen und in der Aigner'schen Buchhandlung angenommen.

[Wegherstellung im Auwinkler.] Da in dem diesjährigen Budget für die Wege im Extrabillan eine bedeutende Summe präliminirt ist, so hat die Auwinklerkommission beantragt, der Magistrat möge die Herstellung des Weges im Auwinkler zwischen der Stefani'schen und Fuchs'schen Villa um so eher anordnen, weil dieser Weg derzeit gänzlich unpassierbar ist.

[Bei der Serbitenkirche] ist nach dreijähriger Arbeit endlich das Gerüste entfernt worden und bietet die renovirte Kirche einen sehr netten Anblick. Bei der Leopoldstädter Kirche wird kaum und bei der Franzstädter gar nicht gearbeitet.

[Cirkus Rens.] Allen Freunden des edlen Sports zur Nachricht, daß Rens zwischen dem 4. und 6. Juni seinen Cirkus auf dem Ungarischenplatz eröffnet. Der Name „Rens“ enthebt jeder weiteren Anpreisung; er bedeutet prachtvolle, ausgezeichnete dreifarbige Pferde, brillante Misse an seldene, vollendete Gymnastik, pudelnarrische Clowns, überhaupt Alles, was zu einem Unternehmen gehört, das von dem in seinem Genre zu den Matadoren zählenden Rens geleitet wird.

Der Schluß der Tagesneuigkeiten befindet sich auf Seite 9.)

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal.

Ein Gassengewölbe,

groß und licht, mit 2 Fenstern und 1 Thür, außerdem sep ratem Eingange unter der Hausflur in der Drei-Kronengasse ist so gleich billig in Aermiethe zu geben. 8634 Adresse bei der Administration dieses Blattes zu erfragen

Billig und gut Weisskalk-Cement u. Gyps bei Max Withalm, Pest, Drei-Kronengasse Nr. 16.

Comptoir und Magazine von Gebrüder Strobentz

befinden sich vom 28. Mai l. J. angefangen Akademiegasse Nr. 3, Ecke der Hochstraße, in den früheren Hollands-Lokalitäten. 1-3 8681

Für die Ziehungen am 1. Juni d. J. verkauft: 1839er Promessen (wovon nur noch 3 Ziehungen stattfinden.) à fl. 15, Haupttreffer 231,000 fl. o. W., ferner

1864er Promessen à fl. 4 sammt Stempel Haupttreffer fl. 200,000, 20,000

M. Lueff, Parfümerie, Dorotheagasse Nr. 3. 8675

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wiener Fruchtbörse

vom 30. Mai.

(Privatdepesche des „Ung. Lloyd“.) Umsatz in Weizen 20,000 Meß, Preise 10 kr. niedriger, Hafer 3 kr. niedriger Roggen und Mais unverändert, Gerste 10 kr. höher.

Handelsübersicht der Woche.

** Budapest, 30. Mai. Die Woche begann wieder mit einem starken und weitverbreiteten Landregen, und die Witterung blieb bis zum Dienstag trüb und regnerisch. Am Mittwoch trat schönes heiteres Wetter ein, die Temperatur begann zu steigen und erreichte heute 19° R. im Schatten. Für das Gedeihen der Saaten ist diese Witterung sehr erwünscht. Ueber den Stand der Weizensaaten lauten die Angaben aus den verschiedenen Gegenden des Landes sehr verschieden; die Schätzungen bewegen sich zwischen einem ausgezeichneten bis zu einem schlechten Ergebnis. Soviel dürfte aber heute schon feststehen, daß wir nur eine mehr oder minder gute Mittelernte in Weizen erwarten können. Die Sommerfrüchte stehen dagegen fast überall schön; Mais hat zwar hie und da durch die Fröste gelitten, doch wurden die betreffenden Felder größtentheils zum zweiten Male angebaut. Der Wasserstand der Donau ist etwas gefallen, ist aber noch immer außergewöhnlich hoch.

Getreidegeschäfts. An den ausländischen Getreidemärkten hat sich in der verfloßenen Woche die feste Tendenz behauptet. In England haben die Preise keine erhebliche Veränderung erfahren. Die französischen Märkte blieben fest, in Paris ist der Weizenpreis auf nahe Termine neuerdings um 2 Frcs. gestiegen. In Amsterdam hat Roggen auf nahe Sichten wieder eine Wertherhöhung um 6 fl. erfahren, entferntere Sichten blieben nahezu unverändert. Die deutschen Märkte meldeten ebenfalls fast durchwegs höhere Preise für Weizen und Roggen; in Berlin ist Weizen um 1 Thlr., Roggen um 1/2 Thlr., in Köln Weizen um 2 Sgr., Roggen um 3 Sgr. gestiegen; in Hamburg und Stettin haben sich ungefähr die vorwöchentlichen Preise erhalten.

Am hiesigen Getreidemarkte hatte das Geschäft eine geringere Ausdehnung, als in den letzten Wochen, es gilt dies sowohl von effektiver als Terminwaare. Für Weizen bestand nur geringe Kaufkraft Seitens der Mühlen, das Angebot war ziemlich stark und Preise neigten sich daher mehr zum Rückgang. Ungarische Waare schließt nicht wesentlich verändert, fremde Weizen gingen aber um 10-15 kr. zurück. Der Wochenumsatz war etwas schwächer; als in den Vorwochen, er betrug nicht mehr als 90,000 Zentner, wovon der größere Theil aus walachischer Waare bestand. Die heutigen Notirungen von ungarischem Weizen sind: 85 Pfd. 7 fl. 80 kr. bis 8 fl. 20 kr., 84 Pfd. 7 fl. 70 kr. bis 8 fl. 10 kr., 83 Pfd. 7 fl. 55 bis 95 kr., 82 Pfd. 7 fl. 45 bis 85 kr., 81 Pfd. 7 fl. 30 bis 70 kr., Alles pr. Zolltr. und pr. Kaffe. Walachischer Weizen wurde mit 6 fl. 30 bis 70 kr. je nach Qualität verkauft. In Ukraine pr. September-Oktober war der Umsatz nicht bedeutend, es dürften nur 50-60,000 Ztr. geschlossen worden sein, der Preis stellte sich aber nicht unwesentlich höher und ist heute 6 fl. 77 1/2 kr. o. 6 fl. 80 kr. W., zu notiren. — Roggen war etwas mehr gefragt, doch konnte wegen schwacher Zufuhren und Befände sich kein erheblicher Verkehr entwickeln. Die Preise blieben unverändert: ungarischer 5 fl. 15 bis 30 kr., galizischer 4 fl. 65 bis 85 kr. pr. 80 Pfd. — Von Gerste wurden ca. 10,000 Mß. walachische zu 3 fl. 40 bis 60 kr. pr. 72 Pfd. verkauft. — Hafer hat sich wohl im Preise behauptet, doch war die Kaufkraft etwas schwächer und die Stimmung etwas matter. Von effektiver Waare wurden ca. 20,000 Mß. zu 2 fl. 70 bis 72 1/2 kr. pr. 50 Pfund abgesetzt. Auch in Terminwaare war der Verkehr bedeutend schwächer und nahe Termine gaben im Preise etwas nach; auf Lieferung pr. Juni ist der Preis mit 2 fl. 70-73 kr. zu notiren; auf Lieferung per September-Oktober wurden einige Schlüsse mit 1 fl. 93-95 kr. gemacht, die Notiz schließt 1 fl. 96 kr. o. 1 fl. 98 kr. W. — Mais erfreute sich sowohl in effektiver Waare als auf Termine anhaltender Beliebtheit, und es stellten sich die Preise wesentlich höher. Von effektiver Waare wurden circa 30,000 Ztr. umgelegt, und bezahlte man zuletzt Banater bis 4 fl. 82 1/2 kr., walachischer bis 4 fl. 80 kr. pr. Zolltr. Auf Termine war der Verkehr sehr lebhaft der Umsatz auf Lieferung in den nächsten vier Monaten läßt sich auf ca. 200,000 Ztr. veranschlagen; heute notirt man: Banater per Juni-Juli 4 fl. 82 1/2 bis 85 kr., per Juli-August 4 fl. 95 kr. bis 5 fl., walachischer per Juni-Juli 4 fl. 75 bis 77 1/2 kr., per Juli-August 4 fl. 92 1/2-95 kr. Heute Nachmittags wurden 5000 Ztr. Herbstweizen à 6 fl. 75 kr., 5000 Ztr. Herbstweizen à 4 fl. 92 1/2 kr., 10,000 Ztr. walachischer Mais pr. Juli-August à 5 fl., 10,000 Mß. Hafer in Käufer's Wahl pr. Juni 2 fl. 76 1/2 kr. pr. 50 Pfund ab Raab geschlossen.

Die Getreidezufuhren der verfloßenen Woche betragen:

Weizen Roggen Gerste Hafer Mais Reps Div. Total

Table with 7 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, Div. Total. Rows include De. Staatsb., Südbahn, Ung. Staatsb., D. D. S. O., Zusammen, etc.

Bis 22. Mai wurden von uns nachgewiesen:

Table with 7 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, Div. Total. Rows include De. Staatsb., Südbahn, Ung. Staatsb., D. D. S. O., Zusammen.

Dagegen betragen die Verfloßenen:

Table with 7 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, Div. Total. Rows include De. Staatsb., Südbahn, Ung. Staatsb., D. D. S. O., Zusammen.

Bis 22. Mai wurden von uns nachgewiesen:

Str. 148906	31886	84672	36599	46078	57873	8450	39184
21799	172716	24466	9811	38556	60451	57946	10551
Donauaufwärts transmittirt mittelst:							
D. D. S. S. Str.	16900	—	—	9186	20039	—	4625
bes. in Weizen	17745	—	—	19178	22243	—	59180
Speckstücke	4305	—	—	63400	11867	—	89772
Zusammen	28950	—	—	82772	44110	—	14892

Bis 22. Mai wurden von uns nachgewiesen:

Weggen	150600	4551	84519	935078	171945	2640	683	9	1267612
219. Mai	178650	4531	34539	1017810	216055	2640	64819	151644	

Von Weizen wurden mittelst Staatsbahn 21,953 Str., mittelst Südbahn 10,973 Str. verfrachtet; an die übrigen Gütern wurden mit der Staatsbahn 69,631 Str., mit der Südbahn 38,528 Str. zugeführt, mit der Staatsbahn 42,008 Str. versendet.

Je mehr wir uns der neuen Ernte nähern und je mehr sich die Aussichten auf ein günstiges Ergebnis derselben konfirmiren, desto angflicher wird der Konsum bei Bedeckung seines Bedarfs und die Mühlen desto mehr geneigt, sich nicht nur ihrer effektiven Vorräthe raschmöglichst zu entledigen, sondern auch durch Verschließung des Erzeugnisses der nächsten Monate jeden durch einen eventuellen Preis-Rückgang zu gewärtigenden Verlust möglichst zu begrenzen; selbstverständlich sind solche Kalkulationen und auch die auf Grundlage derselben gewährten Konzeptionen in den Preisen wenig geeignet, den Verkehr zu beleben, welcher denn auch in der abgelaufenen Woche sich nicht aus der früheren Verhärte aufzuraffen vermochte. — Lager sind in allen Sorten — mit Ausnahme schwarzer Brodmehle und Futterorten — zur Genüge versehen und bleibt das Ausgebot überwiegend; Preise variirten zu Gunsten der Käufer und notirt man ab Budapest per B. Str., Saß gratis: Rr. 0 16 fl. 70 kr., Rr. 1 16 fl. 20 kr., Rr. 2 15 fl. 70 kr., Rr. 3 14 fl. 90 kr., Rr. 4 14 fl. Rr. 5 12 fl. 80 kr., Rr. 6 11 fl. 70 kr., Rr. 7 11 fl. 20 kr., Rr. 8 10 fl. 60 kr., Rr. 9 10 fl. 30 kr. Fuhrweil 9 fl. Feine Mele 3 fl. 70 kr., grobe Mele 3 fl. 40 kr.

In Süßfrüchten war in der verfloßenen Woche ziemlich lebhafter Verkehr. Bisolen bei guter Kauflust verfolgten eine steigende Tendenz à 5—5½ fl. per Joßtr. Erbsen bei mangelnden Vorräthen 6—7 fl. Linsen selten gänzlich am Plage. Sirse, feinsten 4½—4 fl., bessere bis 5 fl. 20 kr. per 82 B. F. Sirsebrein 8 fl. bis 8½ fl. pr. Joßtr.

Wohn, grau 13 fl., blauer 15 fl.

Ganffamen bei mangelnder Zufuhr 4 fl. per 60 B. F. Kartoffeln bis 3 fl. 75 kr. pr. B. Str. bezahlt.

Die Nachfrage für Mehl hielt an, hier wurden diese Woche ca. 6000 M. Kohl. à 11½ fl. abgesetzt. Ferner kaufte die Cellulosefabrik 8000 M. halb Kohl, halb Banater, von Temesvárer Bischof Iose Schiff in Mató à 4 fl., pr. 75 F. In neuem Mehl ist auch diese Woche kein Abschluß zu Stande gekommen, und es wird sich auch kaum ein erhebliches Schlagegeschäft entwickeln, da man das zu erwartende Endergebnis auf nur 150,000 bis höchstens 200,000 M. schätzt und aus diesem Grunde sich keine Abgeber finden.

Rüböl. Effektives doppeltrefinirtes wird sachweise für den Konsum zu 20½—21 fl. gehandelt. Auf Lieferung pr. Herbst wurden diese Woche ab Wien 50 Str. à 21 fl. von einem ungarischen Spekulanten gekauft.

Schwamm. Zu dem morgen beginnenden Markte sind bereits mehrere Käufer sowohl von Oesterreich als vom Auslande eingetroffen, doch konnte sich bis jetzt noch kein nennenswerthes Geschäft entwickeln, da wenig Wollen vorhanden sind und fast nur aus Losenger, Baranharer und slavonischen Zweifchuren bestehen. Verkauf wurden ca. 250 Str. Losenger Zweifchuren à 98 fl.—103 fl. In nächster Woche werden größere Zufuhren von Wollen erwartet, da die Wäsche bei der eingetretenen wärmeren Witterung nunmehr im vollen Gange ist, von Wollen diesjähriger Schur wurden kontrahirt: 320 Str. der Herren Wertheim und Grünfeld, Pächter der griechisch-katholischen Herrschaft Ending à 120 fl., 120 Str. des Grafen Schönborn, Herrschaft Munkacs, à 145 fl., 160 Str. des Herrn Bekessy, Pächter der griechisch-katholischen Herrschaft Mató, à 112 fl.

Von fabrikmäßig gewaschener Wolle wurden in der abgelaufenen Woche ca. 150 Str. zum Preise von 140 fl.—196 fl. abgesetzt. Käufer waren zum Markte schon jetzt hier anwesende inländische Fabrikanten und Händler.

Vorhergehender Bericht der ersten ungarischen Vorsteherrschaff- und Vorkaufsgesellschaft. Budapest, Steinbruch, 29. Mai. Der Bedarf in besserer Waare überstieg abermals die Zufuhren und animirte die Speculation zu bedeutenden Standläufen pro Juni-Juli, à 37 kr. auch darüber abzuschießen. Bei dieser lebhaften Geschäftstendenz ist ganz schweres Vieh dennoch vernachlässigt. Letztnotirte Preise: für ungarische von 230—350 F. à 37 bis 37½ kr., ab Bahn 38 kr., serbische 230 bis 350 F. à 37 kr., schwere Sorten 35—35½ kr., Futtermehl 250—280 F. à 29 kr. lebend verkauft. Banater Mais effektiv 4 fl. 60 bis 4 fl. 65 kr. per Rasse. Dießiger Viehstand: vom 22. Mai Hiß 32,920 St. Zutrieb: von Unterungarn 2870, von Serbien 1380, von der Walachei 640, vom Lande 140, pr. ungar. Staatsbahn 160, zusammen 5190, St. — Abtrieb: nach Oberungarn 430, nach Wien 2840, nach Prag 310, über Böhmen-Dresden 100, nach Budapest 1900, Transitio 110, zusammen 6990 St. blieben 32,420 St., wovon 8290 Stück in den Aktien-Schlachten lagern. — Hornvieh-Zutrieb: per österr. Staatsbahn 104 St., Abtrieb 76 St., per ungarische Staatsbahn 230 Stück. Wiener Markt: Dienstag, Zutrieb 1780, Donnerstag Zutrieb 170 St., Preis 28 bis 33 kr.; russisch-polnische: 1740 St., Preis 27 bis 28 kr. — Von Raab und Oedenburg 240 Stück. Lebhaftes Geschäft.

Schwein eff. In ameritanischem entwickelte sich diese Woche ein ziemlich lebhaftes Schlagegeschäft zu steigenden Preisen; es wurden mehrere hundert Zentner abgesetzt, der Preis hob sich auf 36—36½ fl. Von dießiger Stadtware kommt wenig vor, Preise blieben unverändert: ohne Faß 41—42 fl., mit Faß 43—44 fl.

Speck Amerikanischer fand ziemlich Beachtung, der Preis stellte sich auf 33½—34½ fl. Ungarischer Landspeck und dießiger

haben bei stillem Geschäft keine Veränderung in den Preisen erfahren.

Unschlitt hält sich mehr nominell auf 25—26 fl. Zwetschken. Von bulgarischen Zwetschken kam eine kleine Partie an, die aber mit Rauchgeruch behaftet war und nicht mehr als 19 fl. erzielte. In neuen Zwetschken ist gestern der erste Abschluß zu Stande gekommen, es wurden 500 Str. bosnische in Fässern per Oktober-November à 15½ fl. geschlossen. Heute würden sich Käufer sogar zu dem Preise von 16 fl. verstehen, während Abgeber 16½ fl. beanspruchten.

Wein. Seit unserem lezt erschienenen Weinbericht wurden verkauft: Weißweine 86 Cimer 1872er à fl. 16, 124 Cimer 1872er à fl. 15½, 94 Cimer 1872er à fl. 16, 68 Cimer 1872er à fl. 17, 74 Cimer 1872er à fl. 18, 210 Cimer 1872er à fl. 15½, 60 Cimer 1872er à fl. 18, 57 Cimer 1872er à fl. 16, 154 Cimer 1872er à fl. 14½, 81 Cimer 1872er à fl. 15, 117 Cimer 1872er à fl. 17, 80 Cimer 1872er à fl. 16½, 68 Cimer 1872er à fl. 16½, 94 Cimer 1872er à fl. 16½, 127 Cimer 1872er à fl. 15, 236 Cimer 1873er à fl. 13½, 141 Cimer 1873er à fl. 14½, 92 Cimer 1873er à fl. 14, 64 Cimer 1873er à fl. 15, 89 Cimer 1873er à fl. 14½, 189 Cimer 1873er à fl. 13½, 76 Cimer 1873er à fl. 14, 210 Cimer 1873er à fl. 12½, 82 Cimer 1873er à fl. 13, 60 Cimer 1873er à fl. 14. — Von Rothweinen wurden verkauft: 68 Cimer 1872er à fl. 21, 147 Cimer 1872er à fl. 20, 89 Cimer 1872er à fl. 21, 234 Cimer 1872er à fl. 19½, 86 Cimer 1872er à fl. 21, 79 Cimer 1872er à fl. 20½, 154 Cimer 1872er à fl. 21½, 66 Cimer 1872er à fl. 22, 134 Cimer 1873er à fl. 17, 82 Cimer 1873er à fl. 16½, 94 Cimer 1873er à fl. 16, 210 Cimer 1873er à fl. 15½, 184 Cimer 1873er à fl. 15½, 79 Cimer 1873er à fl. 16, 48 Cimer 1873er à fl. 16½, 69 Cimer 1873er à fl. 15, 131 Cimer 1873er à fl. 15½, 91 Cimer 1873er à fl. 14½, 48 Cimer 1873er à fl. 16. Außerdem kaufte ein Wiener Weingroßhandlungshaus 847 Cimer 1872er und 1873er Weißweine zum Preise von 13 fl. bis 16 fl.

Spiritus. Obzwar im Laufe der Woche der Absatz an Konsumenten noch keine lebhaftere Bewegung wahrnehmen ließ, so hat sich demungeachtet der Preis befestigt, und wird auch höher notirt. An Raffinerien wurden 100 bis 200 Faß neue Methode ab hier zu 7½ kr. verkauft. Von dem Wenigen, was an Konsumenten Absatz gefunden hat, wurde neue Methode zu 58 bis 58½ kr., gewöhnliche aus Frucht erzeugte alte Methode zu 60 kr. und alte Methode aus Preßhefen erzeugter Spiritus von 63—63½ kr. bezahlt. Raffinirter Spiritus erzielt je nach Reinheit von 62½ bis 64 kr. ohne Faß in Transitio. Auf Sibowig, Treber, Durchzug keine Nachfrage und geschäftlos.

Sonig war fast geschäftlos, es werden nur Kleinigkeiten für den Konsum zu unveränderten Preisen von 21½ fl. bis 23 fl. gehandelt.

Wachs. Seit unserem lezten Bericht trafen neue Zufuhren nicht ein, es werden solche erst zu dem Montag beginnenden Markt erwartet. Aus zweiter Hand ist Rosenauer à 84 fl. zu haben, es fehlen aber auswärtige Aufträge. Bessere Qualitäten werden auf 92—96 fl. gehalten.

Knopfern. Das Geschäft ist ganz still, Verkäufer sind bereit, zu den früheren Preisen, nämlich: ungarische Prima zu 15—15½ fl., Secunda zu 12 fl., serbische zu 12 fl., abzugeben. Wenn nicht zum Markt fremde Käufer erscheinen, werden sich diese Preise wahrscheinlich drücken.

Weinstein. Die Zufuhren sind seit einigen Wochen härter, in Folge dessen hat sich auch der Preis etwas gedrückt, und es ist heute für gute Waare nicht mehr als 31—32 fl. zu erzielen. Von geringer Waare sind 300 Str. zu 26 fl. angeboten, ohne daß sich bis jetzt Käufer fanden.

Zwetschkenmus. Verkäufer trachten ihre Vorräthe loszuschlagen; es wurde auch Einiges mit 13½ fl. begeben.

In Moharshamen findet noch immer einiger Beehr bei Samenhändlern zu 8 fl.—8½ fl. statt.

Von Tischlerleim wurden ca. 100 Str. à 28 fl.—31 fl. je nach Qualität verkauft.

Paprika. Von präparirtem wurden 80 Str. à 36 fl. abgesetzt, 60 Str. türkischer fanden bis 44 fl. Käufer. Für Schoten verlangt man heute 66 fl.—70 fl.

Felle. Seit unserem lezten Bericht ist das Geschäft lebhafter geworden und zwar durch die vielen Zufuhren, welche zu dem bevorstehenden Markte anlangten und auch dadurch, daß bereits viele fremde Käufer am Plage sind. Verkauf wurden ca. 25,000 St. Schaffelle diverser Gattung, und zwar deutschwollige leichte zu 2 fl. 20—80 kr., schwere zu 4 fl. 20 kr. bis 5 fl. 50 kr. pr. Paar, serbische und türkische, leichte zu 115 fl. bis 120 fl., schwere zu 135 fl. bis 150 fl. pr. 102 St. Lammfelle, welche heuer im Allgemeinen in Folge der schlechten Frühjahrswitterung schwachleberig ausfallen, finden nicht die gewöhnliche Beliebtheit bei den Käufern, die Folge davon ist, daß billigere Preise als man Anfangs meinte, bewilligt werden; verkauft wurden in dieser Woche ca. 20,000 Stück, und zwar erzielten Banater und Bächer 70—105 fl., Siebenbürger weiße Kürschnerwaare 65—75 fl., Gerberwaare 70—78 fl. pr. 102 St.; alle anderen Gattungen mangeln am Plage. Von Weisfellen wurden ca. 5,000 St. verkauft, und zwar 3,000 St. serbische zu 140 fl. und 2,000 St. bosnische zu 120 fl. in Transitio pr. 102 Stück. Von Rispellen wurden ca. 3,000 St. vorjährige serbische à 85 fl. pr. 102 St. nach dem Auslande verkauft; ebenso wurden ca. 25,000 St. ungarische und Siebenbürger, diesjährige Handschuhwaare zu 85 fl. bis 105 fl. für Frankfurter Rechnung gekauft.

Verarbeitetes Leder bleibt fort und fort in gleichem Preise und gleich schwachem Verkehr, nicht allein auf hiesigem sondern auf allen Plätzen der Monarchie; hoffte man auch, daß bei günstigeren Ernteausichten eine bessere Branche auskommen werde, so täuscht man sich bis nun darin, da das ganze Geschäft so zu sagen schlief. Bei alledem können wir kaum auf namhafte Preisrückgänge zählen, da die Gerbereien seit längerer Zeit sehr schwach arbeiten und dieser Industriezweig ohnehin bei Weitem nicht die entsprechende Verzinsung der Kapitalien mehr abwirft, wie ein sehr nahe liegendes Beispiel erhärtet, und nun noch mehr zurückgehen muß, weil die einst so günstig wirkende Verteilung der ararischen Lieferungen einem Robujs

unterstellt wurde, welcher nicht allein der Gerberei im Rahmen der Monarchie, sondern überhaupt der einschlägigen Industrie den Garau machen wird. Man notirt: braune Wäsche, leichte und beliebte Sorten fl. 255 bis 265, dto. mittelschwere fl. 235 bis 250, detto schwere Zug-, Rärden- und Stößfelle fl. 190 bis 220, Pittlinge, diverse fl. 156—166, braune Oberleder fl. 132 bis 150, Blankleder, je nachdem fl. 107 bis 116, Prustblauer fl. 128 bis 132, Knoppernterzen, schwere Stadt fl. 101 bis 103, dto. mittel Land fl. 96—98, dto. einsäßige fl. 102 bis 105, dto. lohrgare Frauensohlen fl. 112 bis 115, Pfundleder fl. 101 bis 103, Abfälle, englische, lohrgare fl. 62—85, dto. von Tezgen fl. 71 bis 74.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 30. Mai. An der Abendbörse hat sich die Stimmung etwas gebessert. Das Geschäft bewegte sich aber nur in Ung. Kredit à 144½—145½, Bodenkredit 55½.

Zur neuesten ungarischen Anleihe schreibt man dem „N. W. Tagblatt“ aus Pest: „Finanzminister Ohyan wird kaum im Stande sein, das jüngst geflossene Geleis über die 76½ Millionen Anleihe sofort auszulösen. Die deutschen Syndikatsmitglieder der Rothschild- und Kreditanstalt-Gruppe wollen vor der Hand von dem definitiven Abschluß einer Anleihe nichts wissen; Herr v. Weninger, der einige Tage als Gast des Herrn Hausmann in Berlin war, ist deshalb bereits auf dem Wege nach London, um dort mit Lord Rothschild zu konferiren. In Pest, wie auch in Wiener Finanzkreisen glaubt man jedoch nicht, daß es dem Unterhändler der ungarischen Regierung gelingen werde, mehr als bedeutende Vorschüsse auf Rechnung der später abzuschließenden Anleihe zu erhalten. Der Abschluß der eigentlichen Anleihe hängt von dem Ausfalle der Raccotta und von der späteren Konstitution des Geldmarktes ab.“

Die Ofen-Becker Maschinen- und Fabrik-Aktiengesellschaft hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Jgnaz v. Böckstai ihre ordentliche Generalversammlung. Da eine früher einderuente Generalversammlung nicht beschlußfähig war, so fand der heutigen, von einigen „erbetenen“ Aktionären besuchten, die Beschlußfassung über die auf der Tagesordnung der ersten Generalversammlung stehenden Gegenstände zu. Der Anwesenden konnten die mitgetheilten sehr traurigen Daten denn noch ohne sonderliche Vertheilung vornehmen, da sie dadurch in keiner Weise betroffen wurden. Die Unternehmung war, wie unsere Leser wissen, eine von verheerend verheerend; schon die Bilanz des Jahres 1871 schloß mit einem Verlust von 670,192 fl. und die Gesellschaft hätte schon damals liquidiren müssen, wenn nicht die Anglo-Austrian- und die Anglo-Hungarianbank sich entschlossen hätten, die nötigen Geldmittel zum Weiterbetrieb herzugeben. Die Bilanz des Jahres 1872 ergab einen kleinen Gewinn von 12,735 fl. Der Betrieb des Jahres 1873 ergab aber einen neuen Verlust von 11,605 fl. 87 kr. und es sind nunmehr vom Aktienkapital 770,000 fl. also mehr als drei Viertel verloren. Der Bericht theilt mit, daß im Frühjahr 8,567,400 Ziegel verschloßen waren, daß davon in Folge der Krise nicht mehr als 4,423,535 Stück übernommen wurden. Die Erzeugung betrug 5,685,000 Ziegel. Die Aktionäre genehmigten den vorgeschlagenen Rechnungsabluß und ertheilten das Absolutorium. Als weiterer Gegenstand war in der Tagesordnung ein Antrag des Verwaltungsrathes auf Liquidation aufgenommen. Da aber der Direktor der Anglo-Hungarianbank, Herr Weich, die Erklärung abgab, daß einige größere Wiener Aktionäre geneigt seien, die zum Weiterbetriebe erforderlichen Mittel herbeizuschaffen, und beantragte, daß der Beschluß über die Liquidation bis zu einer späteren, am 30. Juni abzuhaltenden Generalversammlung vertagt werden möge, so gaben die „Aktionäre“ auch hierzu ihre Zustimmung. Unter den größeren Aktionären sind wohl nur die beiden Anglobanken zu verstehen, die den bei diesem Unternehmen erlittenen Verlust noch nicht als solchen anerkennen und abschreiben wollen, und lieber auf das verlorene Gelde noch gutes darauflegen. Wenn die Aktionäre der beiden Banken damit zufriednen sind, so kann es uns auch recht sein.

Der Anker. Geschäftsausweis für den Monat April 1874. In diesem Monate wurden 415 Anträge zur Versicherung von 886,730 fl. eingereicht, und zwar: 270 Anträge zur Versicherung von 624,170 fl. auf den Todesfall und 145 Anträge zur Versicherung von 262,560 fl. auf den Erlebensfall. Ausgefertigt wurden: 249 Polizzen über auf Todesfall versicherte 548,163 fl. und 123 Polizzen über auf Erlebensfall versicherte 204,311 fl., zusammen 372 Polizzen über 752,474 fl. versicherter Kapitalien. — Die Einnahmen dieses Monats betragen in 105,428 fl. an Prämien und 1,273 fl. an Assoziations-Einlagen, zusammen 208,162 fl. — Für Sterbefälle wurden 57,638 fl. bezahlt. — Im Laufe dieses Jahres wurden 1558 Anträge zur Versicherung von 3,036,583 fl. eingereicht, 1496 Polizzen über 2,797,790 fl. versicherten Kapitalien ausgefertigt, und 919,559 fl. eingenommen; sowie 223,278 fl. für Sterbefälle bezahlt. — Seit dem Bestande der Anker 1874er Assoziation ergab ein Kapital von 1,774,678 fl., welches an 1610 Mitglieder verhältnismäßig vertheilt wurde.

Die technisch-polizeiliche Prüfung des Kupfower Zuncens ist gestern und heute von den Organen der österreichischen und der ungarischen Regierung vorgenommen worden, und es wurde derselbe dem Betriebe eröffnet.

Die österr. Nordwestbahn läßt vom 1. Juni 1874 an Courierzüge von Wien (Nordwestbahnhof 2. Bezirk) nach Prag, Teplitz und Karlsbad ohne Wagenwechsel verkehren. Bei denselben werden Wägen zu unten folgenden Fahrpreisen veräußert. Fahrordnung: Einahrt: Wien Abfahrt 6.30 Früh, 9 Abends. (Nordwestbahn) Prag Ankunft 3.37 Nachm. 5.55 Früh, Teplitz Ankunft 5.31 Nachm., Karlsbad Ankunft 9.22 Abds. Rückfahrt: Karlsbad Abfahrt 5.50 Früh, Teplitz Abfahrt 9.50 Vorm. Prag Abfahrt 11.50 Vorm. 11 Abends. Wien Ankunft von Wien nach Prag oder umgekehrt I. Klasse fl. 18.80, II. Klasse fl. 14.20 in Banknoten o. B. inkl. ararischer Stempelgebühren. Von Wien nach Teplitz oder umgekehrt I. Klasse fl. 23, II. Klasse fl. 17.50 in Silber erklühete ararischer Stempelgebühren. Zur Bequemlichkeit der B. T. Reisenden werden bei der Tagesstation Deutschbrod und bei der Fahrt nach Wien in der Station Nrag von fl. 1 pr. Couvert in die Wagen verabreicht.

Realitäten gegen Aktien. Die Idee, Baudet in Wien zu großen Anlangen, daß die Kommission des Bauvereines, welche über die eingelassenen Offerte entscheidet, voll auf zu thun hat, um die Abschlüsse zu machen. Bereits sind verkauft drei Häuser im Aktienorte von 5700 Stück und neun Baugründe im Weithe von 1500 Aktien, außerdem liegen Offerte vor für zwei Häuser, zwei Villen im Gesamtaktienorte von 11,110 Aktien. Man kann daher annehmen, daß diese Offerte gleichfalls acceptirt werden, so daß dann 18,120 Aktien mit Gewinns für die Gesellschaft eingezogen sein werden. Im Ganzen sollen 45,000 Aktien zurückgezogen werden.

Wiener Börsen-Telegramm vom 30. Mai

Table with 2 columns: Item (e.g., Zucker, Mehl) and Price/Value.

Geschäftsberichte.

8. Cs. fova, 29. Mai. Seit meinem letzten Bericht haben wir täglich mitunter sehr anhaltende süßliche Regen, doch...

den Markt war ziemlich bedeutend und wurde Alles zum Theil von Konsumanten rasch aufgekauft. Wir notiren: Weizen, 82-89 Pfd. 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr. Roggen gut geerntet, feiner, 4 fl. 90 kr. bis 5 fl. 50 kr. Futtermittel 64-67 Pfd. 2 fl. 90 kr. bis 3 fl. 50 kr. Braugerste 67-73 Pfd. 3 fl. 60 kr. bis 4 fl. 20 kr. Mais feil, 4 fl. 40 kr. bis 5 fl. 50 kr. Gerste unverändert, 5 fl. bis 5 fl. 60 kr. Bohnen, weiße 5 fl. bis 5 fl. 50 kr. nominell, Alles pr. niedrigerer. Weizen.

§§ Breslau, 29. Mai. Wollbericht. Am 27. Mai war Wollmarkt in Ratibor, am 28. in Glogau, am 29. in Sirehien. Da das kalte Wetter jedoch einer rechtzeitigen Wäsche und Schur hindernd in den Weg trat, war der größere Theil der Zufuhren ausgeblieben und betrug nur resp. 120 Btr., 240 Btr. und ca. 300 Btr., welche bei einem Preis-Abfalle von 3-6 Thlr. von Breslauer Händlern, schlesischen Fabrikanten und rheinischen Kommissionären vergriffen worden sind. Im Allgemeinen war die Wäsche als gelungen zu bezeichnen, in manchen Fällen verdiente sie sogar eine vorzügliche genannt zu werden. Das Schurgewicht war etwa 6-8%, geringer als im vorigen Jahre.

T. Z. Odeffa, 17. Mai. Seit meinem letzten Berichte herrscht hier einige Lebhaftigkeit im Getreidegeschäft, trotzdem die Preise im Auslande etwas nachgelassen hatten. Theils waren es forcirte, theils auch Spekulationskäufe, welche letztere wahrscheinlich mit den schlechten Ernteberichten vom Auslande zusammenhängen. Unter Anderem ist ein Verkauf von 60.000 Tont. von G. Koban an das Haus Gebrüder Dreifuss von Marseille zu verzeichnen. Hier sind die Ernte-Aussichten nicht schlecht, obgleich man mit dem Urtheil darüber nicht voreilig sein darf. In den letzten paar Wochen war ziemlich viel Regen was hier sehr Roth thut, da der Boden ein sehr harter ist. Allein die kühle Witterung, die vorherrschend ist, wir hatten 8° - gibt zu einigen Beschädigungen Anlass. In Polen, Böhmen und den oberen Gegenden dagegen regnet sich die Ernte glänzend und dürfte dieselbe hinter der vorjährigen nicht zurückbleiben, wenn nicht sie übertrieben. Wir notiren polnischen Weizen gute Waare 14° - 14°, R. pr. Tont. zweite Qualität 12° - 13° R. - Sandomirka 12/10, ohne Depot. - Girkla 12° - 12°, R. mit kleinem Vorrath. - Roggen kommt ziemlich viel an mit 7 und

7.10 Rub. - Dafer wird viel für Frankreich und Italien verläuft mit 5.60-6 R. pr. Tont. - Frachten sind etwas besser. Dampfer für R. U. 39-40/ pr. Tont. Marseille 2°, pr. Charge, adriatische Häfen 1°, fr. pr. Stajo, von Nikolajew 42/, von Relsch nach Marseille 3°, fr. - Seegeschiffe finden keine Abnehmer, nominell R. U. bis 30/ bis 32/6, mittelländisches Meer 174 fr., adriatisches 1 fr. Die anderen Geschäftszweige sind sehr schleppend, da die üblen Folgen der Krisis und schlechten Ernte noch nicht verwirkt sind. In Walle scheint es sich indessen zu regen und sollen für den bevorstehenden Markt in Kachowka viele Nachfragen sein.

Verkehr der Dampfschiffe.

(Vom 29. Mai.)

Angelommen in Budapest. Columbus der Bancsober Gesellschaft, beladen in Schodag für Krizmanovits mit 9100 Btr. Reis. Transit nach Raab. Sylöga des Stephan Robtovich, beladen in Bancsova für Denez mit 6000 Btr. Gaffer.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location (e.g., Budapest, Bregburg) and Water Level/Status.

Witterung.

Table with 2 columns: Location (e.g., Budapest, Bregburg) and Weather Status (e.g., Bewölkt, Trocken).

Umläufige Notirungen der Bester Waaren- und Effectenbörse vom 30. Mai 1874.

Large financial table with multiple columns: Fruchtpreise, Zinsen, Effectenkurse, Wechsel, etc.

Kommunikationen.

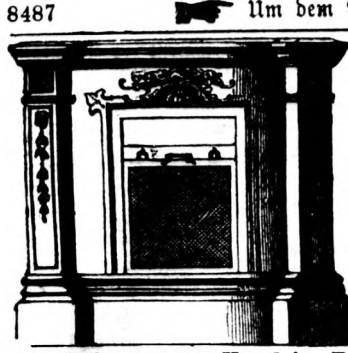
Table of communication schedules including steamship routes (Dampfschiffahrten) and railway routes (Eisenbahnfahrten) with destinations and departure times.

Die schönste und grösste Auswahl von Möbelstoffen und Teppichen

Fabriks-Niederlage von Albert Wolff

Dorotheagasse 4, Pest-Ofner Haupt-Exp., neben König v. Ungarn.

Um dem Ausverkauf Konkurrenz zu bieten verkaufe ich Möbelstoffe und Teppiche zu mässigen Preisen.



Dem hohen Adel und P. T. Publikum, namentlich den Herren Architekten, Bau- und Bauunternehmern die ergebene Mittheilung, daß ich vis-à-vis meinem Porzellan-geschäfte,
Wienergasse Nr. 1 in Budapest,
ein Musterlager von
Oefen, Kaminen, Sparherden, Badewannen, Terracotte-Figuren, besten feuerfesten Ziegel
von der billigsten bis zur feinsten Sorte eröffnet habe und zur geneigten Besichtigung hiermit höflichst einlade.
Achtungsvoll
J. Fischer,
Wienergasse Nr. 1
in Budapest.

Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen
sowie alle Gattungen **Werkzeugmaschinen** für Metall- und Holzarbeit nach den besten Konstruktionen sind stets in allen Dimensionen vorräthig bei
Kann & Heller,
Werkzeug- u. Mühlenrequisiten-Geschäft,
Budapest, Landstrasse, Karlskaferne. 8061

Lokal-Veränderung.
Bespre mich, meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft: grosse Kreuzgasse Nr. 2, Ecke der Tabakgasse, vis-à-vis Café Mathias, Kerepeserstrasse verlegt. Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager aller Gattungen Equipagen, so wie Stadt- und Reise-Wägen. Bestellungen jeder Art werden nach neuester Façon aus eleganteste und solideste, so wie auch jede Reparatur prompt und billigt effectuirt.
Miskey Jozsef,
Wagenbauer.
Budapest, gr. Kreuzgasse Nr. 2.

Lokal-Veränderung.
Die **Billard- und Kaffeehausmöbel-Werkstätte**
von **Ferdinand Dörfler**
8560 von 6-24
befindet sich Theresienstadt, Drei-Trommelgasse 46 in Pest, übernimmt sämtliche Kaffeehaus-Einrichtungen, und hält stets einen großen Vorrath von neuen fertigen Billards zu den billigsten Preisen.

Neue Schweizer Dreschmaschine, Göpel-Dreschmaschinen.
Leichter Gang, drei Juchtere genügen zum Betriebe; große Leistungsfähigkeit, gediegene Arbeit, ohne Beschädigung der Körner.
Nicolaus Fehér,
General-Agent, Wien,
Budapest, Nollnerstrasse Nr. 12, Löwengasse Nr. 24, „Közielenk“, Landes-Ackerbau-Verein.

Hôtel Klomser
in Wien,
Stadt, Herrengasse Nr. 10.
Der ergebene Gefeirtigte erlaubt sich hiermit, sein Hotel einem hohen Adel und p. t. reisenden Publikum der gefälligen Beachtung zu empfehlen, welches im Centre der Stadt und in unmittelbarer Nähe der Hoftheater gelegen ist. Das Hotel ist allen Anforderungen gemäss geschmackvoll und elegant ausgestattet und umfaßt Speise-Salons und 60 Passagierzimmer von 60 kr. aufwärts.
Für besonders gute Küche, Keller und prompte Bedienung ist bestens Sorge getragen.
Achtungsvoll
A. Klomser,
8559 Hotelier.

Die geschäftlich vereinigten Cementfabriken des **Max Rogge und M. L. Leitner,**
welche von nun ab unter der Firma **Vereinigte Bran-Donau-Thal Cementwerke**
fortgeführt werden, empfehlen hiermit besten auf der Wiener Weltausstellung (oder Roman-Cement), zu hoch u. Wasserbauten bestens verwendbar, zu äußerst billigen Preisen. Die Granthaler Cementfabrik li-ferte allein im Vorjahr 80,000 Zentner zu dem Betonbau der Pest-Diner Donauregulierung, wo derselbe vorzüglich befunden wurde. Ueber Bestellungen, Proben und Preise bittet man sich zu wenden an die Hauptniederlage
M. L. LEITNER,
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, im eigenen Hause.

Englische glasierte Thonröhren
für Wasserleitungen, Kanalisation, Aborte etc.
Adolphus Guthman,
General-Representant englischer Fabrikate,
Nr. 17 Kalatingasse, Budapest.
Illustrirte Preislisten gratis. 8251

Kurort Tatzmannsdorf (Tarsa), 8401 3-6
in der Nähe der österr.-ungar. Grenze, im Eisenburger Komitat (Ungarn). Von der Station Steinamanger der Wien-Bekprim-Diner Strasse nur 5 Stunden entfernt. Ausgezeichnete Eisenquelle, bewährtes Frauenbad von vorzüglicher Wirksamkeit bei Krankheiten der weiblichen Sexualorgane, Nervenkrankheiten bei Männern und Frauen, chronischem Katarche der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Leiden des Urinapparates.
Bezirzt **Dr. Thomas.**
Badebrüschuren durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Eröffnung der Saison am 25. Mai (Pfingstmontag).
Die Kurverwaltung.

G. SIGL'S
Lokomotiven- und Maschinen-Fabriken.
Wien und Wiener-Neustadt. 8327 9-15
Niederlage: Budapest, obere Donauzeile Nr. 48,
empfehlen

Lokomobile und Dampfdreschmaschinen,
Wferdegöpel- und Göpel-Dreschmaschinen, Mühlen, Säemaschinen (System Garret), Säckselschneider, Säbenschnid- und Musmaschinen, Kukuruzrebler u. c., ferner
Sägewerke, stabile Dampfmaschinen und Dampfkessel
in bekannter, solider Ausführung und unter Garantie.
Illustrirte Kataloge und Preislisten werden auf Verlangen gratis zugesandt.
Herausgeber: Dr. Paul Waldstein. Druck von G. Brüder Deutsch (Moriz Deutsch jun.), Pest, 1874.

Mit der silbernen Medaille ausgezeichnete
Dachsteinpappe
in Rollen und Tafeln
und gleichartige wasserichte und unverbrennbare Anstriche (**Steinkitt und Korolyt**), Theer auf Dächer von Pappe und Schindeln aus der Fabrik des Karl Jaborthy in Neupata empfiehlt zu den billigsten Preisen 8669 1-10
J. F. Lobmayer in Budapest
(IV, Landstrasse 6).

Ausgezeichnet von der Wiener Weltausstellung.
Wagen-Verkauf.
Mehrere neue, sowie wenig gebrauchte Phaetons, Kutschierwagen, Sandläufer, 2- und 4-äugige Broms jeder Façon als auch die neuen leicht konstruirten Omnibuswagen sind preiswürdig zu verkaufen bei **J. Schönaug,** Wagenfabrikant, Budapest, Landstrasse Nr. 30.
Niederlage: vis-à-vis dem Museum Fabrik: Heine Stationsgasse Nr. 10, im eigenen Hause. 8665

Tagesneuigkeiten.

Schluss aus dem Hauptblatte.

[Z e i t u n g s b e r e i t e r] Die Frau des Pester Tischlers Herrn Szabo ist gestern Abend gegen 9 Uhr mit der Südbahn von Kanisza, wo sie bei Verwandten auf Besuch war, in Ofen angelangt und musste, da sie am Bahnhofe nicht erwartet wurde und auch keinen Platz im Omnibus bekam, ihre Effekten am Bahnhofe zurücklassen, den Weg zu Fuß nach Pest antreten. Auf der Kettenbrücke schloß sich ein junger Mann an und machte ihr unverschämte Anträge, welche sie, den jungen Menschen gar nicht beachtend, unbeantwortet ließ. Als derselbe jedoch, in Pest angekommen, auf dem Plage zwischen der Kettenbrücke und der Pringigasse immer dreister wurde und schließlich seinen Worten Nachdruck verleihen wollte, stellte ihn Frau Szabo in energischer Weise zur Rede, in Folge dessen sich ein Streit entspann. Mittlerweile kam ein altlicher Herr herbei, welcher, als er sich um die Ursache des Streites erkundigt hatte, der Frau sehr galant seinen Arm und seinen Schutz anbot und sie in der Theresienstadt wohnende Frau nach Hause geleitete, während der frühere Begleiter immer brummend nachging. Als die Frau bereits eine Zeitlang zu Hause war, bemerkte sie den Abgang ihrer Uhr, welche sie an einem Schnürchen umhängen hatte, sowie ihrer Geldtasche, welche Gegenstände nur von dem zweiten Begleiter entwendet werden konnten. Es scheint, daß die beiden Begleiter eine Kompagnie bilden und daß die ganze Szene eine zwischen den beiden Gagnern abgekartete war.

[E i n B e i t u n g s a u s t r ä g e r - V e t e r a n.] 68 Jahre alt, ist heute Morgens Alois Tilltovsky, einer der Austräger des „Ungarischen Lloyd“, gestorben. Seit der Gründung des „Pester Lloyd“ im Jahre 1854 der Austräger aus dieses Blattes angehörend, nahm er später, als der „Ungarische Lloyd“ in's Leben trat, ein „Engagement“ bei diesem an. Tilltovsky erfüllte seine Pflicht eifrig und ehrlich und die Abonnenten hatten trotz seines Alters keine Klage gegen ihn. Jetzt ruht er von seinem beschwerlichen Tagewerk aus; er hat die Ruhe redlich verdient!

[V e r h ü t e t e r E i n s t u r z.] Bei Abtragung des Schuttmachers am Franziskanerplatze stießen die Arbeiter auf eine Grundmauer, welche theils vom Wasser durchweicht, theils von den Ratten unterminirt war, und beinahe in der Luft schwebte, so daß bei dem geringsten Anlasse der Einsturz des Hauses erfolgen konnte. Es mußte die größte Vorsicht beobachtet werden, damit bei der Abtragung kein Unglücksfall eintrat.

[U n g l ü c k s f a l l.] Das zweijährige Kind des Ofner Schuhmachers S. fand vorgestern in der Küche ein Reibhölzchen, welches es anzündete, jedoch wieder wegwarf, da es sich die Finger verbrannt hatte. Auf dessen Geschrei eilte die Mutter herbei, bemerkte jedoch erst die Ursache, als sie durch das vom Kinde weggeworfene Reibhölzchen ebenfalls in Brand gerathen war. Trotzdem auf ihren Hilferuf die Gesellen in die Küche stürzten und die Flamme erloschen, erlitt Frau S. dennoch an beiden Füßen schwere Brandwunden.

[E r s a t z t e D i e b i n.] Kürzlich wurde von dem Schuhmachermeister Wilhelm Bloch eine Dienstmagd, Namens Maria Paulovits, aus Gran-Rana gebürtig, aufgenommen, welche schon am dritten Tage ihrer Dienzeit Pretiosen im Werthe von 600 fl. und 50 fl. Baargeld stahl und durchging. Dieselbe wurde vorgestern in Gran erwischt und dem Pester Kriminalgerichte zugeführt. Die Pretiosen wurden noch bei der Diebin vorgefunden, das Baargeld hatte sie bereits verausgabt.

[G r o ß e s W i e n e r P f e r d e r e n n e n 1874] Trotz des schönen Wetters hatte sich zum zweiten Renntage (28. Mai) nur ein wenig zahlreiches Publikum eingefunden. Das Meeting eröffnete kurz vor halb 3 Uhr mit den T r i a l - S t a l e s (Preis 2000 fl.). Von acht startenden Pferden wurde Graf Tassilo Festetics, „Wienerin“ leicht Erster. Als Zweites langte Graf Hendl's sen. „Robelle“, als Drittes „Dro“ vom Kladruber Hofgestüt am Ziele an. — Den D a m e n p r e i s (Ehrenpreis im Werthe von ca. 1000 fl.) errang Herr Aristides Baltazzi's von ihm selbst gesteuerter Fuchshengst „Drum Major“, als Zweiter langte Graf Ivan Szapary's brauner Hengst „Ede Jem“ ein. Der Ehrenpreis bestand in einem geschmacklosen Pokal von Silber, stark vergoldet, mit in Relief gearbeiteten silbernen Pferden. — Das F r e u d e n a u e r S a n d i c a p (Preis 1500 fl.) führte elf Pferde in's Ziel. Captain Blue's „Memorandum“ führte, doch nicht lange, denn Prinz Louis Rohan's „Princess Caroline“ machte ihm diesen Platz streitig. Schließlich ging wieder alles Ehrenpreis Baron Béla Wesselenyi's „Prinz Paris“ nach hartem Kampfe mit des Kladruber Hofgestüts „Garnett“ als Sieger hervor. — Den S t a t i s p r e i s (400 Dukaten) bestritten fünf Craks. In sehr mäßiger Pace setzte man sich in Bewegung, Conte A. de Reith's „Sheran“ voran; es sollte sein letzter Gang in diesem Leben sein. Wahrscheinlich um die innere Wand zu behalten, drückte sich „Sheran“ so nahe an die Barriere, daß er beim Beginn derselben sich das Holz in die Flanken stieß und förmlich daran hängen blieb. Die Andern kamen auf ihren Plätzen an's Ziel; Graf Hendl's sen. „Roman“ ziemlich leicht als Erster. „Sheran“, das arme Thier, mußte mit einer Hacke erschlagen werden, da unbegreiflicherweise kein anderes Instrument auf der Rennbahn vorhanden war, um ein solches Thier auch einen edlern Tod sterben zu lassen. Sein Reiter kam außer einer unbedeutenden Rippenausschüttung mit dem Schreck davon. — Es folgte das B e r t a u f s - R e n n e n (700 fl.) Graf Octavian Rinsky's „Bjisa“ machte Rennen. Herr Robert van Son's „Jaballa“ hart auf. Noch vor dem Siegesposten lag die Aussicht auf ein todtes Rennen nahe, und auch nur um eine Rennlänge war „Jaballa“ im Vortheile, die dann bei der Verstärkung um 800 fl. an Baron Heine jun. verkauft wurde. — Beim S t a t i s t i c k e n R e n n e n, Sandicap (Preis 500 fl.),

stieg von fünf Pferden Graf Václav Jorgach's „Franc-Ragon“ mit einer geradezu hohen erregenden Leichtigkeit. Graf Ivan Szapary's „Galathée“ als Zweite hinter sich lassend. — Das Rennen endete um 6 Uhr.

[D i e a n g e b l i c h e A n n a B ö d l e r.] Ines kleine Mädchen, welches kürzlich von Kenta nach Szegedin gebracht wurde, ist dem „S. D.“ zufolge dort photographirt worden, und werden die Photographien an Böckler und Andere versendet. Dasselbe Blatt meldet ferner aus Szegedin: „Der Kunstreiter-Direktor U h l i c h, von welchem das Mädchen entflohen war, ist von S.-M.-Basárhely unter polizeilicher Ueberwachung hierher gebracht und durch den Oberstadthauptmann Taschler vernommen worden; das Verhör hat jedoch zu keinem Resultat geführt, weil Uhlisch ein Dokument vorwies, mit welchem er sich legitimirte, daß er das Mädchen bekommen oder gekauft (vette hat beide Bedeutungen) habe und so zu demselben a u f r e c h t m ä ß i g e m W e g e g e l a n g t s e i. Uhlisch wurde daher entlassen, und jetzt wird nach der Herkunft des Mädchens weiter geforscht.“ — Das ist eine höchst seltsame Mittheilung; — als ob es so selbstverständlich wäre, daß man, wenn man einen Menschen kauft oder zum Geschenk bekommt, auf r e c h t m ä ß i g e m W e g e in den Besitz desselben gelangt, und mit ihm machen kann, was man will. Ferner, wenn der Kunstreiter-Direktor ein Dokument über diese Erwerbung vorweist, so muß doch wohl darin stehen, wo und von wem er das Mädchen „bekommen“ habe, und dann wäre das Verhör doch nicht resultatlos.

[T a u s e n d S c h a f e e r f r o r e n.] In Sajó-Szabócskő sind, dem in Nyiregyháza erscheinenden „Közöny“ zufolge, in der Nacht vom 16. auf den 17. d. tausend gefrorene Schafe in Folge der Kälte umgekommen. Auch seitdem fallen in Folge des kalten Regens täglich einige Schafe.

[D r i l l i n g e g e b o r e n.] Wie der „Pannonia“ aus Regensfeisen vom 10. d. M. geschrieben wird, wurde dieser Tage in Unter-Regensfeisen die Frau eines Schmiedemeisters mit gesunden Drillingen entbunden. Dieselben sind sämmtlich weiblichen Geschlechtes und wurde die Taufe in der dortigen Stadtpfarrikirche unter großem Jubrange der dortigen Bevölkerung vollzogen.

[E i n j u g e n d l i c h e r S e l b s t m ö r d e r.] Aus Arad, 22. Mai, wird gemeldet: Gestern Abends 7 Uhr hat sich der Sohn des hiesigen Schlossermeisters Herrn Joseph Jrig, Samuel Jrig, ein junger Mensch von 14 Jahren, auf dem Holzplatz des Herrn Mar Herz (nächst dem Maros-Ufer) mittelst eines Pistolen-Schusses entlebt. In einer Tasche des Oberrodes des jugendlichen Selbstmörders wurde ein Zettel gefunden, auf welchem er angibt, daß ihm die Vorwürfe, die ihm von Seite seiner Eltern aus einem nicht näher bezeichneten Anlaß gemacht wurden, zum Selbstmord, getrieben haben. — Die Leiche wurde in die Todtenkammer des israelitischen Spitals überführt.

[D i e S t a t u t e n] des ersten Filippovärer Industrievereins sind mit der Einreichungsklausel versehen worden.

[V e r r i c h t i g u n g.] In der im „Offenen Sprechsaal“ unserer Samstagsnummer erschienenen Aufforderung wegen Einlieferung des Alexander Löwly soll es richtig heißen: „Drapp-Anzug“, und nicht Waschanzug.

E r n a n n t w u r d e n: Lukas Rimisevics zum Ranglooffizial beim Gyöngyöser Gerichtshof; Gabriel Boer zum Grundbuchführer 3. Klasse und Dominik Bégh zum Ranglisten beim Dicső-Szt.-Martoner Bezirksgericht; Eduard Rerkli zum prov. Ranglooffizial bei der Temesvárer Finanzdirektion.

Vereinsnachrichten.

[D e r K i n d e r a s y l v e r e i n] hat in den letzten zwei Monaten folgende Spenden erhalten: Staatssubvention 1000 fl.; die Hälfte des Reinertrages zweier Wohlthätigkeitsvereinigungen 555 fl.; Radikal von D. Ehrenfeld 300 fl.; von Adolph Bonal 250 fl.; Vereinigte hauptstädtliche Sparkasse 250 fl.; von der Ersten waterländischen Sparkasse und aus dem Nachlasse des Simon Hüppberger je 200 fl.; Dr. Joseph Fleischer 60 fl.; Graf Georg Karolyi 3 Dukaten; Jolan und Malvine Koranyi 6 fl.; Dr. Alexander Reget, Bettl Reuweit je 5 fl.; aus Wácsa Mehrere 4 fl. 50 Kr.; Frau Alois Straffer, Szolacsch aus Szöb, Karl Wolf aus Reupest je 2 fl.; Anton Penigly aus Reupest, Frau Mar Brüll, Frau Jgnaz Pfeifer je 1 fl. Aus Tot-Geld: Anton Gyhen 20 Kr.; Gy. Mhr. R. und Peter Kis je 10 Kr.

Als Mitglieder traten bei: Baronin Gelsheim-Gyulaj mit einem Beitrag von 10 fl.; Dr. Sigmund Adler, Dr. Alexander Reget, Bettl Reuweit, Jakob Steinschneider und Alois Straffer mit einem Beitrage von je 5 fl. Im Monat April betrug die Zahl der Verpflegte 2138; im laufenden Buriße sie sich höher stellen, da der tägliche Stand zwischen 80 und 84 variiert.

[D i e O f n e r M u s i k a d e m i e] veranstaltet Montag, den 1. Juni, Abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Redoutensaal ein Konzert mit folgendem Programm: 1. Ouverture aus „Kojamunda“ für Orchester. Fr. Schubert. 2. Wie weit von den Bergen, gemischter Chor. S. Esser. 3. „Al' meine Gedanken“, gemischter Chor. Joseph Rheinberger. 4. Die erste Walpurgisnacht, Ballade für Soli, Chor und Orchester. Die Soli werden vorgetragen durch die Vereinsmitglieder: Frau Adele Knabl; Herren Franz Schmidt, Ludwig Benga, Joseph Ragh und Johann Rüd. D. F. Wendelsohn. — Karten können in der Kunsthandlung der Herren Köszabóghy und Komp. (Christophplatz Nr. 4) und am Tage des Konzertes an der Kasse gelöst werden. Die B. E. Mitglieder wollen bei dem Eintritt die Mitgliedskarte für das 2. Quartal 1874 abgeben.

[M i t t e l s c h u l - P r o f e s s o r e n v e r e i n.] Die erste Fachsektion hält am 2. Juni, um 6 Uhr Nachmittags, in der Innerstädter Oberrealschule eine Sitzung. Gegenstände derselben sind folgende Vorträge: „Wie kann man die Schüler zu moralischer und geistiger produktiver Thätigkeit anspornen?“ von R. S e r e n e s e. — Der Unterricht in der waterländischen Geschichte nach dem neuesten ministeriellen Lehrplan. — Die Klassikerlektüre der Schüler. — Der Lehrer Stuart Mill's (Fortsetzung) von Labislaus R e v y.

[L a n d e s i n d u s t r i e v e r e i n.] Die gewerbliche Fachsektion hält Dienstag, den 2. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinstokale (Landstraße Nr. 7. 1. Stock) eine Sitzung ab, an welcher die Mitglieder theilzunehmen ersucht werden. Gegenstände;

Vorlesung über Lederindustrie, von Samuel Rudrony. Bericht des Präsidenten über die in Budapest zu freitender Gewerbe-Kommission. Vorbereitungen zu den Gewerkekammerwahlen. Vorweisung von neuen gewerblichen Gegenständen.

Aus dem hauptstädtischen Baurath.

Budapest, 28. Mai. Vizepräsident Baron Friedrich Podmanigly eröffnet die Sitzung und stellt den Antrag, es möge im Einvernehmen mit der Stadtkommission eine gemischte Kommission ermittelt werden, um bezüglich eines geeigneten Platzes für einen ständigen Cirkus Vorschläge zu erlassen. Der Antrag wurde in Anbetracht dessen, daß es aus sanitären und feuerpolizeilichen Rücksichten unstatthaft erscheine, für Cirkusgesellschaften immer provisorische Bretterbuden zu errichten, wie z. B. auch gegenwärtig am Stephansplatz in der Theresienstadt; ferner in Anbetracht, daß ein ständiger Cirkus für bedeutende Kosten durch einen Unternehmer ausgeführt werden dürfte, einstimmig angenommen, in die Kommission der Vizepräsident, die Herren Harris, Hofhauser und Ribáry ernannt und die Stadtkommission ersucht, auch ihrerseits drei Mitglieder namhaft machen zu wollen.

Es wurden sodann bezüglich des Ausbaues der Radialstraße folgende Verfügungen getroffen:

I. Nachdem die Gasgesellschaft dem Anstimmern des Baurathes, die Installationskosten der Gasleitung im Betrage von 104.000 fl. vorzuschießen, nicht entsprochen, wird dieselbe aufgefordert, wenigstens die Herstellung der Gasbeleuchtung von der Feldgasse bis über den Diagonplatz zu veranlassen, wobei für den Augenblick nur 8-9000 fl. erfordert würden und bezüglich welchen Theiles die kontraktliche Verpflichtung der Gasgesellschaft ohnehin in der kürzesten Zeit eintreten würde. Der Baurath gibt sich der Hoffnung hin, daß die Gesellschaft gegenüber dem öffentlichen Interesse so viel Lokalität haben wird, um diesem Ansuchen allsogleich zu entsprechen.

II. Die durch die Bauleitung der Radialstraße vorgelegten sieben Lampenständer und acht Konsolen welche ganz dieselbe Form haben, wie jene auf der inneren Ringstraße, wurden genehmigt, und sind dieselben zwischen der Bahnerstraße und dem Rondpoint aufzustellen. Zugleich wird die Unternehmung aufgefordert, die Muster jener Lampenständer schnellstens vorzulegen, welche laut der Baubeschreibung zwischen dem Rondpoint und dem Stadtwaldchen aufzustellen kommen.

III. Wurde der Pflasterungsplan am Ende der Radialstraße, wo dieselbe an das Stadtwaldchen grenzt, genehmigt und zur Ausführung an die Unternehmung zurückgeleitet.

Nachdem von Seite der Stadtkommission bezüglich der un längst vorgenommenen Straßenumenennung einige Bemerkungen gemacht wurden, hat der Baurath auf Grundlage des Berichtes der bereits früher ermittelten gemischten Kommission diese Bemerkungen in Verhandlung gezogen, bezüglich einiger derselben die gewünschten Modifikationen und Ergänzungen vorgenommen, bezüglich der übrigen aber die nothwendigen Aufklärungen zu geben beschloffen.

Zugleich wurden die Prinzipien bezüglich der Nummerierung der Häuser festgesetzt, und werden dieselben behufs Ausführung der Stadtkommission zugemittelt werden. Die wichtigsten Grundzüge sind folgende:

- a) Die Nummern sind derartig anzubringen, daß rechts die ungeraden, links die geraden zu stehen kommen.
b) Die Radialstraßen sind in ihrer Richtung von der Kettenbrücke, als Mittelpunkt der Stadt, zu bestimmen; die konzentrischen sind nach der Richtung der Donau von oben nach unten zu nummeriren.
c) Bei Plätzen hat die Nummerierung an jener Ecke zu beginnen, welche der Kettenbrücke am nächsten liegt, und ist die Nummerierung rechts rund um den Platz fortzusetzen.
d) Leere Gründe haben gleichfalls eine Nummer zu erhalten.
e) Größere Häuser haben nur dort eine Nummer zu erhalten, wo sich ein Thor befindet.
f) Häuser, welche in mehreren Gassen Thore haben, bekommen nach jedem Thor die in der Gasse fortlaufende Nummer.
g) Häuser, welche in derselben Gasse zwei oder mehrere Thore haben, bekommen doch nur eine Nummer.
h) Wenn ein Grund nach erfolgter Nummerierung getheilt wird, erhalten die neuentstandenen Parzellen dieselbe Nummer mit der Unterbezeichnung a, b, c, u. s. w.
i) Wenn hingegen mehrere Gründe vereinigt werden, behält der hiedurch erkundene neue Grund die kleinste der bestandenen Nummern.
k) Die Nummerierungstafeln sind an jedem Thor anzubringen und haben nur den Namen der Gasse und die Hausnummer zu enthalten.

Die Regulirungs-Angelegenheit bezüglich des Raghay'schen Hauses in der Königsgasse, wonach die Eigenthümer gegen einen Erlaß von 19.500 fl. in die Regulirungslinie zurücktreten und eine neue Gassenfront aufbauen, wurde genehmigt. Ebenso wurde die Regulirung der Mörzengasse in Ofen, respektive der Ankauf des Keliöfischen Hauses und eines Theiles des Frum'schen Hauses, wodurch die jetzt so gefährliche Passage an der Ecke der Mörzen- und Diligencegasse erweitert wird, genehmigt.

In die Ueberwachungs-Kommission bezüglich der Ueberwölbungsarbeiten des Teufelsgrabens wurden die Herren Szumral und Beber ernannt. Außerdem wurde Ingenieur Biboly zur fortwährenden Inspektion designirt.

Der Vorschlag der Baukommission und des Magistrats, wonach die Regulirung der Umgegend der Allianzgasse parzellenweise, je nachdem auf denselben gebaut, vorgenommen werden soll, wurde genehmigt; hingegen konnte der Baurath der Ansicht des Magistrats, wonach der freie Platz vor dem Hofhause einen Theil der inneren Ringstraße bilden und demzufolge der Baufond zu den Herstellungskosten mit über 60.000 fl. beitragen soll, durchaus nicht beistimmen, indem dieser Platz durchaus keinen Theil des Boulevards bildet.

Ueber Einschreiten der interessirten Parteien wurde die Eröffnung der Gödösgasse in die Königsgasse, der Eröffnung, resp. Verlängerung der Jägergasse zwischen der Stern- und Sonnengasse, endlich die Eröffnung der Deutschen Gasse bis zur Stationsgasse neuerdings in Verhandlung gezogen und beschloffen, daß, nachdem diese Gassen keine großen Verkehrsadern bilden, sondern deren Eröffnung hauptsächlich im lokalen Interesse der dortigen Besitzer geboten erscheint, diese Eröffnungen nur in dem Maße stattfinden werden, wenn die Betheiligten die Kosten tragen. Uebrigens erklärt sich der Baurath bereit, zu den Kosten von jeder dieser drei Regulirungen mit je 5000 fl. beizutragen.

Folgende Grundaussteilungen wurden genehmigt: Baronin Magdalena Podmanigly, Fabrikergasse 936; Baugesellschaft, Leopoldstadt, obere Donauzeile 455, 456, 457; Baugesellschaft, Josephstadt, Uelländerstraße 427, 428; Georg Penker, Kerepeserstraße 42, 43-46; Ludwig Típa, Leopoldstadt, Rond-, Jäger- und Holzgasse 8687/14.

Folgende Baubewilligungen sind auszufolgen: Jakob Laumann, Wasserstadt, Schwannengasse 582, einstöckig; Martin Bilich, 6. Bezirk, obere Waldzeile 181, einstöckig; Salomon Kupler, 5. Bezirk, Akademiegasse 289/16, dreistöckig; Michael Reib, 10. Bezirk, Schindler Weg 1587, Adaptirungen.

Mit der Authentifikation des Protokolls wurden die Herren Szécher und Hájman betraut.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.

A strike.

Eredeti népszínmű, dalokkal 3 szakaszban. Személyek.

- Somvári, gyáros; Anasztázia, neje; Max, hók; Angyalok, leányok; István bácsi, kovács a gyárban; Eszter, neje; Lajos, tönkrement takács, vejök; Szigeti I.; Szathmári L. né; Naday; Szigligeti Jolán; Komáromy; Paulayné; Feleki.

Deutsches Theater in Budapest.

Heute, Sonntag, geschlossen.

Arena im Stadtwaldchen

unter Leitung des Direktors Friedrich Strampfer. Gastvorstellung des Fräulein L.ori Stübel. Durchgegangene Weiber. Original-Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Alois Bertl. Musik von Karl Wittöler.

- 1. Bild: "Vertrauen"; 2. Bild: "Die Flucht"; 3. Bild: "Arretirt"; 4. Bild: Ein Mann und zwei Frauen; 5. Bild: Stadt und Land.

Personen.

- Bernhard Heidenreich, Hofbesitzer; Betty, seine Frau; Liefel, Wägel auf dem Bernhardhof; Kanni, Ein Briefträger; Weigel, Beigele; Leopold, Zimmerkellner im Hotel z. weißen Ente; Der Portier; Rinna, Stubenmädchen im Hotel z. weißen Ente; Susanne, Peter Heidenreichs Frau; Schmieß, Bezirkskommisär; Finster, Amtsbdiener; Peter Heidenreich, Hauseigentümer; Greifmann, Amtsbdiener; Polz, Amtsbdiener; Fr. Weibely, Hausmeisterin bei Peter Heidenreich; Jurheim, Vereinsnvorstand; Specht, Kavratil; Frau Kavratil; Spitzhelfner; Steinbl; Hempel; Knoll; Ein Grundwächter.

Kaffe-Eröffnung 4 Uhr - Anfang 5 Uhr.

Sollte unangünstige Witterung eintreten, so findet die Vorstellung im Stadttheater statt.

Neue Welt.

Unter der artistischen Direktion: ERNST NEGRO.

Heute Sonntag, am 31. Mai 1874:

Grosse internationale Künstler-Vorstellung. Debut des kühnen Japanesen COTTACCI.

Auftreten der engl. und franz. Duet-tisten Mr. et Mme. Alfred, des unverwundbaren Feuerheiden: Mr. ACZ-CZI, des rumänischen Gesangskomikers J. D. Jonesku, der französischen Chantonnentenängerin ALICE PERETTI DE LA CROIX und aller übrigen engagierten Künstler.

Musik-Konzert der Regimentskapelle Erzherzog Palmar.

Anfang 6 Uhr. Entrée an der Kasse 60 kr., im Vorverkauf 50 kr. Die Pferdebahn und Stellwagen verkehren bis zum Schluss der Vorstellung nach allen Richtungen der Stadt zurück. 8535

Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 31. Mai, 1874.

Große Musik-Reunion im Freien.

durch die Regm. Kapelle des I. L. 68. Linien-Infanterie-Regiments Baron Nobis mit besonders neuem Programm unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters 8674

Herrn Anton Faulwetter.

Anfang 5 Uhr. Entrée 25 kr. Seine höchliche Einladung zum geneigten Besuche macht ergebnis

Georg Ruscher.

Bei unangünstiger Witterung im Saale. Jeden anderen Tag abwechselnde Musik.

Theater, Kunst und Literatur.

Reperstoir des Opéra Com-mers. Theater. Am 31. Mai: "Apostol"; am 1. Juni: "Kis apaca"; zum ersten Mal und "Tulimán szigete"; Debut der Frau Balby, zwischen beiden Stücken Produktion der Tänzerin Fr. Clairmont; am 2. dieselbe Vorstellung; am 3.: "Egy nő az országgyűléshez"; am 4. dieselbe Vorstellung; am 5. keine Vorstellung; am 6.: "Der Goldhahn". Die nächsten

Novitäten werden sein: "A levél" und "A katalog", Originalstücke; "Az iparszakadás", Volkstück von Babot; "Gundel: Jungfrauen", Operette von Emil Jonas.

Ueber die deutsche Uebersetzung von John Lyndalls's Wärmetheorie finden wir im Vorwort zur ungarischen Uebersetzung interessante Bemerkungen von Karl Jęglowicz befragte Uebersetzung zu revidiren und verglich dieselbe sowohl mit dem englischen Original, als auch mit der deutschen Uebersetzung. In letzterer kommen nur grünlüche Verfälschungen vor, von welchen Szily eine ganze Reihe anführt, wie z. B. "reflection of radiant heat from plane and curved surfaces", deutsch: "Betrachtung der von ebenen und gekrümmten Flächen ausstrahlenden Wärme" u. s. w. Szily bemerkt übrigens hiezu, es sei ein offenes Geheimniß, daß nicht die Herren Helmholz und Wiedemann Lyndalls's Werke übersetzt haben; sie hätten nur ihren Namen dazu gegeben, damit die deutsche Uebersetzung einen besseren Kredit habe. Es war nur ein Fehler, daß sie dieselbe nicht revidirten, ehe sie diese mit ihrem Namen sanktionirten.

Eine Anzahl Kompositionen aus Schuber's Ra-ch-l-a-h, die bereits für gänzlich verloren galten, sind, wie das "N. Fr." aus Wien meldet, in den letzten Tagen aufgefunden worden. Ein Privatier hatte dieselben seit Schubert's Tod unter Schloß und Riegel gehalten und sie erst jetzt verkauft - der glückliche Käufer war Dr. Raska. Die aufgefundenen Stücke sind: "Die Rauberhölle", eine bereits vor Jahren im Theater an der Wien aufgeführte Oper, deren Partitur verloren gegangen war; die vollständige Partitur von "Häuslicher Krieg" und eine bisher noch nicht zur Aufführung gelangte Ouvertüre.

Das Schiller-Denkmal in Marbach hat nun Aussicht, rasch verwirklicht zu werden. Der deutsche Kaiser hat nämlich zur Herstellung desselben 32 Tausend erobeter Geschütze überlassen. Die Marbacher sind nunmehr in den Stand gesetzt, nicht nur das Denkmal in würdiger Weise ausführen zu lassen, sondern es wird auch eine genügende Summe übrig bleiben zur Verschönerung und Erhaltung der Schiller-Höhe, in deren Mitte das Denkmal zu stehen kommen wird.

Ueber jüdische Schauspieler sagt Eduard Debrient in dem 5. Bande seiner "Geschichte der deutschen Schauspieler u. s. w.": "Eine auffallende Erscheinung ist es, daß, nachdem das deutsche Theaterpersonal im vorigen Jahrhundert und in den ersten Jahrzehnten des jetzigen nur eine verschwindend kleine Anzahl von Mitgliedern israelitischer Abkunft gezeigt, auf einmal in den dreißiger Jahren davon eine große Menge in Oper und Schauspiel - und fast alle mit Auszeichnung - hervortreten. Der Bühnenboden war der Mühe werth geworden, darauf sein Glück zu versuchen, und es geschah mit all' der Begabung, all' dem zähen Eifer, der Willenskraft und Betriebsamkeit, welche diesem Stamme mit gutem Rechte so große Vortheile gewährt. Ein bemerkenswerther Umstand ist dabei auch der, daß nur diejenigen Mitglieder jüdischer Abkunft bei der Bühne bleiben, welche lohnende Auszeichnung gewinnen dagegen diejenigen, welche wahrnehmen, daß sie nur Aussicht auf Verbleiben in untergeordneter Stellung haben, die Laufbahn bald wieder aufgeben. Aus unvergleichbarer Begeisterung am Theater oder unverbesserlichem Hange zu seinem bunten Leben und dessen zuverlässiger Hummel - wodurch so mancher begabte Mensch kümmerlich dabei festgehalten wird - bleibt kein Jude bei der Bühne. Die sich aber auszeichnen, erlangen es fast immer durch geschickten Eklektizismus, durch die Kunst: alle erprobten Wirkungen zu sammeln und geschickt zu verwerthen. Noch hat die deutsche Kunst kein originelles Talent jüdischer Abkunft aufzuweisen, wie die französische in Rachel befaß. Der Anlauf, der hie und da mit Eigenthümlichkeit genommen wurde, löst sich bald in national über-einstimmende Eigenheit auf: in den breiten Vortrag einer stark kolorirten Auffassung, in den dargelegten Reichthum von starken Wirkungen und einen Mangel an Anmuth und Würde, welche die Affekte veredeln sollen, die Freude nicht läßt, den Schmerz nicht jämmerlich er-schei-en lassen. Die Familienähnlichkeit von Jeremias, Rottis, Desfairs und Dawisons Spiel ließ sich mit geschlossenen Augen erkennen. Es wird sich doch aus der Natur der Dinge rechtfertigen lassen, wenn behauptet wird, daß der verstärkte Eintritt des jüdischen Elements in das Theaterleben seiner industriellen Richtung einen starken Sporn eingelegt habe."

Im Echo der Berliner Presse steht der Chefredakteur der "Post", Hg., Dr. Reike, einen solennen deutschen Schriftstellerstag für den Sommer zu beantragen, welcher die Grundlage zu einer künftigen geistigen Vereinigung aller Dichter und Schriftsteller bilden soll. Bisher haben fast alle Mitglieder der Berliner Presse ihre freudige Mitwirkung zugesagt, und es sind die besten Hoffnungen zu hegen, daß auch die Dichter und Schriftsteller anderer Städte sich an dem Feste, das im Sommer stattfinden soll, beteiligen werden.

Neue Bücher: "Auf Capri", Novelle von Karl Deleff, zwei Bände (Stuttgart, Druck und Verlag von Eduard Hallberger 1874); "Der Spielprofessor", Erzählung von Johanna Nesbana Dewall (in demselben Verlag).

Gerichts-Beitung.

Budapest, 29. Mai.

(Todesschlag und Diebstahl.) Der junge Tagelöhner Karl Holl wurde als Schützling im Baradenhospital gepflegt und gerieth hier mit dem Patienten Rebl in Streit; während des Handgemenges verfehlte Holli letzterem mit einem sog. "Lackstein" einen so gefährlichen Stich, daß jener Tags darauf starb. Holli gelang es jedoch schon früher aus dem Spital zu entkommen, bei welchem Anlaß dieser die Kleider des Patienten Johann Rebl entwendete. Erst mehrere Monate später wurde der eines doppelten Vergehens angeklagte Holli zu Stande gebracht und war er in der Zwischenzeit bei einem Schiffe bedienstet. Holli wurde zu 3 w e i j ä h r i g e m Kerker verurtheilt.

(Nur nicht Soldat werden.) Der Mediziner Géza Freund schickte schon dreimal Andere für sich vor die hiesige Assistentenkommission, welche in der Regel untauglich befunden wurden. Am 20. Mai l. J. wußte aber der Schneidergehilfe Rebl ein die Rolle des Substituten so ungeschickt zu spielen, daß die Kommission den Betrag entbedachte und sofort beim Strafgericht die Anzeige machte. Géza Freund be-gest, dreimal durch Vermittlung des Agenten Hermann Rohnd befreit worden zu sein, leugnet aber, daß Rohnd je Entlohnung gefordert hätte. Auch Rohnd behauptet, er hätte aus ungenügender Gefälligkeit gehandelt. Der königl. Anwalt Bötkh beantragt für den Agenten Rohnd 15 Monate, für Freund die Vertreibung Dr. Friedmann, Wäitner und Dr. Daranyi bitten, den inkriminirten Fall als bloßen Ergeß zu betrachten. Der Gerichtshof verurtheilt w e g e n B e t r u g e s Rohnd und Freund zu 8 R e i n e n in 3 Monaten Kerker. Rohnd und Rebl traten ihre Strafe sofort an. Freund, der vorläufig auf freien Fuß gesetzt wird, appellirt.

Budapest, 30. Mai.

(Disziplinarverhandlung.) Vor der königl. Tafel als Disziplinargericht stand heute Anton Gschly, Richter des Rago-Kaifer Gerichtshofes, eines Disziplinarvergehens an-

klagt, das er noch im Jahre 1865 als Assessor des damals bestandenen Szabolcser Komitatsgerichtes beging. Im erwähnten Jahre nämlich verschwanden plötzlich spurlos die Akten des Grundbuchprozesses der Brüder Franz und Paul v. Kallay gegen Christoph Illösvay. Anton Gschly damaliger Grundbuchreferent bekennt zwar, die besagten Akten in Händen gehabt zu haben, behauptet jedoch, solche in Gemäßheit der zur Zeit im Komitate Szabolcser gepflogenen Praxis Franz Kallay auf Ehrenwort ohne jeden Revers ausgeliefert zu haben, damit dieser auf die Behauptungen des Gegners keine Einwendungen machen könne. Franz Kallay stellt diesen Umstand in Abrede. Gschly produziert ein von mehreren Szabolcser Advokaten gefertigtes Attest, wonach dieser Umstand bei dem bestandenen Komitatsgericht zur Praxis erhoben wurde. Oberstaatsanwaltsadjunkt Szehfery beantragt den Ausspruch des Tafels, die königl. Tafel (Präsident Nikolaus v. Szabó) sprach die Reibilligung über das Verfahren Gschly's aus, da das durch den Richter begangene Vergehen nicht im Sinne des Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Richter, sondern der damals bestandenen Disziplinarpraxis gemäß zu strafen sei.

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Graf Stodan, Gutsbesitzer von Oesterreich. - Graf J. Jichy, Gutsbesitzer von Preßburg. - F. v. Szilassy, Gutsbesitzer von Lofonca. - Baronin Portiet, Gutsbesitzer von Baiern. - St. v. Wassy, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. - R. v. Szeffely, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. - E. v. Horvath, Gutsbesitzer von Somogy. - F. v. Rameit, erzherzogl. Güter-Direktor von Lada. - W. Singer, Ingenieur von Prag. - J. Rauber, Ingenieur von Preßburg. - S. L. Rastis, Rentier von New-Orleans. - Mr. Vayne-Lowson, Rentier von Irland. - E. Roy, Rentier von Elßaß. - Oberst Umar-Effenbi, Rentier von Konstantinopel. - S. Ragaud, Kaufmann von Lyon. - F. Bünsche, Kaufmann von Wien. - S. Gerich, Kaufmann von Reichenberg. - R. Löwbeer, Kaufmann von Brünn. - J. Hoffmann, Kaufmann von Brünn. - M. Lazarovich, Kaufmann von Regotin. - Th. Wassab, Kaufmann von Orlova.

Hotel König von Ungarn. S. Bárány, Deonom von Zill. - R. Weiß, Deonom von Zill. - D. Bergl, Deonom von D. Földvár. - R. Gayer, Dampfschiffs-Kapitän von Cservenka. - J. Böhm, Kaufmanns-Frau von Zenta. - E. Fijcher, Advokat von Bekprim. - J. Hoffmann, Bergwerksbesitzer von Szécsény. - J. Kohn, Leberhändler von Biskarhely. - J. Kariburger, Kaufmann von F. Jregh. - F. Berger, Kaufmann von Bapa. - J. Köbl, Kaufmann von Cservenka. - J. Signer, Kaufmann von Bieltz. - J. Dirichstein, Kaufmann v. Wien. - A. Straher, Kaufmann von Wien. - G. Gömörh, Kaufmann von Dobfina. - J. Grillo, Kaufmann von Ugram. - F. Bischoff, Chemiker von Wannenstiel. - R. Fijcher, Direktor von Gömör. - J. Jantscher, Privatier von Köfisch. - F. Weiß, Kaufmann von Pazmand. - J. Groß, Kaufmann von Zapolcsa. - M. Neuwirth, Kaufmann von Eszathurn. - A. Kleinhauser, Kaufmann von Szil. Vöring.

Hotel Königin Elisabeth. Graf L. Szerényi, Gutsbesitzer von Wien. - A. Verényi, Gutsbesitzer von Regö-Röves. - R. Madarasz, Gutsbesitzer von Lás. - U. Szucsics, Gutsbesitzer von Pals. - F. Decseh, Gutsbesitzer von Fehér. - L. Decseh, Gutsbesitzer von Fehér. - B. Sipos, Gutsbesitzer v. Foh. - J. Eghud, Gutsbesitzer von Waigen. - J. Csefeld, Gutsbesitzer von Almoss. - R. Lassy, Privatier von Zria. - J. Reischl, Kaufmann von München. - J. Baragd, Geistlicher von Recksemet. - R. Klein, Kaufmann von Brünn. - J. Wahle, Kaufmann von München. - F. Rarmann, Parrer von Backla. - S. Jaller, Doktor von Olmütz. - E. Nagh, Notär von Mató.

Hotel Paris. J. Losh, Privatier von Wien. - G. Brötel, Privatier von B. Baden. - R. Reiter, Privatier von Preußen. - L. Kofkál, Beamter von Trencsin. - A. Schwert, Ingenieur von Ruda. - J. Ehen, Chef von Rahl. - L. Reiting, Kaufmann von Arab. - S. Frankl, Kaufmann von Kaschau. - R. Nachod, Kaufmann von Prag. - J. Roth, Kaufmann von Or. Karoly. - M. Kohn, Kaufmann von Neutra. - S. Kulpig, Kaufmann von Lugos.

Hotel Garai. R. Reiter, Gutsbesitzer von Pétervárad. - R. Balagzil, Gutsbesitzer von Rosony. - S. Jablonkhy, Kaufmann von Schennig. - J. Rittinger, Kaufmann von S. Somlyó. - G. Berger, Kaufmann von Sümegh. - B. Abela, Apotheker von Raab. - F. Hantely, Fleischhauer von Belence.

Hotel zu den zwei Löwen. J. Kovacs, Gutsbesitzer v. Czegled. - J. Deimel, Gutsbesitzer von Kufferitz. - F. Koc-lackel, Kürschner von Brünn. - F. Lord, Waiskinst von Gran.

Hotel National. Graf A. Csáky, Gutsbesitzer von Großwardein. - Gräfin Festschik, Gutsbesitzerin von Cseries. - S. Döry, Gutsbesitzer von Zomba. - G. Raghar, Gutsbesitzer von Szabalka. - F. Chorin, Advokat von Arab. - R. Remenyi, Advokat von Erlau. - E. Mayer, Kaufmann von Köthen. - R. Fiedler, Kaufmann von Esall. - J. Vanczel, Kaufmann von Göghöb. - S. Szvatek, Kürschner von Arab. - J. Schavel, Privatier von Göghöb. - R. Lóth, Geheimrath v. Zvanka.

Hotel Jägerhorn. J. Kurz, Gutsbesitzer von Tolnau. - G. Kurz, Gutsbesitzer von Tolnau. - E. Gschiffiraly, Gutsbesitzer von Erlau. - S. Simoncsics, Gutsbesitzer von Böckse. - U. Lóth, Gutsbesitzer von Lepény. - Frau Kaptolay, Gutsbesitzerin von Sövár. - M. Riis, Gutsbesitzer von Szegedin. - B. Váli, Gutsbesitzer von Jant. - J. Sarkány, Gutsbesitzer von Kofenau. - R. Sarkány, Gutsbesitzer von Kofenau. - E. Javahy, Gutsbesitzer von Gran. - M. Miklovics, Rentier von Wien. - J. Sievert, Advokat von Fünfkirchen. - M. Potocki, Advokat von Karlsburg. - R. Sós, Apotheker von Fünfkirchen.

Hotel Orient. R. Mocsony, Gutsbesitzer von Großwardein. - U. Butinoh, Gutsbesitzer von Or. Maros. - R. Binze, Privatier von Arab. - J. Gottschhaar, Geistlicher von J. Baralja. - J. Ragernik, Advokat von Großwardein. - S. Poltger, Kaufmann von Mikolozs. - A. Vellik, Kaufmann von Keusay. - U. Benham, Kaufmann von Neufohl. - R. Haticz, Kaufmann von Eßegg. - G. Javacsly, Kaufmann von Neufohl. - W. Kofelinnik, Kaufmann von Frankpakt.

Hotel Frohner. F. Frankl, Ingenieur von Wien. - G. Bauer, Kassier von Schönfeld. - F. Vilitthal, Kaufmann von Regensbürg. - J. Bahl, Kaufmann von Wien. - J. Wulschbaum, Kaufmann von Wien. - G. Veiter, Kaufmann von Wien. - R. Marlovics, Kaufmann von Keusay. - E. Fijcher, Kaufmann von Großwardein. - U. Ruffler, Kaufmann von Zolna. - J. Hübscher, Kaufmann von Zolna.

Hotel Debreccin in Osea. F. Dubics, Kantor von Bars. - U. Ruhn, k. l. Lieutenant von U. Ovar. - A. Weiß, Kaufmannsgattin von Baja. - L. Kuhlly, Gutsbesitzer von Gyres. - J. Tafacs, Privatier von Kaschau. - R. Pohl, Agent von Pest. - Grünbaum, Kaufmann von Komorn. - F. Radosch, Privatier von R. Szöny.

Hotel goldener Adler. G. Schröder, Gutsbesitzer von Arab. - S. Övöth, Gutsbesitzer von Ganad. - J. Bauer, Privatier von F. Grgy. - U. Bedöth, Deputirter von Törtel. - G. Ugron, Deputirter von Udoarhely. - J. Tatar, Geistlicher von Szeghalom.

Hotel Palatin. J. Horvath, Bez. Richter von Szeg-hard. - M. Péter, Gutsbesitzer von D. Becke. - J. Berzar, Arzt von Arab. - J. Vaky, Geistlicher von Ganad. - D. Ralmár, Geistlicher von Köfisch. - D. Bamos, Geistlicher von Moragy. - M. Raffenyi, Notär von Eghy.

Die 5^{1/2}% und 6%igen Pfandbriefe der Ungar. Allgem. Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft

(eingezahltes Kapital 10 Millionen Gulden ö. W.)
erhöht in 34 Jahren, letztere in 24^{1/2} Jahren im Wege von halbjährigen Verlosungen zum Nominalwerthe rückzahlbar, vermöge ihrer Sicherheit und ihres Zinsenertrages zur Kapitalanlage bestens geeignet, sind zu den Tageskursen erhältlich:

in Pest: an der Hauptkassa der Gesellschaft (Thonethof),

bei der ungar. Eskompte- u. Wechselbank (vormals J. C. Malviere),
in der Wechselstube der Franco-Ungarischen Bank,
bei Herren Totis u. Comp., vormals Bahmann u. Sohn (Franz Deák),
bei Herrn Fuchs, f. u. Hof-Wechsler (Franz Deák),
bei Herren Blas, Holzwarth und Schubert (Dianabadgebäude),
sowie bei sämtlichen Sparkassen und Banken in der Provinz, welche auch Bestellungen für diese Pfandbriefe entgegennehmen.

Die Pfandbriefe der Ungarischen allgemeinen Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft werden laut Circular-Erlaß des königl. ungarischen Finanzministeriums vom 31. Juli 1872, Zahl 35,558, bei allen Finanzbehörden und Staatskassen als Kautions angenommen. 8663 2-12

Wiener Weltausstellungswaaren-Verkauf

Pest, Hatvanergasse 2, altes Postgebäude.

Die theils mit Ehrendiplom, theils mit Fortschritts- und Verdienst-Medaille ausgezeichneten Waaren von mehr als achtzig in- und ausländischen Ausstellern, bestehend in schwarzen und farbigen Seidenstoffen, schwarzen und colorierten Seiden- u. Patent-Sammeten, englischen, irischen u. französischen Kleiderstoffen, grosses Sortiment aller Gattungen Leinenwaaren und Tischzeuge, Möbel-, Rips- u. Creton-Stoffe, Flanell, Bettdecken, Netzvorhängen etc. etc., Teppiche in Smyrnaer, persischen und englischen Fabriken und sonstigen Waaren, werden zu staunend billigen Preisen verkauft. 8521 7-12

Für jede Familie unentbehrlich!
Nélkülözetelen. Szaládknál!

„CORNELIA.“

Wiener Illustrierte Moden- und Damenzeitung.

Alle 14 Tage 1 Nummer mit Moden- und Handarbeiten, nebst 1 großen Schnittmusterbogen und reichhaltigem Feuilleton.

Preis vierteljährlich mit freier Postzusendung

nur fl. 1. 20.

Unser Blatt hat einen bisher noch nicht vorgekommenen Erfolg errungen; die gesammte Journalistik erkennt rühmlichst an, daß die „Cornelia“ die beste und billigste Modenzeitung der Gegenwart ist.

Ein Pester Blatt schreibt: 8638

Ha az első szamból ítelhetünk, ugy lelkis-
maratosan kimondhatjuk, hogy e lap a berlini
„Bazar“-nál egy hajszállal sem áll hatrább, s
annak méltó versenytársa lenni. Ajánljuk szorgos
kezű hölgyeknek a megrendelést.
Abonnements werden entgegengenommen von
Franz Heinr. Friese in Wien,
„Bureau der Cornelia.“

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“, Kap. G. Sie m t e.
Abfahrt von:

Stettin jeden Mittwoch und Sonnabend 1 U. Nachm.
Kopenhagen den Montag u. Donnerstag 2 U. Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.

8333 Rud. Christ. Gröbel in Stettin.

Wichtig für Schafzüchter.

Die I. ungarische Schafwoll-Waich- und Kommissions-Aktien-Gesellschaft empfiehlt bei der gegenwärtigen für Rückenwäse ungünstigen Witterung den p. t. Produzenten ihr Etablissement und ist in der Lage, die ihr zur Wäse übergebenen Wollen bis zu den bevorstehenden Pester Märkten rechtzeitig zu verfertigen.

Vorschüsse bis zu 2/3 des Wertes werden zu günstigen Bedingungen erteilt.

Programme werden auf Verlangen franco zugesendet.

8618 3-3 Die Direktion.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Haupt-Gewinn even. 860,000 Mark
Glücks-Anzeige
Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über:

5 Millionen 900,000 Mark lecher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 76,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichsw. oder 120,000 Thaler Pr. Ctr., speciell Mark Ctr. 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 2 mal 30,000, 25,000, 3 mal 20,000, 3 mal 15,000, 5 mal 12,000, 13 mal 10,000, 11 mal 8000, 11 mal 6000, 28 mal 5000, 2 mal 4000, 56 mal 3000, 152 mal 2000, 368 mal 1500, 1200 & 1000, 910 mal 500, 300 & 200, 1708 mal 110 & 100, 20322 mal 50, 40, 20, 15, 10 & 5 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

17. und 18. Juni d. J.

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originallos nur 3 fl.,

das halbe do. nur 1 fl. 50 kr.,

das Viertel do. nur 75 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages am bequemsten in rekommandirtem Brief selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zu gesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. 8656 1-6

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Stephan Lörincz,

Schuhwaaren-Fabrikant in Budapest, Landstrasse Nr. 19,

empfehle für Herren, Damen und Kinder seine Schuhwaaren-Fabrikate, welche auf der 1872er Landesausstellung in Kecskemét mit der Bronze, auf der letzten Weltausstellung in Wien mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet wurden.

Bestellungen werden für hier und die Provinz en gros & en detail mit grösster Pünktlichkeit effectuirt.

In die Provinz werden die bequemsten Schuhwaaren auch ohne ordentliches Mass, blos nach Centimeter oder getragenen Schuhwaaren mit Nachnahme versendet. Schuhwaaren von etwa am Lager nicht vorräthigem Maße (außer hochhöhrigen Stiefeln) werden bei der ausgezeichneten Einrichtung seiner Fabrik mittelst Maschinen in 1 1/2 bis 2 Stunden gleichfalls unter Garantie verfertigt.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art. 8621

1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen

3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss, und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: PEST (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

SALGÓ-TARJÁNER Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

Coupon-Einlösung.

Die am 13. Mai l. J. stattgefundene Generalversammlung hat die Vertheilung einer 9%igen Dividende pro 1873 genehmigt und nach bereits erfolgter Einlösung der Januar-Coupons mit 5 fl. beschlossen, als Restdividende den 12. Coupon vom 1. Juli

schon am 1. Juni l. J. mit 4 fl. ö. W. einzulösen.

Die Auszahlung erfolgt von diesem Tage ab an der Central-Kasse der Gesellschaft, Budapest, Bädergasse Nr. 1

von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Zur Erleichterung für unsere zahlreichen Aktionäre in Wien und in den österr. Kronländern besorgt auch die Anglo-österreichische Bank in Wien die Einlösung unserer Coupons

von 1. bis 30. Juni l. J. und werden die P. L. Aktionäre höflich ersucht, ein arithmetisch geordnetes und unterfertigtes Verzeichniß beizubringen.

Budapest, 15. Mai 1874. 8603

Der Verwaltungsrath.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Asphaltirungen,

sowie von Eindeckungen mit

Stein-Dachpappe

unter Garantie der Haltbarkeit zu den billigsten Preisen.

Gustav Bosch,

Erste ungar. Asphalt- und Stein-Dachpappe-Anstalt, Pest, Josephstadt, Luftgasse 18. 8471 7-10

P. T. Reisenden nach Wien

entbehren bis jetzt daselbst komfortabler und billiger Bäder, dem nun durch die Errichtung des

Römischen Bades am Praterstern nächst der Nordbahn

abgeholfen ist; zugleich wurde in dem der Aktien-Gesellschaft für Hotels und Badeanstalten gehörigen

Hotel „Donau“ vis-à-vis der Nordbahn

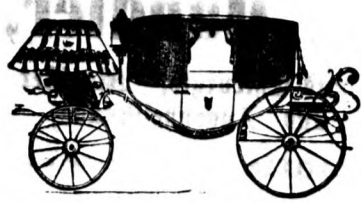
für gute und billige Unterlunft bestens geforgt, und wenn zur Reise nach Wien Fahrkarten der Nordbahn benützt werden, so eripart der Reisende in Wien den Wagen von und zur Bahn, denn besagtes Hotel ist unmittelbar beim Austritt vom Nordbahnhof, das Römische Bad aber anstehend daran, und der Verkehr mit allen Stadttheilen alle 5 Minuten mittelst Straßenbahn für 10 kr. möglich. Zu recht zahlreichem Besuch sowohl des Hotels „Donau“ als des Römischen Bades ladet höflich ein

Dr. Joh. Nep. von Heinrich,

Verwaltungsrath der Aktien-Gesellschaft für Hotels und Badeanstalten

und Direktor des Römischen Bades in Wien. 8540 22-25

Wagen-Fabrik Josef Bogdan.



Den p. t. Herrschaften und überhaupt dem großen Publikum theile ich achtungsvoll mit, daß meine wohl-eingerichtete Wagenfabrik alle einschlägigen Bestellungen entgegennimmt und denselben im gewählten Geschmack pünktlich und rasch zu entsprechen im Stande ist.

Die hervorragenden Vorzüge meiner Fabrikate sind: daß alle krummen Bestandtheile meiner Wagen aus geradem Holze, in einem Stücke, den Holzfasern entsprechend gebogen sind, daß ebenso auch die Räderfelgen aus einem aus gerundeten Holze angefertigten Stücke ohne jeden Zusatz angefertigt sind. Diesen Eigenschaften zufolge sind die in meiner Fabrik erzeugten Wagen (Kaleschen) und alle leichten Behälter jeder Form beinahe um die Hälfte leichter, geben daher einer geringeren Zugkraft nach und sind dennoch um Vieles dauerhafter als die gewöhnlich n. nach der auch heute noch üblichen Weise angefertigten Wagen; und dabei sind die Preise der hübsch ausgestatteten Federwagen von 250 fl. ansehnlich billiger als die der üblichen und da alle zur vollständigen Ausstattung der Wagen erforderlichen Gattungen von Radmacher-, Schmeide-, Riemer- und Tapezierer Arbeiten durch meine Fabrik ausgeführt werden, so übernehme ich für die Dauerhaftigkeit meiner Wagen und Kaleschen — eine ordentliche Veräußerung vor-ausgesetzt — eine zweijährige Garantie.

Auf Verlangen der p. t. Besteller werden sofort Wagenmusterzeichnungen sammt Preiscurant eingesendet.

Behördlich konzessionirt

Verkehrsbank-Depot-Scheine

werden gekauft, auch zur Auslösung übernommen und können die Banker weiter in Depot verbleiben.

GELD

billigt auf Gold, Silber und Werthpapiere zum ganzen Kurs. Gold, Silber, Pretiosen, alle Gattungen Waaren-Depot-Scheine, Waagen in jedem Betrage bei strengster Verschwiegenheit.

8476 12-24

Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock, am Gange rechts.

Eröffnungs-Anzeige.

Ich mache hiemit einem P. t. Publikum, sowie meinen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich am 3. Juni l. J., um 1 Uhr Nachmittags, ein mit allem Komfort ausgestattetes Kaffeehaus in der Ungargasse Nr. 3 (ehemals Café Hasky) eröffne.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll
Karl Maszlaghy,
Cafetier.

Lokalveränderung.

Ich mache meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 20 Jahren innehabendes

Billardtischlager

Drei Trommelgasse 46 mit dem heutigen Tage auflasse und daselbe im **eigenen Hause**, Drei-Trommelgasse 71, eröffnen und zugleich ein reichhaltiges Lager von

Billardtischen

jederzeit in Vorrath halten werde.

Achtungsvoll 8561
Stefan Ersek,
Billardtischfabrikant, Drei-Trommelgasse 71, im eigenen Hause.

Bad Cudowa Telegraphen-Station.

in der Grafschaft

Glaß an der böhmischen Grenze.

Berühmte alkalische Stahlquelle ersten Ranges und klimatischer Kurort. Heilmittel gegen alle aus schlechter Ernährung und Blutzunahme hervorgegangenen Blut- und Nervenkrankheiten.

Kurmittel: Bäder und Douchen des Mineralwassers und des kohlensauren Gases neben Trink- und Molkenkuren.

8489

Eröffnung der Saison am 15. Mai. Schluss 30. September.

Badeärzte: Sanitätsrath Dr. Scholz und Dr. Jakob.

Die Verendung des Mineralwassers hat begonnen (H 21110) **Die Badedirektion.** (v. Veith.)

Kundmachung.

Ich beehre mich, ein p. t. Publikum in Kenntniss zu setzen, daß die unter meiner Leitung bestehende Grabsteinhandlung der Bruder Weiss vom 1. Mai unter meiner alleinigen Firma

ADOLPH WEISS

unterhalb der Kettenbrücke allein, wie früher, Fischerstadt, im Baron von Lipthay'schen Hause (nächt dem Hotel Székényi) fortführen werde.

Mein stets reich sortirtes Lager setz mich in den Stand, meine geehrten Kommittenten auf das billige und prompteste zu bedienen. — und indem ich die Stein-Gravuren hauptsächlich perionlich besorge und ich mir schmeidele darf, in diesem Fache zu den gewandtesten Arbeitern zu zählen und ich jede Sprachschrift auf das beste leisten kann, hoffe ich mich um so eher mit Ihrer Bestellung beehrt zu wissen. Indem ich schließlich für das bisher in uns gesetzte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mich auch fernerhin mit Ihren geschätzten Aufträgen je lebhafter zu beschäftigen, welche ich zu jeder Zeit prompt und reell ausführen werde.

Schachtung
Adolph Weiss.

Alleiniges Geschäft: unterhalb der Kettenbrücke, Baron v. Lipthay'schen Hause, nächst dem Hotel Székényi.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgegebel!

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verwundung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell gründlich geheilt (neu existierende in 48 Stunden) von

J. WEISS

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen, mit dem Bildnis König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt: 8524
Innere Stadt, Ecke Batvanergasse und Landstraße im „Café zum Brinzi“ 1. St.

Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 7-8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Stellensuchende

aller Brauchen werden placirt. Bureau „Germania“
Breslau, Neufeldstraße 52
8481

Als schönstes und doch ausserst billiges Geschenk

namentlich für **Damen**

empfiehlt sich das sowohl von der vaterländischen als der ausländischen Presse mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen Werk:

„Philosophische Briefe an eine Frau.“

von **Dr. Adolf Silberstein.**

Preis des höchst elegant ausgestatteten Werkes in Prachtband mit Goldschnitt 2 fl.

Dasselbe Werk in ungarischer Sprache kostet in gleicher Ausstattung 1 fl. 80 kr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den Verleger:

Samuel Zilahy,
Buchhandlung für in- und ausländische Literatur, Budapest, Waitznergasse Nr. 9.

Am 17. u. 18. Juni beginnt in Hamburg eine neue die große garantierte Gel verlosung der schon so Mancherlein (Geld v. rhandt) und welche in ihrer Gesamtheit (7 Abtheilung) Haupttreffer von event.

120,000 Thlr.

80,000, 40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 2, 4, 12,000, 10,000, 3, 4, 8000, 3, 4, 6000, 5, 4, 4800, 13, 4, 4000, 11, 4, 3, 00, 11, 4, 2400, 28, 4, 2000, 56, 4, 1200, 152, 4, 800 und allein

362 a 400 Thlr. etc. etc.

entfällt. Wir versenden zur 1. Abtheilung ganz Originallose a 3 fl 50 fr. 2 Originallose a 1 fl. 75 fr. und 1 Originallose a 1 fl. gegen Einsendung des Betrages nach allen Gegenden prompt wie auch nach gleichzeitiger Ziehung un-aufgefordert Gewinne und Gewinnlisten.

Niemand versäume bei dieser gewinnreichen Gelegenheit dem Glück die Hand zu reichen, zumal der Einsatz nur klein und der Erfolg dafür leicht ein grosser sein kann. Bestellungen werden raschestens erbeten, da der Vorrath leicht vergriffen ist

Minus & Marienthal
Bankiers in Hamburg
Zum An- und Verkauf aller Staatsanleihen hält n. mit uns bestens empfohlen.
8617 (S. 02289)

Erste ungarische Spiritus-Raffinerie Aktien-Gesellschaft.

Einladung

zu der am 14. Juni l. J., um 10 Uhr Vormittags, im Kleinen Klondsaale abhaltenden

achten ordentl. Generalversammlung.

Gegenstände der Berathung:

- I. Jahresbericht und Vorlage der Bilanz.
- II. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns; Ertheilung des Absolutivums.
- III. Wahl der Bücherrevisoren für das laufende Geschäftsjahr.
- IV. Wahl zweier Herren Aktionäre zu Authentisierung des Protokolls.
- V. Etwaige statutenmäßige Anträge im Interesse des Unternehmens.

Die Herren Aktionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen wollen, müssen ihre, wenigstens seit einem Monate auf ihren Namen lautenden Aktien drei Tage vor der Generalversammlung bei der Kasse der Gesellschaft deponiren.

Budapest, 20. Mai 1874.

Der Aufsichtsrath.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

BRUSTKRANKHEITEN

UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP

VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Catarrh, Grippe, Keuchhusten und andere Brustfibel. Hauptächlich gegen die Lungen-schwindsucht liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate: unter seinem Einfluß vermindert sich der quälende Husten, die nachlässige Schwäche hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Die Ärzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der verhältlichen Brustbonbons aus dem Lattichsaft und Kirschlorbeer, hergestellt von Grimault u. Komp., die genügen, gewöhnlichen Husten zu vertreiben. Um gegen Nachkrankung sicher zu sein, bringe man auf die Etiquette Grimault u. Komp.

In Budapest:
bei JOSEF v. TÖRK, Apotheker, Königsgasse Nr. 7, u. A. THALMAYER & Comp.
8143

ROBERT ULBRICHT,
Civil-Ingenieur.

Bureau: Pest, Waitznerstraße 33,

empfehlte sich zur Durchführung von Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, zur Lieferung von Pumpen für Hand-, Dampf- oder Dampftrieb, zur Anfertigung von Plänen nebst Kostenanschlägen technischer Anlagen und übernimmt auf Wunsch die Bauleitung derselben.

Ein Lager von Centrifugalpumpen nach dem bewährten System Grubner & Co., Pumpen für gewöhnliche und tiefe Brunnen, Schachtpumpen stets vorräthig.
8671 1-6

Bekanntmachung.

Ich empfehle dem P. t. Publikum ein reichhaltiges Lager aller Gattungen

Eisenmöbel

aus der Ersten ungar. Eisenmöbel- und Sparherde-Fabrik zu den billigsten Fabrikspreisen, ferner emaillirte und verzinnte Guss- und Blech-Kochgeschirre, sowie alle für Kücheneinrichtungen nöthigen Gegenstände und zwar: neueste Hilfsmaschinen und Haushaltungsgeräthe.

Ganze Ausstattungen ausserst billig.

Dezimal-Wagen aus bestem Schmiedeeisen
Kraft-Zentner 1, 2, 3, 5, 10, 15, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000

in vierediger Form sammt einer Garnitur Messinggewichte gratis
Alle Gattungen **Balancs-** und **Schalenwagen** werden staunend billig geliefert. Alle vorkommenden Gewichte vorräthig.

Kochöfen mit Petroleumheizung,
neueste und praktischste Erfindung, besonders für Sommerwohnungen, Puffen etc. geeignet

Alexander Jeitelles,
Budapest, Karlsplatz, Gewölb Nr. 11.
(Bestellungen aus der Provinz gegen Angabe per Nachnahme)
8679



Pränumeration:
mit täglicher Postverendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
80 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapestins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert

Ausserhalb
Budapest
durch die Postämter für Budape-
post im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate die Agent-
schaft des „Ungarischer Lloyd“:
Sigm. Pollak, II., Rothentor-
gasse 10.; Haasenstejn & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppelk; — in
Auslande Saalbach's Annoncen-
bureau in Dresden; G. L. Daube
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haasen-
stejn & Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Havas-Latite-Bullier &
Co. in Paris.

Nr. 123.

Budapest, Montag, 1. Juni.

1874

Budapest, 1. Juni.

Das Abgeordnetehaus hat in seiner heutigen Sitzung den auf die Advokatenordnung bezüglichen Gesetzentwurf, mit Ausnahme der an die Centralcommission zurückgewiesenen Paragraphen, erledigt. Der Gesetzentwurf über die Mittelschulen dürfte dieses Stadium in der jetzigen Session nicht mehr erreichen; es soll nämlich im Ministerrathe entschieden worden sein, auf die Erledigung des erwähnten Gesetzentwurfes in der laufenden Session zu verzichten.

„H o n“ bepricht den von Eduard Horn gestern eingereichten Gesetzentwurf über Herausgabe von Staatsnoten auf Basis der Steuerrückstände und gibt der Meinung Ausdruck, daß dieser Entwurf vom Reichstage angenommen werden wird; nur möge man die Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes dahin modifiziren, daß diese Noten nicht in 15 Jahren eingelöst werden müssen, sondern daß dieselben auch ferner an Geldesstatt angenommen werden.

„E l l e n ö r“ spricht sich in einer Kritik der Wahlgesetznovelle für einen gleichmäßigen Censur von z. B. 10 fl. aus, wodurch die Zahl der Wähler kaum größer werden dürfte und wenn ja, dies gewiß kein großes Unglück wäre, jedenfalls aber die Wähler-Konstriktion viel einfacher und gerechter vor sich gehen könnte.

„R e f o r m“ ist mit dem Vorgehen der Regierung den panslavistischen Gymnasien in Oberungarn gegenüber nicht zufrieden und fordert den Unterrichtsminister auf, mit der größten Strenge und systematisch gegen die ungarneindlichen Umtriebe aufzutreten.

„P e s t i R a p l o“ fordert wieder, der Unterrichtsminister möge dem Reichstage nach beendeter Untersuchung einen ausführlichen Bericht unterbreiten.

„M a g y a r P o l i t i k a“ bekämpft die Auslassungen derjenigen Blätter, welche sich gegen den Zemesvár-Ersparer Bahnanschluß ausgesprochen haben und mißbilligt überhaupt den Ton, welchen man gegen die Staatsbahn anschlägt.

Anläßlich der gestrigen 31. Jahresitzung der ung. Akademie der Wissenschaften zählt „P e s t i R a p l o“ die großen zahlreichen Verdienste auf, welche sich dieses Institut um die Förderung der Kultur in Ungarn erworben hat und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Akademie in Zukunft ihre Aufgabe mit noch mehr Erfolg und auch mehr Anerkennung durchführen werde.

Budapest, 1. Juni. Die vereinigte Finanz und Eisenbahnkommission des Abgeordnetenhauses legt heute Nachmittags um 4 Uhr die Vernehmungen in der D i s t a h n a s s a i r e fort.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 1. Juni.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet. Von der Regierung waren Bartal, Bauer und Trejort anwesend.

Nach Authentifikation des Protokollles unterbreitete der Präsident das Verzeichniß der Vorlagen und Interpellationen, welche bisher noch nicht erledigt sind, ferner mehrere Jurisdiktionsgesetze, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Szenczy und Patory eingereichten Privatgesetze der Petitionskommission zugewiesen wurden.

Georg Nagy interpellirte die Regierung, ob sie die Absicht habe, bezüglich der dringenden Reform des Oberhauses das in der letzten Thronrede gegebene Versprechen ehebaldigst einzulösen, d. h. einen Gesetzentwurf über die Reform des Oberhauses zu unterbreiten? Die Interpellation wird dem Ministerium schriftlich zugestellt werden.

Ludwig Kovath überreichte den Bericht der Inkompatibilitätskommission über das Resultat ihrer beendeten Thätigkeit.

Eugen Hamersberg überreichte den Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Großjährigkeit der Frauen.

Ernst Dani überreichte den Bericht der Petitionskommission über die 45. Serie von Petitionen.

Unterrichtsminister Trejort überreichte im Sinne des vom Haupte am 2. d. gefaßten Beschlusses einen Bericht über den israelitischen Landesgymnasialfond.

Handelsminister Bartal überreichte einen Gesetzentwurf über den in Folge Einführung des Metermaßes erforderlichen Nachtragskredit von 129,000 fl. Redner bemerkte, daß 29,000 fl. von dieser Summe dem Staate zur Last fallen, 100,000 fl. hingegen werden von den Jurisdiktionen bis Ende 1876 zurückzuerhalten werden.

Alle diese Vorlagen werden gedruckt und an die Abgeordneten verteilt werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde hierauf die Spezialberatung über den letzten Abschnitt der Advo k a t e n o r d n u n g (Uebergangbestimmungen) fortgesetzt. Die §§. 111—113 wurden unverändert angenommen. Ueber §. 114 entpinn sich eine längere Diskussion. Der Paragraph lautet folgendermaßen:

„Die auf die Dauer der Rechtspraxis und auf die Qualifikation des Advokaturkandidaten bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes erstrecken sich nicht auf jene Advokaturkandidaten, die zur Zeit des Insebetretens des Gesetzes den juristischen Lehrkurs beendet und die Rechtspraxis bereits angetreten haben.“

Gabriel Barady erklärte, der Paragraph sei nicht ausreichend, denn es würden jene, welche die juristische Laufbahn bereits betreten und noch nicht beendet haben, den strengen Bestimmungen dieses Gesetzes unterworfen, was aber ungerecht wäre, da ein Gesetz nicht rückwirkende Kraft haben soll. Wenn dies geschieht, dann würden viele Junglinge, die zur Zeit, als sie die juristische Laufbahn betreten haben, mit sich abgerechnet haben, nun Angesichts der unerwarteten Erschwerung auf halbem Wege stehen bleiben, wodurch nur das Proletariat vermehrt würde. Redner beantragte daher die Modifikation, daß diejenigen, welche beim Insebetreten dieses Gesetzes die juristische Laufbahn bereits betreten haben, das Doktorat wohl abzugeben verpflichtet sein, aber von der

dreijährigen Praxis ausgenommen werden sollen. (Zustimmung)

Alexander Maday vertheidigte den vorliegenden Text, denn auch die Rückwirkigkeit habe ihre Grenzen. Wenn das Gesetz notwendig ist, dann dürfen wir seine heilsame Wirkung nicht länger hinausschieben. (Beifall)

Julius Raay erklärte, der Gesetzentwurf befunde einen bedeutenden Fortschritt, aber man dürfe auch die Willkürsüchtigkeiten nicht außer Acht lassen. Redner beantragte daher den Zusatz, daß auch jene Rechtslehrer, welche ihre Studien im gegenwärtigen Schuljahre beenden, von den Bestimmungen des Gesetzes ausgenommen werden sollen.

Thomas Vecsey polemisirte gegen Maday und Raay und erklärt sich schließlich für Barady's Antrag.

Paul Hofmann erklärt, der Antrag Raay sei überflüssig, da der Gesetzentwurf vor Oktober ohnehin nicht in's Leben treten werde. Wenn wir den gegenwärtigen Hören schon Begünstigungen gewähren, dann dürfen wir keine Ausnahmen machen. Redner unterstügt daher den Antrag Barady's.

Justizminister Bauer erklärt sich gegen die Aufassung, welche die rückwirkende Kraft des Gesetzentwurfes verdammt und fragt, ob man damals, falls man die Stabsoffiziersprüfungen eingeführt hat, dafür gewesen, daß die gegenwärtigen Lieutenants von dieser Bestimmung ausgenommen werden sollen? Die Willkür ist in der gegenwärtigen Fassung des Paragraphen nach Möglichkeit gewährt und Redner beantragt, bios um den Bedenken Raay's Rechnung zu tragen, daß im folgenden (letzten) Paragraph der Termin für das Insebetreten des Gesetzes auf den 1. November 1874 festgesetzt werde.

August Pulthy macht sein Votum von der Annahme dieses Antrages abhängig.

Johann Paczoly und Ernst Simonyi erklärten sich für den Antrag Barady's.

Julius Raay erklärte, seinen Antrag zurückziehen zu wollen, wenn der vom Justizminister Bauer vorgeschlagene Termin acceptirt wird.

Hierauf wurde die Abstimmung vorgenommen, bei welcher der Antrag Barady's mit 92 gegen 85 Stimmen angenommen wurde.

Hierauf wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Gesetzentwurf über die praktischen Richterprüfungen.

Zur Hebung des Handels in Budapest.

—y. Budapest, 31. Mai. Das Zwölfer-Komitee, welches aus der vorgestern abgehaltenen Plenarsitzung der betreffenden Kommission des hauptstädtischen Runtipalausschusses entsandt wurde, hielt heute 10 Uhr Vormittags unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Karl Kammeryer seine erste Sitzung.

Der Vorsitzende präzisirte die Aufgabe des Komitee's dahin, auch die Ursachen des Verfalles der bedeutenden einzelnen Handelszweige zu erheben und zu diesem Behufe die hervorragenden Vertreter derselben zu vernehmen. Soweit aus den in den Blättern bereits vorliegenden einschlägigen Meinungsäußerungen entnommen werden kann, erzhene die Ansicht vorwiegend, daß die Kommission ihre Thätigkeit zwar nicht in Minuten zu zerplittern, jedoch ihr Augenmerk jedenfalls auch jenen speziellen Uebelständen zugewenden habe, unter welchen einzelne bedeutendere Handelszweige leiden. Er

Feierliche Jahresversammlung der ungar. Akademie.

Budapest, 1. Juni.

Die öffentliche Festversammlung des nationalen wissenschaftlichen Instituts hat gestern, wie jedes Jahr, in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums, worunter viele Damen, stattgefunden, und wurde vom Präsidenten der Akademie, Graf Reichor Lönyay, mit der üblichen Eröffnungsrede eingeleitet, die aber diesmal einen mehr geschäftsmäßigen Charakter hatte, als bei den früheren gleichen Gelegenheiten. Redner hob zunächst hervor, daß seit der Neuorganisation der Statuten und der Eintheilung der Akademie in drei Hauptklassen von drei zu drei Jahren auch die Präsidenten der Akademie und der Klassen neu gewählt werden. Ein solcher dreijähriger Cyklus sei eben abgelaufen, und er wolle in dieser Eröffnungsrede der wichtigsten Momente in der zu Ende gegangenen Periode gedenken. Nach einer dankbaren Erwähnung seiner eigenen Wiederwahl und der des Vizepräsidenten hebt Redner hervor, daß die Nation für kein vaterländisches Institut eine größere Meidat an den Tag lege, als für die Akademie, und daß sie dies nicht allein in jener Zeit gethan habe, als die Verfassung stiftet und die Akademie eine Hauptstütze der Nationalität war, sondern daß dies auch jetzt der Fall sei, wo das Institut seiner Aufgabe, die Nationalsprache und die Wissenschaften in dieser zu pflegen, in geräuschloser Arbeit obliegt. Ein sprechender Beweis der warmen Theilnahme, welche die Nation für die Akademie hegt, sei, daß dieser Anhalt während der abgelaufenen dreijährigen Periode in über Sechzig verschiedenen Spenden und Legaten an 130,000 Gulden zugeflossen sind. Nach Aufzählung der namhaftesten Beiträge zu dieser Summe, wie das Vermächtniß Joseph Besan's im Betrage von 40,000 fl. u. A., sagt Redner, diese Opferwilligkeit sei nicht allein dem Umstande zu verdanken, daß die Akademie die ungarische Sprache pflegt und während der Verfassungslosigkeit eine Stütze und Hoffnung der Nationalität war, sondern auch, weil sie in der

Pflege der Wissenschaften und deren Verbreitung eine große Thätigkeit entfaltet. Redner spezifizirt hierauf die Wirksamkeit der drei Klassen und erwähnt bei der 1. Klasse unter Anderem, daß die Herausgabe des „Corpus postarum“, d. i. eine Sammlung von Werken der ungarischen Dichter, welche vor Brinid dem Dichter gelebt haben, beschlossen und die Herausgabe eines historischen Wörterbuchs der ungarischen Sprache in Angriff genommen sei. Auch der Vollendung des großen Wörterbuchs der Akademie durch J o h a n n S o g a r a s s y gedachte Redner mit Lob und Dank. — In der II., nämlich der philosophisch-sozialwissenschaftlich-historischen Klasse, haben die archäologische und die historische Kommission die größte Thätigkeit entwickelt. — Das Vermögen der Akademie, welches durch die Bodenkreditanstalt auf's Trefflichste verwaltet wird, ist, trotzdem während der drei Jahre auf wissenschaftliche Zwecke, die Erhaltung des Gebäudes u. s. w. circa 240,000 fl. ausgegeben wurden, beträchtlich vermehrt worden, im v. J. allein um 19,559 fl. — und beläuft sich jetzt auf 1,774,993 fl. — Dieses namhafte Resultat müsse die Akademie zu neuen Fortschritten und zur Pflege mehrerer, bisher weniger kultivirten Zweige anspornen, wobei freilich die Pflege der Nationalsprache und der Nationalgeschichte mit gleichem Eifer fortgesetzt werden muß. Denn in ihrer Sprache und Geschichte lebt die Nation. Der neue Zweck, welchen die Akademie anzustreben hat, sei besonders die Pflege der Staatswissenschaften und der Nationalökonomie und die Verbreitung der betreffenden Kenntnisse. Bei uns seien zum Schaden für das Gemeinwohl die richtigen nationalökonomischen Prinzipien nicht erkannt worden.

Rom nächsten Monat an werde die volkswirtschaftliche Kommission der zweiten Klasse ihr Organ herausgeben. Mit einer Ermahnung zu eifriger Arbeit schloß der Präsident die Eröffnungsrede.

Hierauf las der Generalsekretär Johann Arany den üblichen Jahresbericht, nämlich die Statistik der im abgelaufenen Jahre gehaltenen Vorträge, die Anführung der Publikation und der Verluste, welche die Akademie im Laufe eines Jahres durch den Tod in- und ausländischer Mitglieder erlitten hat.

Dem Programme gemäß folgten nun die Vorträge und zwar zunächst eine Denkrede von Professor Karl Thana auf Leibig, dessen Wirksamkeit als Forscher, Lehrer und Schriftsteller Redner mit Hinweglassung der für das große Publikum minder interessanten Details in großen Umrissen skizzirte.

Hierauf hielt

Franz Pulthy einen Vortrag über die trojanischen Ausgrabungen des Dr. Heinrich Schliemann, der in lichtvoller Darstellung und selbstständiger Auffassung den Inhalt der umfangreichen Berichte Schliemann's und die Meinungen europäischer Gelehrten über die vielbesprochenen Ausgrabungen auf dem Hügel von Hissarlik zur Kenntniß des großen Publikums bringt, welches über dieselben bisher nur durch einzelne Mittheilungen in den Zeitungen unterrichtet wurde. Ja, der Vortrag enthält auch noch mehr. Redner beginnt nämlich mit der Erklärung des Aufschwunges, welchen die Archäologie seit Winkelmann genommen, gibt dann einen Ueberblick über die bedeutendsten archäologischen Forschungen und Entdeckungen seit einem Jahrhundert und geht dann nach einer Darlegung verschiedener Ansichten über die Lage Troja's zu Schliemann über, dessen interessante Persönlichkeit Redner in einer biographischen Skizze vorführt. Schliemann, der Sohn armer Eltern in Westenburg, hatte zwar schon in früher Jugend große Vorliebe für das griechische Alterthum, konnte aber die betreffenden Studien nicht betreiben, da er dem Handelsstande gewidmet wurde. Er kam nach Petersburg, wo er einen eigenen Geschäftsbetrieb eröffnete. Da vergaß er aber seiner Neigung zum Gelehrtenberuf nicht, studirte und erlernte viele lebende Sprachen, dann aber auch noch die griechische und durch das erworbene Vermögen selbstständig geworden, gab er sich dann ganz seinen Forschungen hin, nachdem er eine Griechin geheiratet hatte, die mit ihm die Vorliebe für das griechische Alterthum theilte. Redner skizzirt sodann die Geschichte der Schliemann'schen Ausgrabungen und stellt hierauf das Ergebniß derselben in folgendem Resumé dar:

„Zu jener Zeit, als die Döpferschleibe noch nicht erfunden war, als die Menschen das Eisen nicht kannten, und auch der Gebrauch des Kupfers sich bios auf die Vornehmen beschränkte,

ist überzeugt, daß sämtliche Komitmitglieder von dem lebhaften Wunsche befeuert sind, ihre wichtige Aufgabe so schnell und vollständig zu lösen, welche Vorlagen zu machen, welche sowohl das Munizipium, als auch — wo dessen Machtphäre nicht ausreicht — die Regierung in die Lage versetzen, wirksam eingzugreifen. Er ersucht das Komité, vor Allem über den Modus procedendi schlüssig zu werden; namentlich ergebe sich bezüglich der Expertenvernehmung die Frage, ob dieselbe im Pleno oder etwa in Sektionen vertheilt vorzunehmen sei?

Alexander B e c s e y will ohne Verzug zu Werke schreiten. Der Bericht des Subkomité's biete ein genügendes Substrat. Was im Wirkungskreise der städtischen Behörde gelegen ist, werde diese unverweilt selbst veranlassen, wo aber die gebotene erscheinende Abhilfe ihrem Wirkungskreise entrückt ist, werde sich dieselbe an die Regierung wenden.

Karl R á t h (Industrieller) bezeichnet als erste zu erledigende Vorfragen: a) die Feststellung der Sitzungstage (er empfiehlt, daß jeden zweiten Tag eine Sitzung gehalten werde); b) die Bestimmung jener Handelszweige, denen man solche Wichtigkeit beilegt, um die Wünsche und Beschwerden der Experten zu vernehmen; und endlich c) die Feststellung der Namensliste der einzuladenden Experten. Erst das so gesammelte Materiale wäre dann an ein Subkomité zur Zusammenfassung der Ergebnisse zu verweisen.

Eduard H o r n hält es für vorthafter, wenn das Komité vereinigt fungirt, da dann das besondere Referiren erspart wird. Er bedauert übrigens, daß der Vertreter der Regierung nicht anwesend ist, denn er legt einen besonderen Werth darauf, zu erfahren, ob der im „Vestler Lloyd“ unter dessen Namen erschienene Artikel mehr als eine bloß persönliche Meinungsäußerung ist, und ob er in der Lage sei, auch Namens der Regierung die Zustimmung zu geben, daß die Frage der Entrepots und Eisenbahnen im Schoße des Ministeriums in der That schon so weit gediehen ist, als es der erwähnte Artikel vermuthen läßt, denn durch Wegfall so wichtiger Fragen würde die Aufgabe der Kommission sehr vereinfacht.

Alexander B e c s e y ist der Ansicht, daß dieser Umstand die Thätigkeit der Kommission in keinem Falle beeinträchtigen dürfe. Wenn die Stadtkommune energisch in die Aktion tritt, so werde dies jedenfalls eine gewisse Prellion ausüben, die der Regierung bei ihren Abhilfe bezweckenden Bestrebungen jedenfalls zu Statten kommen wird.

Im Laufe dieser Diskussion erschien der vom Herrn Bürgermeister zur Sitzung gleichfalls eingeladene Sektionsrath Emerich v. R é m e t h, welcher erklärte, daß er, streng genommen, sich nicht für verpflichtet halte, sich darüber, was in einem Blatte geschrieben, zu rechtfertigen, denn das Recht der freien Meinungsäußerung könne Jedermann für sich beanspruchen; doch ergreife er gerne die ihm gebotene Gelegenheit, um die gewünschten Aufschlüsse zu geben. Er hat aus der, auch in unserem heutigen Morgenblatte erschienenen Aeußerung Julius S t e i g e r's mit Bedauern entnommen, daß er mißverstanden wurde; denn nichts könne ihm ferner liegen, und nichts wäre auch unangenehmer, als wenn er sich für berufen fühle, seine Funktion als Beamter und Vertreter des Ministers mit Vorwürfen oder mit einer unstatthafter Kritik einzuleiten; er wolle durchaus Niemandem verlegen, sondern nach schwachen Kräften bloß darthun, daß der eingeschlagene Weg seiner Ansicht nach zu weit führt und die gewünschte Lösung verzögert. Was die Frage betrifft, ob in dem fraglichen Artikel die Ansichten der Regierung ausgebrückt sind, so lasse sich dies gewissermaßen mit „ja“ und mit „nein“ beantworten. Mit „nein“, weil er eben nur seiner eigenen Privatmeinung Ausdruck gab, mit „ja“ aber, weil der Herr Handelsminister, als er ihm über die Sitzung referirte, allerdings auch seinerseits bedauerte, daß die Verhandlungen eine solche Wendung nahmen, die wenig Aussicht bietet, rasch an's Ziel gelangen, und weil auch der Minister die Ansicht theilte, daß die Bewältigung einer solchen Masse von Detailfragen erhebliche Schwierigkeiten biete. Daß er seine Ansichten nicht gleich in der Kommission aussprach — was nach der Meinung Steiger's seine Pflicht gewesen wäre — hat darin seinen Grund, weil er sich nicht für berufen hielt, in der Verhandlung über den Modus procedendi das Wort zu ergreifen, indem sich seine Aufgabe bloß darauf beschränkt, die von der Regierung gewünschten Aufschlüsse nach Möglichkeit zu erteilen. Er werde es übrigens als eine Auszeichnung betrachten, wenn man ihn mit Fragen über seine Ansichten oder über die Intentionen des Ministers beehren werde.

R ó s s i n möchte nicht den Vorwurf auf der Kommune lasten lassen, daß sie an der Verschleppung so wichtiger Angelegenheiten, wie die Entrepotsfrage, Schuld sei, er ersucht daher den Vertreter der Regierung, auch hierüber in seiner amtlichen Eigenschaft Aufklärung geben und sich ausdrücken zu wollen.

ob die Angelegenheit beim Ministerium wirklich so weit gereift sei, daß eine eingehendere Behandlung bei der Kommune desselben abträglich sein könnte; denn in diesem Falle müßte man sich vor Allem mit den Entrepots beschäftigen.

H o r n stellte die gleiche Frage auch in Betreff der Budapest Semliner Eisenbahn und in Betreff der zweiten Geleises der Gyegei-der-Umte, in welcher Beziehung die Verhandlungen gleichfalls schon weit fortgeschritten sein sollen.

Sektionsrath v. R é m e t h erklärt, daß die Regierung zwar nicht in der Lage ist, den Bau der Entrepots sofort in Angriff nehmen zu lassen, weil eben die erforderlichen 10 Millionen nicht etwa nur der Verwendung harren, was bisher im Bereiche der Möglichkeit lag, ist jedoch geschehen, und stehe der Realisirung des Unternehmens kein Hinderniß mehr im Wege, nur handle es sich leider noch um den wichtigsten Faktor um die Beschaffung des Geldes. In Betreff der Eisenbahnen, die nicht zum Ressort des Handelsministeriums gehören, vermag er keine Aufschlüsse zu geben.

Der V o r s i z e n d e ersuchte hierauf den Herrn Regierungsvertreter, sich als Kommissionsmitglied zu betheiligen, und derselben auch seine geschätzten individuellen Ansichten nicht vorzuenthalten.

Was die zu beobachtende V o r g a n g s w e i s e betrifft, so wurde vor Allem festgelegt, daß die Vernehmung der Experten vor dem Plenum des Komité's stattzufinden habe, und daß jeden zweiten oder dritten Tag eine Sitzung abzuhalten sei.

Als hierauf nach den Anträgen R ó s s i n's — der sich diesfalls in kompetenten Handelskreisen schon früher zu orientiren suchte — auch diejenigen Handelsartikel festgelegt wurden, welche, als für die Hauptstadt von besonderer Wichtigkeit, in den Bereich der Wirksamkeit der Kommission zu ziehen sind, wurde auch der Uebelsand zur Sprache gebracht, daß der angeordnete Transport der zur Verzollung gelangenden Waaren in das neue Zollhaus an der unteren Donau für manche Artikel mit unerschwinglichen Kosten verbunden ist. Der Herr R e g i e r u n g s v e r t r e t e r gab diesfalls die beruhigende Aufklärung, daß der Abschluß der Verhandlungen über die Erhebung des Zollamtes am Staatsbahnhofe zu einem Zollamte erster Klasse nahe bevorstehend ist, weil es sich nur mehr um die Lebensnahme gewisser unerheblicher Kosten durch die Staatsbahn handelt. Dem mit werde dann auch dieser Schwerepunkt entfallen, da dann die betreffenden Waaren nicht mehr in das neue Zollhaus gebracht zu werden brauchen.

Den Experten werden folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt werden:

1. „Wie sind die Zustände beschaffen, unter welchen sich der von Ihnen vertretene Handelsartikel befindet?“

2. „Wacht sich in dem betreffenden Artikel eine Störung wahrnehmbar und (im bejahenden Falle) welchen Umständen ist dieselbe zuzuschreiben?“

3. „Durch welche geeigneten Verfügungen könnte dem Handel in diesem Artikel Vorschub geleistet werden?“

Wir lassen nun auch die Namensliste der Experten folgen, deren Vernehmung für jeden der namhafteren einzelnen Handelsartikel vereinbart wurde:

In Betreff des W e t r e i d e h a n d e l s: Alois Straßer, Sigismund Rauthner, Sigismund Golt;

In Betreff des M e h l h a n d e l s: J. Dohvald, Joseph Ullmann;

In Betreff des B a u m w o l l e h a n d e l s: Reimel und Herz, Heinrich Sam;

In Betreff des Z w e i s c h e n - u n d L e q u ä r h a n d e l s: Reimel und Herz, Adolph Kely;

In Betreff des T a b a k h a n d e l s: Firma S. W. Schöfberger und Söhne, Peter Herzog, J. J. Köhler;

In Betreff des D e i l h a n d e l s: S. W. Schöfberger, R. Schanzer;

In Betreff des W e i n h a n d e l s: Koloman Jálies, Firma Ganz und Komp.;

R i n d - u n d V o r s t e n v i e h h a n d e l: Schmalz und Speck: Ladislaus Riegler, Marktinspektor, und zwei Viehhändler, dann Johann Ludwig und Mathias Pfeiffer;

H ä u t e - u n d L e d e r w a a r e n - h a n d e l: J. Filders' Erben, Gebrüder Rieß, Gebrüder Rauthner, Gebrüder Machup;

S p i r i t u s h a n d e l: Firma Karl Friedenthal (R. Leipziger), Ludwig Raub, S. W. Schöfberger;

W a u - u n d W e r k z e u g e: Max Reuschloß, Joseph Pfeiffer;

S e i d e n h a n d e l: Wilhelm Romeiser, A. Rehwart;

S t e i n k o h l e n h a n d e l: Karl Feldmann und der Direktor der Drajeschen Fabrik;

F e i d e r h a n d e l: Jakob Firsch, J. Kübler, Krauß und Ladenbacher;

M a n u f a k t u r w a a r e n h a n d e l: Rußt und Müller, Joseph Kung;

S p e d i t i o n s w e s e n: Schärer und Donby, Scheider und Deusch.

Die nächste Sitzung wurde für M i t t w o c h, 9 Uhr Vormittags, anberaumt und ist die Vernehmung der Vertreter des Getreide- und Viehhandels und der Transportunternehmungen, für 11 Uhr aber der Experten in Sachen der Steinbohlen auf die Tagesordnung gestellt. — Für F r e i t a g, 4 Uhr Nachmittags, werden die Experten für Vorkenvieh, Speck, Schmalz, Rindvieh, Pflaumen, Stibowig und Baumwolle eingeladen. Die Bestimmung der weiteren Sitzungstage wurde für späterhin vorbehalten, und wurde sodann die Sitzung um 1/2 Uhr geschlossen.

Das Zwölfer-Komité hat sich durch die heute gefaßten Beschlüsse ein positives Feld für seine Thätigkeit geschaffen, was zu der Hoffnung berechtigt, daß es demselben gelingen werde, die ihm gestellte Aufgabe einer baldigen befriedigenden Lösung zuzuführen.

Tage Neuigkeiten.

[E r z h e r z o g l i c h e s J d y l.] Das schönste Bild eines harmonischen, glücklichen Familienlebens kann man jeden Tag auf der Margaretheninsel vor der Villa des E r z h e r z o g s J o s e p h sehen. Unbekümmert um die launende Spaziergänger, welche dort vorüber promeniren, sitzen der Erzherzog und die Erzherzogin Klottide traulich plaudernd auf einer Bank, während deren drei reizenden Kinder auf der Erde stehend mit dem dort aufgestellten Riese spielen. Gleich jedem Besucher der Insel achten die erzherzoglichen Kinder das Verbot, den grünen Rasen zu betreten, und jeder Vorübergehende freut sich herzlich darüber, persönlicher Zeuge dieses glücklichen Familienlebens sein zu können.

[D i e T h i e r - u n d P f l a n z e - u n d A n t i - m a t i s a t i o n s - G e s e l l s c h a f t] hat in ihrer vorgestern abgehaltenen Auskuffung durch den Direktor die erfreuliche Mittheilung vernommen, daß Sr. Majestät laut einem Reskript des Obersthofmeisteramtes dem Thiergarten mehrere Thiere, darunter ein sehr seltenes Exemplar aus Schönbrunn, geschenkt hat. Mit diesen und mit den durch die Direktion aus dem Ausland bestellten Exemplaren wird der Thiergarten wieder einen schönen Zuwachs erhalten. Dieser Tage schon wird ein bisher hier nicht gesehenes, ja auch in den ausländischen Thiergärten seltenes Thier, nämlich ein Faulthier, eintreffen.

[H e r r K a r l S z u t s i t s v. B a c s ó r.] k. k. Kammerer und Richter des Obersten Gerichtshofes, ist gestern in seinem 70. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Nachmittags 5 Uhr vom eigenen Hause, Zuder-gasse Nr. 2 aus, statt.

[T o d e s f a l l.] Eine allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit, Herr Anton K o r z, Vizepräsident der Pesther israelitischen Kultusgemeinde, ist heute Nacht nach Amonatlicher Krankheit gestorben. Der Verstorbene ist der Gründer des i. r. Knabenwaisenhauses in der Schwarzgasse Nr. 11 und war überhaupt ein Wohlthäter der Armen und soll dem erwähnten Waisenhaus allein an 60,000 fl. zugewendet und auch andere namhafte Stipendien u. dgl. gegründet haben, welche Wohlthätigkeitsakte er aber immer geheim halten und anderen Personen zuschreiben wollte. Das Leichenbegängniß findet morgen Vormittags vom Trauerhause, Palatingasse Nr. 3 aus, statt.

[E i n e R o m m u n a l a s s e k u r a n z.] Der hiesige Magistrat hat sich in Angelegenheit der Feuerweh an alle diejenigen hiesigen Assuranz-Anstalten gewandt, bei denen hiesige Häuser gegen Feuerhaden versichert sind, dieselben mögen sich dazu verstehen, alljährlich eine gewisse Summe zur Erhaltung der Feuerweh beizutragen. Die Assuranzgen konnten sich jedoch nicht dazu entschließen und der hiesige Magistrat gerieth auf eine originelle Idee. Er läßt nämlich, wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird,

während die niederen Klassen sich der Stein- und Knochengeräthe bedienten, erbaute irgend ein mächtiger Fürst in Troas auf dem äußersten Hügel gegen den Hellespont hin für sich und seinen Stamm eine Burg, welche der Gegend als Mittelpunkt und Schutz diene. Diese erste Stadt wurde durch den Feind niedergebrannt und verwüstet; der Fürst aber oder dessen Nachkommen erbaute sie aufs Neue über den Ruinen, denn nachdem die in dieser Schichte gefundenen Gefäße und Geräthe mit denen der früheren Schichte identisch sind, so ist es klar, daß sie von einem und demselben Volksstamm herrühren. Diese zweite Stadt wurde indeß reichler, als die frühere; sie dehnte in ihrer vorthafteren Lage ihre Macht über entferntere Gegenden aus, nahm an Vermögen zu, besaß silberne und goldene Becher und ihre Krieger bedienten sich metallener Waffen; aber das Volk hatte nur steinerne Pfeilschpien, Knochen-Nadeln und steinerne Sämmen. Diese Stadt wurde indeß wieder von Grund aus verwüstet, und das Feuer, durch welches sie zu Grunde ging, war so groß, daß es Kupfer und Bronze schmolz. Entweder jener Theil der Bewohner, welcher der Gefahr entgangen war, oder irgend ein roherer Stamm siedelte sich an der Stelle der zu Grunde gegangenen Stadt wieder an. Diese dritte Stadt war ärmer, als die früheren, ihre Macht war gebrochen und konnte ihre Herrschaft über die eigensten engen Grenzen nicht auf die Nachbargegend ausdehnen. Das ist die dritte Schliemann'sche Schichte, in welcher die Bronzezeit sehr selten, die Steinzeit hingegen in größerer Anzahl vorhanden sind. Aber auch diese Stadt wurde durch einen anderen Barbarenstamm verwüstet, dessen Kultur auf einer noch niedrigeren Stufe stand; die Häuser dieser Barbaren waren wahrscheinlich aus Holz, denn die Trümmerreste, welche diese Phase des Hügel bildet, ist die leichteste und besteht zum Theil aus Asche, Kohle und Gerölle. Endlich wurde auch diese Ansiedlung von der griechischen Kolonie verwüstet, welche im sechsten Jahrhundert vor Chr. den Hügel, wo nach der damaligen Tradition das alte Troja gestanden, besetzte und die Stadt erbaute, die unter dem alten Namen Ilios beinahe tausend Jahre bestand, bis sie endlich in Folge der geänderten Umstände zu

Gunsten der neuen in der Nähe entstandenen Kolonie Alexandria verlassen wurde und gänzlich zu Grunde ging.

Dieser Thatbestand entspricht vollkommen der alten Tradition über die Stadt Troja, nach welcher Herakles die Burg des Diomedes verwüstet hat, diese aber wieder aufgebaut wird, zunimmt und reich wird, bis schließlich die vereinigten Griechen sie zur Zeit des Priamos zerstören. Nach dem Untergang Troja's herrschten laut zwei dunklen Versen Homers Aeneas und dessen Nachkommen über die Trojaner, von welcher Annahme die römische Tradition abweicht. Aus dem Strabo aber erfahren wir, daß die Griechen, welche zur Zeit der Iydischen Könige sich an der Stelle des alten Ilios niederließen, von da die thracischen und cimmerischen Barbaren vertrieben. Es waren also thracische und cimmerische Barbaren, welche entweder der Herrschaft der Aeneaden ein Ende machten, oder sich an dem bereits verwüsteten Ort niederließen, und dann später durch die Griechen vertrieben wurden.

Bei einer solchen Erklärung können wir uns über die sonst auffallende Thatsache nicht wundern, daß wir u.ter den Trümmern der griechischen Stadt Geräthe aus dem Steinzeitalter finden, nicht aus der Bronzezeit, und daß die Bronzezeit auf dem Hissarlik Hügel der Steinzeit vorausgeht, nicht folgt; denn die Theorie der dänischen Gelehrten, welche durch die prähistorischen Archäologen sogleich angenommen wurde und an der die große Majorität derselben festhält, ist nur in solchen Ländern oder Orten annehmbar, wo eine und dieselbe Nation stetig wohnte, oder durch immer gebildete Stämme überwältigt wurde. In diesem Falle ist die Reihenfolge und der Fortschritt nicht unterbrochen worden. Wo jedoch der Einbruch ungebildeter Stämme und große Katastrophen die Entwicklung störten und hemmten, wo ein roheres Volk an die Stelle eines gebildeteren getreten ist, und die Kultur nur zu verwüsten, nicht sich anzueignen im Stande war, dort kann die dänische Theorie nicht maßgebend sein; — so ist im Kleinen Hissarlik beschaffen, so im Großen unser Vaterland, wo auf den verschiedensten Stufen der Kultur stehende Völkern einander abgelöst und verdrängt haben.

Wenn man daher fragt, ob Schliemann das homerische Troja und die Schätze des Priamos gefunden habe, so können wir getroßt antworten, daß er die Trümmer jener Stadt gefunden habe, deren Belagerung und Untergang zu den homerischen Gesängen Gelegenheit gegeben, und daß er einen Schatz gefunden habe, welcher wahrscheinlich den Königen jener Stadt gehört hat; aber hiermit wollen wir den homerischen Gesängen keine historische Wahrheit vindiciren. Wir halten es für erwiesen, daß es einen trojanischen Krieg gegeben hat; wir sehen die Zeugnisse vom Untergang Ilios's, aber wir anerkennen, daß die Phantasie Homer's keine kleinen Schranken kannte, daß er, als er die traditionellen Legenden in seinem großartigen Gedicht zu einem wundervollen Ganzen umgestaltete, und aus dem alten Ilios eine große Stadt machte; jene Helden, welche im Gedächtniß der Menschen als die schönsten Verkörperungen der Jugend des Menschengeschlechts in ewigem Glanz leben, mit den Waffen und Sitten seines eigenen Zeitalters ausgestattet.

Frägt man ferner, was der Charakter der Hissarlik'schen Funde sei, so lautet die Antwort bisher einstimmig dahin, daß sie nicht solche sind, wie diejenigen, die man griechisch zu nennen pflegt.

Redner läßt hier noch Bemerkungen über die Schliemann'schen Funde folgen und nimmt Schliemann gegen die schonungslose Kritik, die er von mancher Seite gefunden, in Schutz. Dieser hat nicht aus Eigennutz, sondern aus Liebe zur Wissenschaft und mit beträchtlichen Opfern die vielbesprochenen Nachforschungen veranstaltet, indem er auf dieselben einen Kostenbetrag von 200,000 fl. verwendete. Und das Resultat derselben ist immerhin ein beträchtliches.

Nach diesem Vortrag folgte die Verlesung des Berichtes über die erteilten Preise und über die stattgefundenen Neuwahlen, worüber wir bereits berichtet haben.

Nach einem kurzen Schlußwort des Präsidenten war die Versammlung zu Ende.

durch Agenten die Zahl der hiesigen, gegen Feuergefahr versicherten Häuser und die Summe der Versicherung aufnehmen. Auf diese Zusammenstellung hin will, wie das „B. Z.“ vernimmt, der Magistrat dann „eine Duplizierte Rommuna-Abschätzung“ errichten, den Hausbesitzern bedeutende Vorteile bieten und den hiesigen Affekuranten Konkurrenz machen.

[F. e. r.] Sonntag Früh 2 Uhr ist in Ofen am Taban in der Langengasse das Adamasch'sche Haus abgebrannt; zwei Stunden darauf sind ebenfalls am Taban in der Anker- und Glastergasse vier Häuser ein Raub der Flammen geworden. Wie berichtet wird, haben sich die Bewohner dieser Gegend sowohl gegen die herbeigerufte Feuerwehr, als auch gegen die Polizeibeamten ungemein renitent benommen und ist es zu verhindern, daß nicht noch mehr Häuser von den Flammen ergriffen würden, da die Feuerwehr durch das dortige Publikum (sogenannte Bergbewohner) in jeder möglichen Weise in ihrer Funktion gehemmt und einzelne Feuerwehrleute bedroht und auch thätlich mißhandelt worden sind, so daß schließlich eine Kompanie Infanterie zur Aufrechterhaltung der Ordnung an Ort und Stelle beordert wurde. Die Hauptergebenisse werden zur Verantwortung gezogen.

[In der Ofener bürgerl. Schießstätte] wurden gestern, am 31. Mai, im Ganzen 2120 Schüsse abgegeben. 4 Nügel und 27 Bierrer getroffen. Nügel haben geschossen die Herren: Szöke 2, Roscony Victor und Nicora je 1; Bierrer die Herren: Krövil 6, Roscony Victor 5, Deván und Szöke je 4, Grunsky und Freiberger Paul je 2, Viskauer, Nicora, Roscony Karl und Siebenfreund je 1. Die Prämien auf Tiefschüsse erhielten die Herren: Roscony Victor, Szöke, Viskauer und Grunsky. Treffer-Prämien auf der Stand-schieße erhielten die Herren: Deván die 1., Birghoffer die 2. und Delmedico die 3.; Treffer-Prämien auf der Feld-schieße die Herren: Szöke die 1., Deván die 2. und Krövil die 3.

[Zur Geschichte des von Zenta nach Szegedin gebrachten Mädchens.] Die Witzteilung des „S. J.“, daß der Szegediner Oberstadthauptmann den Kunstreiterdirektor Uhlig entlassen habe, nachdem dieser sich über die Erwerbung des Mädchens legitimiert hatte, begleitet „Elenor“ mit ähnlichen Bemerkungen, wie wir es gethan haben. Dabei legt dieses Blatt die Witzteilung des „S. J.“ entschieden dahin aus, daß der Kunstreiterdirektor das Mädchen gekauft habe, während wir auch noch eine mildere Annahme zu lieben. Nun, wenn man annehmen kann, daß der Direktor das Mädchen wirklich gekauft habe, dann ist es um so mehr zu verwundern, daß der Szegediner Stadthauptmann den Mann wieder entließ, weil dieser sich über den Kauf des Mädchens legitimiert.

[Archäologischer Fund.] Der Szent-Andreas Rotar hat dem „Biharer Komitatsverein für Alterthumskunde und Geschichte“ ein anderthalb Fuß hohes, sehr schön gearbeitetes Thongefäß eingeleitet. Dieses Gefäß wurde zu Szent-Andras am Ufer der Körös in einer Tiefe von 3', Schuh gefunden, nachdem die Körös das Erdreich weggeschwemmt hatte.

[Ein Winkelschreiber verurtheilt.] Der Szegediner Kriminalgerichtshof hat am 30. Mai den dortigen Winkelschreiber David Nagy wegen zahlreicher Betrügereien nach einer von Früh 9 Uhr bis zum Abend während interessanter Verhandlung zu anderthalb Jahren Kerker verurtheilt.

[Die Ermordung des Kapitäns Nikolisich.] Die „Turquie“ bringt ausführliche Details über das von uns telegraphisch bereits kurz gemeldete Attentat gegen den Kapitan Nikolisich in Konstantinopel. Dieser sah am 22. Mai, um halb 11 Uhr Morgens, nach dem Abgange des Dampferbootes in seinem Bureau, als ihm der Diener eines Wechselsalters meldete, daß seine Anwesenheit an der Börse notwendig sei. Als einer der Administratoren der Austro-Ottomanischen Bank kam der Kapitan mit dem Bedienten in einigen Minuten zurück zu sein, dieser Aufforderung nach als er aus dem französischen Stadtviertel gegen Karakum wendete, stürzte plötzlich ein dalmatinischer Matrose aus einem Café und feuerte eine Revolverkugel auf ihn ab. Der Verwundete drehte sich, bevor er zusammenstürzte, gegen den Mörder, und dieser rief ihm noch zu: „Sieh mich gut an!“ Als der Kapitan gefallen, warf sich dessen Begleiter auf den Mörder, dieser aber machte sich frei, indem er mit dem Revolver drohte. Dann knüpfte er seine Jacke zu, verbarg die Waffe und entfernte sich langsam, ohne daß die Umstehenden gewagt hätten, ihn festzunehmen oder zu verfolgen. Der Verwundete wurde in die Agentur gebracht; die Kugel drang seitwärts des Rückgrates unter der linken Schulter ein; die Wunde kam zu spät, um ihre Lage sicher zu bestimmen; da sie weder Lunge, noch ein anderes eideres Organ verletzte, war eine Rettung nicht unwahrscheinlich. Nikolisich machte dem österreichischen Konsul die Mitteilung, daß der Mörder, ein Matrose, aus dem Bucht di Cattaro komme, dessen Bruder als Bedienter bei der Lloyd-Agentur vor einiger Zeit im Spital von Galata gestorben sei; er wäre seit Kurzem in Konstantinopel angekommen und hätte sich um den Platz dieses Bruders beworben. Es wurde ihm bedeutet, daß er sich diesfalls mit einem Gesuche an die Direktion in Triest zu wenden habe; er kam wiederholt, und schließlich sagte ihm Nikolisich, daß er ihn nicht länger beschäftigen solle. Auf das hin bedrohte der Dalmatiner den Kapitan und er schmeint an seiner Nache schon mehrere Tage laborirt zu haben. Samstag, am 23. Mai, beruhigten die Ärzte den Verwundeten mit Morphium; Abends wurde er von zwei Pontenegrinern untersucht, die während des letzten Krieges in den Schwarzen Bergen viele Verwundete geheilt hatten; sie gaben auch in diesem Falle Hoffnung, die sich aber nicht bewahrheitete. Am nächsten Tage verschlimmerte sich der Zustand des Kranken, seine Schmerzen erhöhten sich und er starb um 6 Uhr nach einer langen Agonie. Während der achtzigsten Jahre, die Nikolisich als Lloyd-Inspektor und Agent in Konstantinopel lebte, hatte er sich eine allgemeine Ehre erworben, und man bedauert lebhaft sein tragisches Ende. Am 24. Mai traf in Konstantinopel die Nachricht ein, daß die Polizei auf den Bringen-Inseln einen Bruder des verurtheilten Mörders verhaftet habe.

Ernannt wurden: Julius Fekete, Professor d. Rechte in Győr, zum Mitglied der dortigen Richteramt's - Staatsprüfungskommission; Peter Sot zum Zoll- und Steuerwach-Aufseher.

Generalversammlung der Ungarischen Westbahn.

(Abgehalten am 31. Mai 1874)

Heute Vormittags 10 Uhr fand die erste ordentliche Generalversammlung der Ungarischen Westbahn statt. Präsident Graf Edmund Szichonstair die Vorsitzfähigkeit der Versammlung, da von 113 Aktionären 17233 Aktien, welche 1722 Stimmen repräsentiren, deponirt wurden. Dem vorgelesenen Geschäftsbericht für das Verwaltungsjahr 1873 entnehmen wir folgende Daten:

Die Konzession zum Bau und Betrieb der ungarischen Westbahn wurde für das ungarische Staatsgebiet auf Grund des 5. Gelehrtenartikels vom Jahre 1869 und für das österreichische Staatsgebiet am 2. Januar 1870 erteilt. Das konzessionsmäßige Baukapital pro Meile war in Ungarn auf 728,000 fl., in Oesterreich auf 719,800 fl. festgesetzt, doch wurde Letzteres aus Anlaß der mit bedeutenden Mehrkosten verbundenen, von der kaiserlichen Regierung angeordneten Tracenänderung nächst Graz später ebenfalls auf 728,000 fl. erhöht.

Die Finanzierung des Baukapitals und der Bau der Bahn wurde der ungarischen allgemeinen Kreditbank im Vereine mit der österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe und der Anglo-Austrian Bank unter solidarischer Haftung gegen Auslösung des gesammten Nominal-Kapitals übertragen, unter deren Regide das Großhandlungshaus M. S. Weiskersheim u. Komp. in Wien die Bauausführung übernahm.

Am 7. Juli 1870 wurden die Statuten der Aktien-Gesellschaft der ungarischen Westbahn genehmigt. Das Aktienkapital ist laut §. 7 der Statuten auf fünfzehn Millionen festgesetzt und das mit 21 Millionen in Aussicht genommene Prioritäts-Anleihen wurde bis zur Höhe von 20,786,600 fl. in Anspruch genommen.

Am 1. Oktober 1871 erfolgte die Eröffnung der ersten Betriebsstrecke Raab-Steinamanger, am 9. August 1872 die zweite Alba-Bejprim, am 1. September 1872 die dritte Steinamanger-Landesgrenze, am 3. Oktober 1872 die vierte Bejprim-Kleinzel, und am 11. Mai 1873 die Betriebsöffnung auf der ganzen ungarischen Westbahn, von Alba respektive von Raab bis Graz.

Die Bahn selbst hat ohne die Einmündungsgelände in den gemeinsamen Bahnhöfen eine Länge von 49^{1/2} Meilen und wurde von den Organen der hohen Regierung folaudivirt. Rückichtlich der bei diesen Kollaudirungen konstatirten Mängel wurde mit den Konzessionären ein Uebereinkommen getroffen, dahin gehend, daß die Gesellschaft gegen Ertrag von 870,000 fl. die rückständigen Leistungen der Konzessionäre zur Austragung übernahm.

Am 1. Mai 1873 fand die Eröffnung des Verkehrs auf allen Strecken der Bahn statt. Bald darauf trat der „Kraach“ ein, welcher auch auf die Entwicklung des Unternehmens nicht ohne Einfluß bleiben konnte und ist dies auch die Ursache, wenn der Betrieb nur einen Ueberschuß von 83,106 fl. 24 kr. über die im ersten Jahre unausbleiblichen bedeutenden Betriebskosten erzielt hat.

Die aus dem Zeitraum vom 1. Oktober 1871, dem Eröffnungstermine der ersten Theilstrecke, bis 1. Januar 1873 stammenden Betriebsdefizite in der Höhe von 79,670 fl. 81 kr. sind zwar noch nicht gedeckt, bilden jedoch Gegenstand der Verhandlung mit der königlich ungarischen Regierung, welche eine Vertheilung der Rechnungsperioden von 1871 bis Ende 1874 behufs Kompensation der Ueberschüsse von 1873 und 1874 mit den Ausfällen der ersten Betriebsperioden in Aussicht gestellt hat.

Der Personenverkehr im Jahre 1873 betrug 659,353 Personen mit einer Einnahme von 544,988 fl. 59 kr.; der Gepäcks- und Gülttransport 59,747 Zentner mit einem Ertrage von 35,791 fl. 78 kr. und der Frachtenverkehr 3,762,228 Zentner mit einer Gesamtentnahme von 570,069 fl. 69 kr. Die Reineinnahme für die ungarische Strecke entspricht einer 0.23prozentigen Verzinsung des für diesen Theil der Bahn entfallenden Anlagekapitals. Für die österreichische Strecke beträgt die Reineinnahme für die ungarische Strecke eine 0.36prozentige Verzinsung des für diese Strecke entfallenden Anlagekapitals.

Die Gesamteinnahme der Betriebseinnahmen stellen sich daher auf 1,248,520 fl. 2 kr.; die Gesamteinnahme der Betriebseinnahmen aber auf 1,165,422 fl. 78 kr. und beträgt daher der Betriebseüberschuß für die ganze Bahn 83,106 fl. 24 kr., was einer 0.25prozentigen Verzinsung des gesammten Anlagekapitals gleich kommt.

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen und dem Verwaltungsrathe für seine umsichtige Thätigkeit protokolllarisch der Dank ausgedrückt.

Es gelangen hierauf mehrere Anträge des Verwaltungsrathes zur Verabreichung, und zwar

1. Antrag wegen Einlösung der Coupons der gesellschaftlichen Anleihen in Goldwährung. — Die Generalversammlung nimmt den Antrag an und wird die Einlösung der Coupons an den deutschen Zahlstellen vorläufig in Gold verfügt.

2. Antrag bezüglich der Ausdehnung des gesellschaftlichen Unternehmens und der eventuell hiedurch bedingten Statutenänderung (§. 39 der Statuten).

Das k. k. Handelsministerium beabsichtigt, gleichzeitig mit der zum Anlaß an die Station Fejring projektirten Theilstrecke der Linie Wien-Nowi eine Verbindung des Grazer Bahnhofes der ungarischen Westbahn mit dem Bahnhofe der Kollacher Bahn dazwischen dem eisleithanischen Reichsrathe in Vorlage zu bringen. Die Kosten dieser Verbindungsbahn werden nach dem vorliegenden Projekte sich auf ca. 300,000 Gulden baar belaufen. Der Verwaltungsrath ersuchte daher die Generalversammlung um die Vollmacht, sowohl rückichtlich dieser Verbindungsbahn die Beschaffung des nöthigen Kapitals im Einvernehmen mit der k. k. Regierung durchzuführen, als wie auch rückichtlich der projektirten Anschließbahn die nöthigen Vorstudien, wie Zeichnungen vorzunehmen, sowie alle zum Zweck der Konzessionsverlängerung für Bau und Betrieb dieser Linie, eventuell Betrieb allein nöthigen Konzessionsbedingungen zu vereinbaren. (Die betreffende Vollmacht wird dem Verwaltungsrathe einstimmig erteilt.)

3. Antrag bezüglich der Beschaffung des Kapitals: a) für die gemeinschaftlichen Bahnhöfe laut Konzessionsurkunde, b) für den von der Regierung genehmigten Bau eines Administrations-Gebäudes in Budapest, c) für die im Vereine mit der Regierung festzustellende Anschaffung von Fahr- und Betriebsmaterial. (Angenommen.)

Für die gemeinsamen Bahnhöfe in Raab, Steinamanger und Alba wurden im Sinne der Konzessionsurkunde §. 24 mit der hohen Regierung rückichtlich der dazwischen aufzuführenden Bauten Verhandlungen gepflogen. Diese Bauten wurden im Kostenverthe von 946,606 fl. 38 kr. aufgeführt.

Nachdem die hohe Regierung im Sinne der Konzessionsurkunde §. 24 der Konzessionsurkunde die Einstellung einer Rente von 5 1/2 Prozent in die Betriebsrechnung gestattet, so hat der Verwaltungsrath mit der ungarischen allgemeinen Kreditbank ein Uebereinkommen geschlossen, dahingehend, derselben Prioritäts-Obligationen zum Kurse von 87 mit Coupons vom 1. April 1874 sowohl für bereitete 946,606 fl. 38 kr. in der Höhe von 1,086,300 fl. Nominale, als auch für die, für das gesellschaftliche Administrationsgebäude genehmigten Gekostkosten per 435,000 fl. — ein Nominal-Kapital von 500,000 fl. — und

schließlich für die mit 22,000 fl. bewilligte Rente für den Grazer Bahnhof mit 440,000 fl. Nominale, nebst den für diese letzten Posten entfallenden Zinsen auszufolgen.

Bezüglich des sub c) erforderlichen Kapitals haben Verhandlungen mit der königl. ungarischen Regierung stattgefunden und als Erforderniß 427,708 fl. für Materialanschaffungen konstatirt. Ferner wurde für Vermehrung der gesellschaftlichen Fahrbetriebsmittel die Nothwendigkeit von 600,080 fl. für die ungarische Linie nachgewiesen.

Die Generalversammlung acceptirte den beantragten Beschaffungsmodus.

Hiermit sind die Anträge des Verwaltungsrathes erledigt, nun wird nur noch der Werth der Präferenzaktien auf 15 fl., und das Reisepauschale für auswärtige Verwaltungsrathsmittelglieder auf 50 fl. fixirt.

Zum Schlusse finden die betreffenden notwendigen Wahlen statt und erscheinen gewählt zu Verwaltungsrath die Herren Baron Ludwig Erlanger, Heinrich Rechtenitz und Schlessinger Triester W.; zu Revisoren die Herren Karl Lee, Titus v. Remeth und Dr. M. Stiller. Ersahmänner die Herren J. Lates, S. Pollak und Dr. J. Kellert.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 1. Juni.

Der in der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Ersten ungarischen Staatsbank (Kis birtokosok hit-intezet) hielt gestern eine Generalversammlung, die beinahe vier Stunden dauerte. Es wurde ein Ministerialrezept verlesen, wonach die in der letzten Generalversammlung gefassten Beschlüsse bezüglich der Umgestaltung der Gesellschaft in einen auf gegenseitiger Haftung basirenden Verein nicht bekräftigt werden. Nach einer sehr heftigen Debatte über die Legalität der Generalversammlung wurde endlich die Neuwahl des Verwaltungsrathes, wie einige Statutenänderungen vorgenommen. Wir kommen auf diese Generalversammlung noch ausführlicher zurück.

Die Bolsbodekreditanstalt (Kis birtokosok hit-intezet) hielt gestern eine Generalversammlung, die beinahe vier Stunden dauerte. Es wurde ein Ministerialrezept verlesen, wonach die in der letzten Generalversammlung gefassten Beschlüsse bezüglich der Umgestaltung der Gesellschaft in einen auf gegenseitiger Haftung basirenden Verein nicht bekräftigt werden. Nach einer sehr heftigen Debatte über die Legalität der Generalversammlung wurde endlich die Neuwahl des Verwaltungsrathes, wie einige Statutenänderungen vorgenommen. Wir kommen auf diese Generalversammlung noch ausführlicher zurück.

Wien, 30. Mai. Die flauere Tendenz und die rückgängige Kursbewegung, mit denen gestern sämtliche ausländische Börsen abgeschlossen haben, ließen auch die heutige Börse das Gesicht mit erheblich niedrigeren Kurven beugnen. Inöde zeigte sich für Spekulationseffekten doch so viel Kaufkraft am Markte, daß die Flauheit nicht weitergreifen, sondern sich vielmehr eine Besserung der Kurse geltend verschaffen konnte. Im Ganzen blieb der Verkehr äußerst limitirt, und diesem Umstande ist der spätere Rückfall auf die tiefere Kursnotiz zuzuschreiben. Bahnen blieben vernachlässigt und matter. Um 11 Uhr schloffen bei günstiger Tendenz: Kreditaktien 214.50, Anglobankaktien 125.25, Unionbankaktien 92.75, Francobankaktien 24.75, Ottoman-Bank 74.50, Allgemeine Baubank 45, Wiener Baugesellschaft 55, Bauverein 29.70, Wechsel-Baubank 12.75, Parzellirungs-Baugesellschaft 16.75, Lombarden 137.75, Staatsbahn 315.50, Karl Ludwigbahn 244.

Die Mittagsbörse war sehr spärlich besucht, daher ziemlich geschäftlos. Trotz der ungünstigen Kurse, welche Berliner Taxationsbescheine melden, blieben die Kurse fast un verändert. Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten: Kreditaktien 214.25, Anglobankaktien 125.10, Unionbankaktien 92.50, Francobankaktien 24.50, Vereinsbankaktien 7.56, Handelsbank 60, Ottoman-Bank 74.50, Lombarden 137.50, Staatsbahn 315, Allgemeine Baubank 44.75, Bauverein 29.50, Anglo-Baubank 55, Wechsel-Baubank 12.80, Niederösterreichische Baugesellschaft 16, Eisenbahn-Baugesellschaft 59, Parzellirungs- und Baugesellschaft 16.50, Union-Baubank 35, Briggittener 15. Die zweite Hälfte der Mittagsbörse war total geschäftlos, es fand daher nur geringfügige Kursvariationen zu verzeichnen. Vereinsbankaktien befestigten sich bis 8, Kreditaktien gingen bis 215.50, mögegen Ottomanische Bankaktien bis 73 zurückgingen, Bauwerthe blieben nahezu unverändert. Aktien der Niederösterreichischen Baugesellschaft ermatteten bis 15.

Wien, 30. Mai (Ruh- und Wechselbörse.) Das gestrige Geschäft konnte keine größeren Dimensionen annehmen, weil Käufer und Verkäufer sich reservirt hielten und gegenseitig keine Konzessionen machen wollten. — Weizen war wenig gefragt und zu den letzten Preisen erhältlich. — Korn stieg um 10 bis 15 kr. die Vorwoche bei ziemlich lebhafter Nachfrage. — Gerste wurde mehr gesucht und behaupteten sich deshalb die Preise ziemlich fest. — Mais stellte sich um 10 kr. höher, in Folge sehr geringer Vorräthe. — Hafer kam fast gar nicht zum Ausgange, da die Spekulation nichts abgeben wollte, und behauptete demzufolge die Preise vollends. — Weizen und Hafer sind unverändert und sind nur schwarze Sorten etwas besser gefragt. — Rann notirte: Weizen, slovakischen 85 Pfund, ab Leobersdorf 8 fl. 20 kr., per Zoll-Zentner, slovakischen 86 Pfund, ab Reun-firch 8 fl. 35 kr. per Zoll-Zentner, Bieleburger 86 Pfund, ab Bieleburg 8 fl. 25 kr. per Zoll-Zentner, Banater 84 Pfund, ab Guntrambsdorf 8 fl. 30 kr. per Zoll-Zentner. — Korn russisches 79 Pfund, ab Wien Westbahn 5 fl. 25 kr. per 80 Pfund, Galizisches 76 Pfund, ab Wien Westbahn 5 fl. 25 kr. per 80 Pfund. — Gerste e. Bieleburger 72 Pfund, ab Bieleburg 4 fl. 90 kr. per 72 Pfund. — Mais, Bäckst. ab Wien 4 fl. 92 kr. per Mege, Bäckst. ab Wien 5 fl. 15 kr. per Zoll-Zentner. — Hafer, ungarischer 49 Pfund, ab Wien 3 fl. 2 kr. per Mege, ungarischen 50 Pfund, ab Wien 3 fl. 6 kr. per Mege, ungarischen 51 Pfund, ab Wien 3 fl. 14 kr. per Mege, ungarischer gereinert 52 Pfund, ab Wien 3 fl. 36 kr. bis 4 fl. 40 kr. per Mege. Raaber ab Raab 2 fl. 78 kr. bis 2 fl. 80 kr. per 50 Pfund.

Glogau, 28. Mai. (Bollmarkt.) Die Anfuhr belief sich auf 250 Zentner. Fabrikanten aus Görlitz und Rudamun haben keine Posten, die Händler aus Breslau und Sagan den Rest gekauft. Die Preisreduktion gegen das Vorjahr betrug 5 bis 6 Rthlr., der höchstegezahlte Preis 62 Rthlr., die Wälsche war befriedigend, das Gewichtsmanko stellte sich auf 10 pct.

Brieg, 28. Mai. (Bollmarkt.) Die Anfuhr betrug 30 bis 40 Zentner. Für Ruffalwälsche wurden 48-55 Rthlr. gezahlt. Die Käufer waren zurückhaltend, weil die Wolle theuer war.

